

Volksstimme

Einzelpreis 15 Pfennig

Tageszeitung der Sozialdemokratischen Partei im Regierungsbezirk Magdeburg

Die Volksstimme erscheint an jedem Wochentag abends. — Verantwortlich: A. Meißnerfeld, Magdeburg. Verantwortlich für Inserate: Wilhelm Lindau, Magdeburg. — Druck und Verlag von W. Pfannkuch & Co., Magdeburg, Gr. Mühlengasse 8. — Fernsprecher: Amt Norden 2380 bis 2385, Nachruf (ab 19 Uhr) 2305 bis 2305. — Postzeitungsliste Seite 210. — Bezugspreis: Monatlich 2.80, zweimonatlich 5.10, Abholer 2.00 Mk. Einzelpreis 15, Sonntags 20 Pf. Anzeigenpreise für die Hauptausgabe: 1 cm Höhe u. 27 mm Breite lokal 15 Pf., ausw. 15 Pf., Familienanzeigen u. Stellenangebote 8 Pf., Vereinstalender 1 cm Höhe 25 Pf., Retikelle 1 cm Höhe und 80 mm Breite lokal 75 Pf., auswärts 90 Pf. Rabatt geht verloren, wenn nicht binnen 14 Tagen nach Empfang der Rechnung Zahlung erfolgt. Anzeigen unterm Text 33 1/2 % Zuschlag. Für Platzvertritt keine Gewähr. — Erfüllungsort, Magdeburg. Postfachkonto 123 Magdeburg

Nr. 37

Mittwoch den 13. Februar 1929

40. Jahrgang

Eisenbahnunglück bei Bitterfeld

Ein Todesopfer, 17 Verletzte

In der Nacht auf Dienstag, kurz vor Mitternacht, fuhr der Schnellzug Berlin—Stuttgart, 21.05 Uhr ab Berlin, nachdem er das Haltesignal in Gräfenhainichen überfahren hatte, in der Station Burgkennitz auf den Schlafwagenzug Berlin—München auf. Der vordere Teil eines Schlafwagens wurde zum Teil eingedrückt. Vier Personen (drei Fahrgäste und ein Beamter) wurden schwer, 14 leichter verletzt. Der Beamte, der Zugführer Raab (Berlin), ist im Krankenhaus seinen Verletzungen erlegen.

Bei den verunglückten Zügen handelt es sich um den D-Zug 70 Berlin—München, ab Berlin 21.33 Uhr, und den D-Zug Berlin—Stuttgart D 238, ab Berlin 21.05 Uhr. Der Zugverkehr wird über Wittenberge—Dessau nach Bitterfeld umgeleitet.

Die Namen der Verletzten

Zu Bitterfeld, 12. Februar. Zu dem schweren Eisenbahnunglück auf der Strecke Berlin—Halle meldet der an die Unglücksstelle entsandte Berichterstatter der Telegraphen-Union: Der Zusammenstoß erfolgte einige hundert Meter vor dem Bahnhof Burgkennitz. Der Schnellzug D 70 hatte, nachdem er offenbar das Ausfahrtsignal von Gräfenhainichen übersehen hatte, den Zug D 238 erreicht und fuhr mit großer Wucht auf den letzten Wagen auf. Das Unglück ereignete sich um 23.18 Uhr. Sanitätskraftwagen mit Ärzten und Mannschaften aus Wittenberg und Bitterfeld sowie die Feuerwehr von Schwarnewitz waren nach 11 Minuten zur Stelle. Die Schwerverletzten wurden sofort mit Kraftwagen ins Krankenhaus Karlsfeld gebracht, während sich die Leichtverletzten in private ärztliche Behandlung begaben. Der Betrieb wird eingeleistigt fortgeführt. Das Un-

glücksgeleis ist durch die Trümmer der beiden Packwagen und durch die stark beschädigte Lokomotive des D 70 noch auf einige Zeit blockiert. Abgesehen von den beiden Packwagen, sind die beiden D-Zugs-Wagen verhältnismäßig glimpflich davongekommen, woraus sich auch die geringe Zahl der Schwerverletzten erklärt. Die Namen der Schwerverletzten sind Dr. Frick Bölle aus München; Dr. Max Pohl aus Berlin-Friedenau; ein Amerikaner namens Jenner, dessen genauere Adresse noch nicht ermittelt ist.

Die Lokomotivfenster vereist

Berlin, 12. Februar. (Eigener Drahtbericht.) Nach den letzten Meldungen von dem Eisenbahnunglück bei Burgkennitz trägt der Frost einen erheblichen Teil der Schuld. Der Lokomotivführer hat das Haltesignal vor allem deshalb überfahren, weil die Fenster der Lokomotive total vereist waren und dem Lokomotivführer die Aussicht versperrten. —

Eisenbahnunglück in Südslowenien

Zu Belgrad, 12. Februar. Auf der Strecke Semlin—Agram hat sich ein schweres Eisenbahnunglück ereignet.

Der Agramer Schnellzug fuhr auf einen auf offener Strecke stehenden Güterzug auf, der ausgefahren war, um einen entgleisten Zug Hilfe zu leisten. Der Zug war mit vielen Arbeitern besetzt. Die Lokomotive und die beiden Postwagen des Schnellzugs wurden stark beschädigt.

Fünf Personen wurden lebensgefährlich verletzt. 25 Personen haben leichtere Verletzungen erlitten. Vom Zugpersonal wurden der Lokomotivführer und der Zugbegleiter verwundet. Die Besatzung des Güterzugs blieb unverletzt. —

Der neue Kirchenstaat errichtet

Die Verträge unterzeichnet

Am Montag wurde im Kapitäl des apostolischen Lateran-Palastes in Rom der Vertrag zwischen dem Vatikan und der italienischen Regierung unterzeichnet, ferner das die Beziehungen zwischen Staat und Kirche regelnde Konkordat und ein finanzielles Abkommen. Als Bevollmächtigte der Vertragsparteien waren Mussolini und der päpstliche Staatssekretär Kardinal Gasparri, erschienen.

Die Verträge legen die Souveränität und Unabhängigkeit des Papstes fest. Das Konkordat bringt den religiösen Orden und Kongregationen Italiens weitgehende Freiheiten. Das päpstliche Territorium wird zu einem Miniaturstaat erweitert. Italien zahlt eine einmalige Abfindung für das im Jahre 1870 enteignete Kirchengut.

Inhalt der Verträge

Ab. Rom, 12. Februar. Nach privaten Informationen besteht der Vertrag zwischen dem Heiligen Stuhl und Italien

aus einem Vorwort und 27 Artikeln. Diese Artikel bestimmen, daß die katholische Religion gemäß der Verfassung Staatsreligion ist.

Der Heilige Stuhl erhält die volle und absolute Souveränität im Vatikan in seinem jetzigen Umfang. Der neue vatikanische Staat wird ausschließlich vom Heiligen Stuhl ohne Einmischung der italienischen Regierung verwaltet.

Die italienische Regierung gründet in der vatikanischen Stadt alle öffentlichen Verkehrseinrichtungen, darunter eine Eisenbahnstation sowie direkte Verkehrsverbindungen mit der übrigen Welt durch Telegraph, Radio, Telefon und Post. Ein besonderes Abkommen wird abgeschlossen über die vatikanischen Verkehrsmittel zu Land und in der Luft über italienisches Gebiet. Neben die in der vatikanischen Stadt wohnenden Personen übt der Heilige Stuhl die vollen Hoheitsrechte aus. Besondere Vorrechte werden allen kirchlichen Würdenträgern gewährt, auch wenn sie nicht in der vatikanischen Stadt wohnen, ebenso den Mitgliedern des päpstlichen Hofes und denjenigen Beamten, die der Heilige Stuhl für unabhömmlich erklärt. Die Exterritorialität wird den patriarchalischen Basiliken

verliehen sowie einigen Gebäuden und Palästen außerhalb der vatikanischen Stadt, in denen der Heilige Stuhl die päpstlichen Beamten und erforderlichen Bureaus für seine Verwaltung unterhält.

Italien errichtet beim Heiligen Stuhl eine Botschaft und der Heilige Stuhl beim italienischen Hof eine Nuntiatur. Dieser Nuntius wird der Doyen des diplomatischen Korps beim Quirinal sein. Die Ehrenwürdigkeiten und Kurienämter im Vatikan und im Lateran werden weiter dem Publikum zugänglich sein.

Die Verbrechen, die in der vatikanischen Stadt begangen werden, werden vor den italienischen Behörden auf Grund einer Delegation des Heiligen Stuhles abgeurteilt. Diese Delegation kann von Fall zu Fall erteilt werden oder ein für allemal. Die vatikanische Autorität wird diejenigen Flüchtlinge, die sich Vergehen schuldig gemacht haben, die nach der Gesetzgebung beider Staaten verfolgt werden, ausliefern.

Die vatikanische Stadt wird stets und ewig als neutrales und unverletzbares Gebiet zu betrachten sein.

Der Vertrag schließt mit den Worten: Der Heilige Stuhl erklärt, daß mit diesem heutigen Vertrag alles gegeben worden ist, um in vollkommener Unabhängigkeit und Freiheit der freien Seelsorge von Rom und der Weltkirche zu genügen. Deswegen erklärt der Heilige Stuhl endgültig die römische Frage für erledigt und anerkennt den italienischen Staat unter der Regierung des Hauses Savoyen mit Rom als Hauptstadt. Italien seinerzeit anerkennt den Staat der vatikanischen Stadt unter der Souveränität des Heiligen Vaters und anerkennt, daß das Garantiegesetz abgeschafft ist, ebenso wie alle Gesetzesbestimmungen, die diesem Vertrag widersprechen.

Das Konkordat besteht aus 45 Artikeln. Es wird darin bestimmt, daß alles, was mit dem heiligen Charakter Roms im Widerspruch steht, vom italienischen Staat vermindert und nicht erlaubt werden wird. Der Staat anerkennt alle von der Kirche eingesetzten Feiertage als Staatsfeiertage. Die Seelsorgefreiheit wird garantiert. Der geistliche Zuspruch bei den militärischen Körperschaften wird zugesichert. Die Wahl der Bischöfe und Erzbischöfe erfolgt nach dem für Polen jüngst festgesetzten Konkordat.

Es folgt sodann die Regelung der kirchlichen Gesetzgebung und der Anerkennung der religiösen Orden als juristische Personen.

Bezüglich des Eherechtes wird die Wirkung der rein kirchlichen Ehe anerkannt, und die italienische Regierung erklärt, daß sie alle gerichtlichen Urteile der geistlichen Gerichte anerkennen wird, sowohl was die Nichtigkeitserklärungen der geistlichen Gerichte betrifft wie die Dispense.

Der Religionsunterricht wird nicht nur in den Volksschulen, sondern auch in den Mittelschulen erteilt werden. Das Programm hierfür wird allgemein vereinbart werden. Die katholische Aktion wird anerkannt.

Die finanzielle Regelung besteht in der direkten Ueberweisung von 750 Millionen Lire und einer Milliarde in Staatsrenten (Konfols).

Wie verlautet, wird eine Bestimmung des Konkordats erklären, daß die Bistumsgrenzen den Landes- und Provinzialgrenzen entsprechen sollen. —

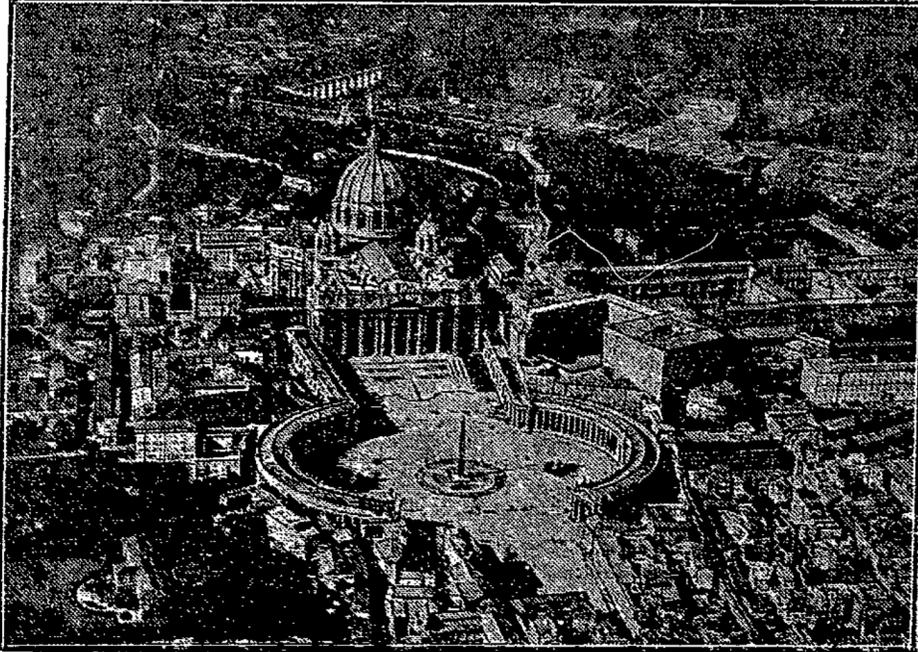


Das Herz des neuen Kirchenstaates

Die Peterkirche in Rom und die anschließenden Bauten und Gartenanlagen des Vatikans werden den geistigen und organisatorischen Mittelpunkt des wiedererrichteten Kirchenstaates bilden.

Wien XI.

der am 12. Februar, der siebenten Wiederkehr seines Krönungstages, den Vertrag zur Wiedererrichtung des Kirchenstaates unterzeichnet.



Die Ruhe des Gemüths, die sich Kant errungen hatte, zeigte sich in seiner großen Geistesgegenwart, von der zwei erst kürzlich bekanntgemachte Vorfälle berichten. Kant ging einmal, seiner gewöhnlichen Gemüths, auf dem sog. Philosophendamm am Fregel spazieren, ganz in seine tiefen Gedanken versunken. Da stürzte plötzlich ein Mann auf ihn zu, der ein großes Schlachtmesser in der Hand trug, und rief: „Ich muß dich schlachten!“ Kant sah sofort, daß er es mit einem wahnsinnig gewordenen Fleischergehilfen zu tun hatte. Er sagte daher, schnell gefaßt, ganz ruhig und bestimmt zu ihm: „Sie irren, mein Lieber. Heute ist nicht Schlachttag, heute ist Mittwoch, und Schlachttag ist erst am Freitag.“ Damals waren noch bestimmte Tage in der Woche für die Fleischer zum Schlachten festgesetzt. Der Wahnsinnige stutzte und erwiderte verwirrt: „Ach ja, Sie haben recht!“ Er ließ den bereits drohend erhobenen Arm sinken und entfernte sich langsam. Ein andermal ging der Philosoph durch eine enge winklige Gasse des alten Königsbergs, als plötzlich zwei wild gewordene Pferde auf ihn aufstürzten. Auszuweichen war unmöglich, und die Lage erschien sehr gefährlich. Da erinnerte sich Kant einmal gelesen zu haben, daß Pferde Menschen, die auf dem Boden liegen, nie verletzen und auch beim schnellsten Lauf nicht berühren. Er warf sich also schnell zur Erde nieder, und wirklich tastete die beiden Pferde über ihn hin, ohne ihm das Geringste anzutun. Viele Bäume berichten von der großen Güte Kants. Obwohl er bei seinem Tode ein Vermögen von 20 000 Talern hinterließ, das er sich in späteren Jahren durch die größte Sparsamkeit erworben, war er lange Zeit seines Lebens als Magister in sehr beschränkter Verhältnisse und auf die pünktliche Zahlung der Kollegengelder angewiesen. Ein Student blieb ihm einmal das Honorar von 4 Talern für das Semester schuldig. Als es ihm gelungen war, das Geld aufzutreiben, eilte er sofort zu seinem verehrten Lehrer und bat um Entschuldigung, daß er so lange nicht bezahlen konnte. Aber Kant erwiderte: „Für Bezahlung meiner Vierte fehlt mir gerade noch ein Taler, den will ich von Ihrem Gelde gern annehmen. Das übrige aber behalten Sie für Ihre Bedürfnisse, Sie brauchen es noch nötiger als ich.“ Kant hatte mit seinem langjährigen Diener Lampe, der sich allmählich zum Säufer entwickelt hatte und seinen nachgiebigen Herrn tyrannisierte, viel Aergernis; trotzdem hing er an diesem Original und hat sich nur überaus schwer von ihm getrennt, als es nicht mehr anders ging. Ein Zeugnis dafür ist die Geschichte, die ein Teilnehmer an den Mittaggesellschaften Kants kurz nach seinem Tode im „Preussischen Vaterlandsfreund“ erzählte. Man sprach über die Fortdauer in einer andern Welt, und einer sagte scherzhaft zu Kant: „Ihrer wird man da oben wohl kaum habhaft werden können, wenn Sie in der Gesellschaft aller Weisen aller und neuer Zeit einen himmlischen Klub schließen werden?“ „Ach, Freund, bleiben Sie mir weg mit dem Gelehrten!“ verjette der Philosoph, „wenn ich in der andern Welt meinem alten Lampe begegne, so werde ich froh sein und ausrufen: Gottlob, ich bin in guter Gesellschaft!“

Die Vogelwarte Helgoland

Helgoland ist der Ausflugsort vieler Reiselustiger im Sommer, und nur wenige von ihnen wissen, daß dieses Landschaftlich so schöne Eiland für den Wissenschaftler, den Ornithologen seit langen Jahren von großer Bedeutung ist. Dort befindet sich eine unserer beiden deutschen Vogelwarten, recht einsam gelegen und wenig Neben von sich machend. Wer aber einmal den Betrieb dort kennengelernt hat, der weiß, daß dort eine Unmenge wertvoller Kleinarbeit geleistet wird. So manchen Besucher der Insel hörte ich beim Vorbeigehen an der Vogelwarte sagen: „Ja, was wird denn dort eigentlich gemacht?“ Es ist zwar bebauerlich, aber Tatsache, daß nur ein ganz kleiner Prozentsatz der Bevölkerung weiß, welchem Zwecke die Warte dient. Darum will ich kurz davon erzählen.

Durch seine isolierte Lage ist Helgoland während der Zugzeit im Frühjahr und Herbst eines jeden Jahres der Rastplatz vieler Zugvögel, ja Millionen von Vögeln. Es ist erklärlich, daß die über das Meer ziehenden Tiere gern hier Station machen, um sich auszuruhen und Futter zu suchen. — Von einer Reihe von Vögeln ist uns nun bereits bekannt, wo sie ihr Winterquartier im Süden aufschlagen, welche Zugwege sie dabei wählen und wo ihre Heimat im Norden ist. Aber von einer weit größeren Anzahl wissen wir weder genau, woher sie kommen, noch wohin sie fliegen. Ferner weiß man noch nicht viel darüber, wie lange die einzelnen Arten gebrauchen, um von ihrer Heimat nach dem Süden zu fliegen. Diese und viele andre Fragen will nun die Vogelwarte durch die seit langen Jahren durchgeführte Veringung von Vögeln lösen helfen.

Durch die geringe Größe der Insel (etwas mehr als ein halbes Quadratkilometer) ist eine ständige Kontrolle der sich jeweils auftretenden Arten ziemlich leicht möglich, und man ist bei jeder einem Kontrollgang ersichert, einen so großen Artenreichtum während der Zugmonate dort anzutreffen. Wer die Insel kennt, dem wird auffallen sein, daß nur ganz bescheiden wenig Bäume vorhanden sind, eine Folge des fast dauernd starken

Windes, der nichts aufkommen läßt. Das ganze Oberland ist nur mit kurzem Gras bewachsen, ebenso das Unterland, und nur zwischen den Häusern und an ganz geschützten Stellen gedeihen einige Büsche und Bäume. Demzufolge sammeln sich stets viele Vögel in den paar Bäumen, um dort Nahrung zu suchen und Schutz gegen Wind und Wetter zu finden.

Diese Tatsache hat sich nun die Vogelwarte zunutze gemacht und einen mit einer Mauer umfriedigten Garten, mit viel dichtem Gebüsch bepflanzt, angelegt. Hier werden in eigens dazu hergestellten Trichterreußen aus Drahtgeflecht viele der einfallenden Vögel gefangen, um mit einem kleinen, ganz leichten Aluminiumring markiert sofort wieder freigelassen zu werden. Die Größe der Ringe ist je nach der Größe der Vögelart verschieden und trägt die Aufschrift: „Zoologische Station Helgoland“, sowie eine fortlaufende Nummer. (Der Kleinheit der Ringe wegen meist abgefürzt: Zool. Stat. Helgoland.) Bei den größten Ringen ist noch das Wörtchen „retour“ eingestampft, um verständlich zu machen, daß man den Ring bei Wiederfang zurückschicken soll. Die Bezeichnung „Zool. Stat.“ ist deshalb so gewählt, damit sie auch im Ausland verständlich ist.

Weber ist der Prozentsatz der Wiederfunde beringter Vögel sehr gering (durchschnittlich 2 Prozent), bedingt durch die allgemein herrschende Unkenntnis. Darum sei besonders darauf hingewiesen, daß jeder gefundene Ring für die Vogelwarte von größter Bedeutung ist und ein jeder der Wissenschaft einen Dienst mit der Einbringung eines solchen Vögelrings erweist. (Ortsangabe, Datum des Fundtags und möglichst die Vögelart ist dabei anzugeben. Bei lebend gefangenen Vögeln mit Ring notiere man die Nummer des Vögelns, Ort, Datum usw., und lasse ihn wieder frei.) Auch Ringe von ausländischen Veringungsstellen, deren Anschrift nicht bekannt ist, mag man gern an den Leiter der Vogelwarte, Herrn Dr. Drost, Zoologische Station Helgoland, senden, der diese dann weiterleitet.

Da die Wiederfunde so gering sind, ist es natürlich erforderlich, eine möglichst große Anzahl von Vögeln zu beringen, und so gibt die Vogelwarte an alle, die auf dem Festland helfen wollen, Nestlinge und Alte zu beringen, kostenlos Ringe ab. Vorbedingung für Helfer ist allerdings, daß sie eine gewisse Kenntnis der einzelnen Vögelarten besitzen, denn nur dann hat Veringung Zweck, wenn Vögelart, Alter, Geschlecht, Ort und Datum genauestens notiert wird.

Seit einiger Zeit ist die Ringabgabe an Helfer derart gestiegen, daß in fast allen Teilen Deutschlands Zweigabgabestellen eingerichtet sind, die die Ringe ebenfalls kostenlos abgeben. Jeder, der Interesse und Lust hat zu helfen, wende sich an die Vogelwarte direkt oder an die ihm zunächst liegende Zweigstelle. Sie verteilen sich wie folgt:

für Hessen: Biologische Vereinigung für Hessen, per Adresse Werner Sumfel, Marburg, Frankfurter Straße 55;
für Mitteldeutschland: Ornithologische Vereinigung Magdeburg, per Adresse W. Schwarz, Magdeburg, Gutfab-Adolph-Strasse 32;

für Schlesien: A. Nerfel, Breslau, Friesenplatz 2.

Wiederfunde von Vögeln, die ein Helfer beringt hat, werden diesem dann von der Vogelwarte sofort mitgeteilt, so daß er stets genau orientiert ist, wohin der Vogel seiner Heimat gezogen ist.

Karneval in aller Welt

Schon vor Jahrhunderten hat der Wunsch die Menschheit besetzt, einmal im Jahre für kurze Zeit das eigne Wesen mit Hilfe der Maske, der Verkleidung, in ein anders zu verwandeln und der kalten Raune, dem Uebermut die Zügel schießen zu lassen. Aus diesem Urtrieb heraus hat sich das Fest der stärksten Lebensbegeisterung, der Karneval, entwickelt, der von Italien aus die ganze Welt eroberte und heute bei allen zivilisierten Völkern gefeiert wird. Wenn auch Art und Gestalt manchmal ein wenig von einander abweichen. Im Grunde genommen aber ist es überall dasselbe und der Sinn des bunten Treibens in allen Ländern der gleiche: Flucht aus dem Alltag. Den Ernst der Gegenwart für kurze Zeit vergessen, hineinstürzen in den Strudel des Vergnügens, das Leben einmal gründlich auskosten, so lautet die Losung. Die Menschen brauchen Abwechslung; das Dasein muß neben den Tiefen auch Höhen haben.

In seiner jetzigen Form läßt sich der Karneval bis in das 13. Jahrhundert zurückverfolgen, er ist aber bedeutend älter und wahrscheinlich aus den Saturnalien, Lupercalien und Hilarien, den römischen Festen hervorgegangen. Während in den nördlichen Ländern seine Dauer nur kurz bemessen ist und sich meist auf die letzten Tage vor Heiligabend, den großen Aufbruch für alle Sünden der Karnevalszeit, beschränkt, beginnt er im Süden meist gleich nach dem Dreikönigstage. In Deutschland sind Köln, Mainz, Düsseldorf und Rindgen Hochburgen des Karnevals, hier ist die Lebensauffassung leichter als im kühlen Norden, neigen die Menschen schon von Natur aus mehr dem Frohsinn zu. Alle Versuche, den Karneval nach dem Norden und Osten unjers Vaterlandes zu verpflanzen, sind gescheitert.

In außerdeutschen Ländern spielt sich der Karneval im allgemeinen in denselben Formen ab wie bei uns. Berühmt ist er seit langer Zeit in Nizza, dem an der Riviera herrlich gelegenen, bekannten Kurort, wo sich alljährlich ein internationales, zahlreiches Publikum zusammenfindet und die Maskenumzüge überaus gleichend suchen. Der Karneval von Venedig, den man einst zu den sieben Weltwundern zählte, hat, ebenso wie der von Rom, viel von seinem alten Auf eingeht; Viareggio ist an die Stelle getreten.

Mit echt südländischem Temperament und Farbenstimm wird in Spanien Karneval gefeiert, besonders in Madrid entwickelt sich in der Woche vor Heiligabend auf Straßen und Plätzen ein buntes Treiben und Treiben, eine hemmungslose Fröhlichkeit, die alles mitreißt. Portugal, Frankreich sowie die Schweiz (in erster Linie die Städte Basel, Genf und Zürich) haben seit Jahrhunderten ebenfalls ihren Karneval mit Maskenfeste und öffentlichen Umzügen. Selbst nach dem fernen Osten ist er siegreich vorgezogen, auch China feiert eine Art Karneval, der allerdings andere Formen als die sonst üblichen zeigt. Den Höhepunkt des chinesischen Festes bildet die tolle Ausgelassenheit des Abendlandes vermissen läßt, bildet das sogenannte Lampenfest mit der Wahl der Faschingskönigin.

In neuerer Zeit ist der Karneval sogar bis zum Heiligen Lande vorgezogen, jüdische Einwanderer haben ihn in Palästina, wo er nicht bodenständig war, eingeführt. Die Stadt Tel Aviv, der Mittelpunkt dieser Einwanderung, feiert jedes Jahr ihren Karneval, mit dem die Wahl einer Karnevalskönigin verbunden ist, die als offiziell anerkannter Persönlichkeit vom Bürgermeister im Gebäude der Municipalität mit allen Ehren empfangen wird.

In Anlehnung an europäische Sitten und Bräuche feiern Nord- und Südamerika gleichfalls Karneval, möglichst laut, möglichst lärmend, wie man es jenseits des großen Teiches nun einmal liebt. Drei Tage dauern die Straßenumzüge, bis der Heiligabend alle Lust zum Schweigen bringt und die graue Auf- und Fastenzeit beginnt.

Vom Ursprung der Masken

Wenn wir in der Faschingszeit die bunte Fülle an farbenfrohen Masken sehen und die Freude der Menschen, sich zu maskieren, dann fragen wir gar nicht danach, woher kommt die Maskierung, sondern fragen nur: wie maskieren wir uns am besten. Heute wissen wir, daß die Menschen auf Maskenbälle gehen, um einmal ungekannt und unerkannt froh und fröhlich zu sein, um sich unter dem Schutze der Maske auszutollen und vielleicht einmal das zu spielen, was sehnsüchtig in der Tiefe der Seele ruht.

Was veranlaßt aber ganz früher die Menschen, sich zu maskieren, zu verkleiden? Zu einer Zeit, in der noch keine Faschingsmasken waren? Noch kein Faschingsfest? Man nimmt allgemein an, daß die Menschen vor unsrer Zeitrechnung, als sie noch sehr abergläubig waren, sich in die Maske der Götter warfen, um als Götter das Schicksal der Menschen günstig zu stimmen. Glaubten sie doch daran, daß derjenige, der sich in die Maske eines Gottes warf, zugleich die Eigenschaften eines solchen Gottes annahm. So maskierten sie sich und versuchten Unglück von den Menschen abzuhalten, göttlich das Schicksal der Menschen zu beeinflussen und zu handeln, wie der Gott in ihrem Interesse hätte handeln sollen.

Diese Menschen sahen sich immer von bösen Geistern bedroht und der Kampf gegen diese Geister erfüllte die Hälfte des Lebens dieser primitiven Menschen der Urvölker. Wenn ein Mensch starb, legten sich die Angehörigen eine Maske an, weil sie fürchteten, die bösen Geister würden sie mit ins Grab nehmen. Wenn sie sich aber verkleideten, konnte man sie nicht erkennen und die Geister waren dann machtlos. Ebenso war es mit einem Hochzeitspaar. Böse Geister bedrohten neidisch das Glück der jungen Hochzeiter und spielten ihnen oft einen schlimmen Schabernack. Wenn sich aber das junge Paar verkleidete, dann erkannten die bösen Geister nicht die Jungvermählten und ihr Angriff war wieder einmal abgelenkt.

Es gibt aber noch eine Ursprungsquelle der Verummung. Wie konnte man die Geister am besten bannen? Man erschreckte sie. Mit Waffenlärm konnte man ihnen nicht beikommen, denn sie waren nicht sichtbar. Wenn man aber verummung war, dann bekamen die Geister Angst und verschämten wieder. Die Menschen waren deshalb bestrebt, sich so schrillhaft wie möglich zu kleiden, um die Geister in die Flucht zu schlagen. Wie man kleine Kinder mit schrillhaften Masken ängstigt, so glaubten die Menschen der Urzeit, die Geister zu schrecken durch schrillhafte Verummungen.

Daraus entstanden im Laufe der Jahrhunderte die Masken und Verummungen bei festlichen Anlässen. Als sich aus den Frühlingsspielen allmählich die Faschingszeit entwickelte, die dann verchristlicht wurde, wurden die Masken die wichtigsten Requisiten der Faschingsfeste und des tollfrohen Faschingsstrubells.

Alles um Liebe

Roman von Hans Hyan.

(88. Fortsetzung.)

Redaktion verboten!

21.

Nach einer kleinen Pause, während welcher Herr Barnader auf den Anwalt starrte, sagte er:

„So... Sie sind der Ansicht...“ er murmelte etwas. Dann fragte er plötzlich hastig:

„Also der Angeklagte will sein Gewissen nicht durch ein offenes Geständnis seiner ja so gut wie erwiebenen Schuld erleichtern?“

„Statt des Lehrers sagte Doktor Albing:

„Wir sehen aus dem Standpunkt, daß die Schuld des Angeklagten keineswegs erwiesen ist, Herr Präsident! Im übrigen ist ja diese Verhandlung gerade dazu bestimmt, Sicht in diese noch recht dunkle und verworrene Angelegenheit hineinzubringen.“

„So... nun, das ist wiederum Ihre Ansicht, Herr Rechtsanwalt? Ich glaube aber kaum, daß Ihnen die Herren Geschworenen da folgen werden!... Im übrigen wollen wir jetzt mal die Zeugen hören!... Geschworener, rufen Sie die Zeugin, Frau Mathiesen herein!... Ach, ja, ja, die Zeugin ist ja noch nicht anwesend.“

Der Vorsitzende rief den Stadtverordneten Küper auf; der hatte ganz offenbar mit vielem Alkohol seiner Standhaftigkeit aufgeholfen. Nach nur wenigen wie Puffelkugeln, das ganze Gesicht leuchtete von innerem Feuer, und der leicht schwankende Gang wurde erst gar keinen Zweifel, als er am Zeugenpult die Hand zum Schwur hoben mußte.

„Und o Wunder! als er nun reden sollte, da hatten der Kognak und der alte Wodka die Störungen seiner Sprache gehemmt; der Agent redete, wie ein Schlein, so viel und so schnell, daß der Vorsitzende, der ihm mit gar sehr geringem Kopfe zuhörte, von Zeit zu Zeit diesen Strom unterbrechen mußte.“

„Und das wissen Sie ganz bestimmt, Herr Stadtverordneter, nicht die Frau Mathiesen, sondern der Angeklagte ist nun die Erhöhung der Polizei eingeschlossen?“

„A... aber ganz gewiß, Herr Präsident!... Ich war ja... ja... noch im Wonne bei ihm... die Frau sagte andächtig: Mein Mann will's haben!... Wir ihm die Summe ja auch zu hoch war... sind doch alles alte Karren und was d... d... das ist... hah! die haben doch nichts geholt!... was denn? ... in paar Jahren Stroh und Heu!“

Herr Barnader hob seine etwas niedrige Hand:

„Hat der Angeklagte selber etwas in dieser Polizeierhöhung gesagt, wie Sie der ihm waren?“

Der Agent nahm seinoh! bewundernd seinen burschigen Kopf hoch.

„Nein.“ sagte er dann, „er hat gar nichts gesagt...“

„Na, hatten Sie vielleicht den Eindruck, er schied seine Frau ins Treiben?... Ich meine: kam's Ihnen so vor, als hätte sich Mathiesen absichtlich zurück und ließe seine Frau sprechen, um für später jeden Verdacht hinsichtlich der damals schon gemachten Tat von sich abzulenken?“

Der Agent nickte heftig, ließ dabei seine breite, starkbehaarte Hand von dem Zeugenpult gleiten und kam ein wenig ins Wanken.

„Das war's, Herr Präsident... jawohl!... so'n Eindruck hab' ich auch gleich gehabt an den Abend... er wollte so tun, als ob sie die Polizei höher haben wollte... aber sie hat's mir schon beim erstenmal gesagt, wie sie bei mir war... er hätte sie hergeschickt, und sie wollte ja eigentlich gar nicht, aber er setzte ihr doch so viel zu... na, und da, schon um Ruhe zu haben, da hat sie's denn getan...“

„Na, Angeklagter... was sagen Sie denn dazu?“

Lehrer Mathiesen holte tief Atem:

„Was der Zeuge Küper sagt, ist ja richtig... aber...“ er begann sich und sah empör zu dem hohen Fenster hinter dem Gerichtspräsidenten, durch das eben ein helleres Licht hereinsiel.

Die Sonne draußen hatte ihre grauen Zwinger überwalligt, wenn auch nur für Sekunden... dann finsterte der Himmel wieder, wie nordem... Der Angeklagte sprach langsam, sehr ruhig und mit Festigkeit:

„Ich bin mit der Polizeierhöhung nicht einverstanden gewesen, habe meiner Frau auch ausdrücklich davon abgeraten. Als dann aber der Agent Küper am Abend des 27. August zu uns kam, da hab' ich geschwiegen, weil ich meine Frau, die natürlich nun sagte, sie handle in meinem Namen und meinem Auftrag... weil ich meine Frau vor diesem Menschen nicht blödsinnig wollte!“

Der Vorsitzende unterbrach ihn plötzlich:

„Sören Sie mal, Angeklagter, was erlauben Sie sich denn?“

Herr Barnader sprach nicht, er sagte die Worte nur so hinaus, wir haben hier einen chernischen Mann vor uns, einen angelegenen Bürger, der ein jüdisches Ehrenamt bekleidet!... Und dieser Herr steht Ihnen als Zeuge gegenüber! Und da haben Sie die Unverschämtheit, sich in solcher Weise über den Herrn zu äußern?! Erlauben Sie sich das noch ein einziges Mal, und ich lasse Sie sofort ausführen, und die Verhandlung geht in Ihrer Abwesenheit weiter!“

Doktor Albing erhob sich:

„Ich möchte einige Fragen an den Zeugen richten!“

„Bitte!...“ fragte er dem Richter zu.

Herr Zeuge!... Doktor Albing's goldgelber Brillengläser saßen fest auf den Augen, während er, wie es in dem Hause des Angeklagten zugeht... hatte besonders in geschäftlichen Dingen der Angeklagte überhaupt etwas dreinzureden, aber war es Ihnen und auch sonst in der Stadt bekannt, daß Lehrer

Mathiesen stark unter dem Regier seiner Frau stünde und gar nicht in der Lage sei, dieser in wirtschaftlichen Dingen zu widersprechen?... oder ihr auch nur Ratsschläge zu erteilen?“

Der Vorsitzende schüttelte den Kopf, als könne er den Zweck dieser Frage nicht einsehen.

Agent Küper seinerseits sah Herrn Barnader an, als erwarte er Hilfe von dem Vorsitzenden.

„Wußt ich denn das alles beantworten?“ fragte er schließlich mürrisch.

„Der Herr Verteidiger hat das Fragerecht für den Angeklagten.“ kam es gemessen zurück, „übrigens sind das ja auch nur Vermutungen, die am Ende hier und da, am Stammtisch vielleicht, geäußert worden sind und die einen bindenden Wert natürlich nicht beanspruchen können... Haben Sie also etwas Detarziges gehört, Herr Zeuge?“

„S... ich kann mich nicht bestimmen, Herr Präsident!“

Doktor Albing nickte leise:

„Wenn ich nun aber dem Zeugen eine ganze Anzahl Herren gegenüberstellen kann, denen gegenüber er sich zu wiederholten Malen und oft sogar in einer recht unehelichen Weise über Lehrer Mathiesen und dessen Kammerfelleidenschaft geäußert hat?“

Herr Küper wurde plötzlich unsicher, die Sprachstörungen mehrten sich, und er brachte schließlich kein Wort mehr heraus.

Aber der Vorsitzende kam ihm zu Hilfe.

„Mein Gott, das ist ja doch möglich, nicht wahr, Herr Zeuge? So etwas sagt man doch manchmal! Man kolportiert, vielleicht ein bißchen leichtfertig, ein Gerücht. Andre sagen es... man spricht's nach... und weil man nie so richtig orientiert war, vergißt man auch wieder, daß man's gesagt hat! Aber derartige Lappalien... jawohl, Lappalien, die genügen doch schließlich noch nicht, um einen Zeugen als unglaubwürdig hinzustellen!“

Doktor Albing strich sich den Bart; in aller Ruhe sagte er:

„Ich habe eine weitere Frage an den Zeugen zu richten... Ist es wahr, daß nach einem Herrenjournale, das vor den Kommunalwahlen in dieser Stadt gegeben wurde... ist es wahr, daß der Herr Stadtverordnete Küper nach diesem Couper ein vertrauliches Schreiben vom Vorstand erhalten hat, in dem ihm nahegelegt wurde, aus dem Verein auszutreten, und daß er seitdem tatsächlich ausgetreten ist?“

Herr Barnader hatte durch mehrfachen Schulterschlagen und Kopfschütteln seinen Unmut über diese Frage Ausdruck gegeben; jetzt sagte er vorwurfsvoll:

„Ich weiß doch aber wirklich nicht, was derartige Fragen überhaupt sollen... Sie tun so, Herr Verteidiger, als wäre hier der Herr Stadtverordnete Küper angeklagt! Ich muß diese Frage in der Tat beanstanden, weil ich nicht einsehe, in welcher Weise sie irgendwie Bedeutung für den Gang der Verhörs haben soll!“

(Fortsetzung folgt.)

§

Vor Gericht

Als die Inflation zu Ende ging

Mit angeblich unrealen Geschäften aus der Inflationszeit hatte sich das erweiterte Schöffengericht zu beschäftigen. Angeklagt waren zwei Brüder und ein kaufmännischer Angestellter einer sächsischen Firma, die in Magdeburg eine Zweigniederlassung unterhielt.

heftige Defizit nicht aufklären. Er meint, es müßten verfehlentlich einige Ausgaben nicht verbucht worden sein. Das Gericht sprach den Angeklagten frei, der die Aktien nicht besorgt haben soll, da ihm heute nichts mehr nachzuweisen sei.

Der Prozeß der „Freien Voglländer“

Ein Seitenstück zum „Zimmerer“-Prozeß beschäftigte dieser Tage das Dresdener Schöffengericht. Auf der Anklagebank saßen „Freie Voglländer“, 88 Handwerksgehilfen. Am 21. Januar dieses Jahres hatten sich vor einem Grundstück in Dresden-Altstadt, in dem sich das Quartier der sogenannten „Rechtschaffenen Fremden“ oder „Schwarzschlippe“ befand, tumultuarische Vorgänge abgepielt.

Die Vertreter der vier sogenannten Schächte, wie die Verbindungen der Freien Voglländer, der Fremdgekehrten Freiheitsbrüder, der Freien Rolandsbrüder und der Rechtschaffenen Fremden genannt werden, haben inzwischen die Friedenspfeife geraucht. Auf eine Anregung der Dresdener Bahnhalle des Zentralverbandes der Zimmerer hin fand dieser Tage eine Besprechung statt, in der sich die Vertreter der Verbindungen verpflichteten, künftig besorgt zu sein, daß Gewalttätigkeiten und Provokationen unterbleiben.

5. Klasse 32. Preussisch-Sächsischer Klassen-Lotterie. Ohne Gewähr Nachdruck verboten. Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II.

Table with lottery results for 11. Februar 1928. Columns include prize amounts and winning numbers.

Table with lottery results for 11. Februar 1928. Columns include prize amounts and winning numbers.

Davoser Lungen-Spezialtee. Ist ein ausgezeichnetes Hausmittel bei Erkrankungen der Atmungsorgane, Hof-Apothek, Breiter Weg 158.

Gartenbauverein für Magdeburg und Umg., G. G. m. b. H.

Table showing financial statements (Bilanz) for the Garden and Horticulture Association for June 30, 1928. Includes assets and liabilities.

Mittellandkanal. Die Befahrung von 10 Säcken Hartholz-Weidenzweigen für eine Vollbahn soll im Wege öffentlicher Ausschreibung gestellt oder ungeteilt vergeben werden.

Der Wohnungsmarkt. Wohnungen tauschen. Will, gibt daher diese Anzeige auch in der 'Volksstimme' auf.

Der wahre Jacob. 14täglich, 16seitig, reich illustriert. 40 Pfennig. Buchhandlung Volksstimme Magdeburg, Gr. Mühlstraße 3.

Biochemischer Verein Burg. Am Donnerstag den 14. Februar 19.30 Uhr findet im Kinoraum der Mädchen-Schule Kavelnstraße ein Vortrag der Frau Rektor Kohlhofe Magdeburg, statt.

Familiennachrichten. Goldene Hochzeit. Der frühere Zigarrenfabrikant Heinrich Weichert und seine Ehefrau, Schloßstraße 10, begingen das Fest der goldenen Hochzeit.

Dankfagung. Allen denen, die uns beim Heimgang unsterblich verstorbenen Frau und Mutter ihre Teilnahme aussprachen, sei hiermit herzlich gedankt.

Rothbücher einfachen Haushalt von 200 Blatt. Inhalt: Postkammer.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Bekanntmachung. Auf Grund der mir durch den Runderlah des Herrn preussischen Ministers des Innern vom 18. Oktober 1923 - IV a Gutsbes. Mag. 14 (Mitt. N. I. S. S. 1021) - erteilten Ermächtigung bin ich damit einverstanden, daß der ehemalige Gutsbesitzer Bruns, Kreis Neu- haldensleben, als Ortsrat der Gemeinde Nord- gemersleben ohne kommunale Selbstständigkeit seine bisherige Bezeichnung weiterführt.

Bekanntmachung. Die staatlichen Steuern vom Grundvermögen, Gemeindefonds und Hauszinssteuer für den Monat Februar d. J. sind wie folgt zu entrichten:

Bekanntmachung. Eine bringende Sitzung der Gemeindevorstellung findet am Mittwoch den 14. d. M. abends 8 Uhr, im Sitzungssaal des Rathhauses statt.

Bekanntmachung. In der letzten Zeit mehren sich die Fälle, daß häßliche Inflationsschilder an den Häuserfronten angebracht werden.

Bekanntmachung. Wir bringen zur allgemeinen Kenntnis, daß die Gewerbesteuer- und Kapitalsteuer für die Monate Januar bis März d. J. bis einschließlich 15. d. M. bei Vermeidung von Verzugszuschlägen an die hiesige Kämmerei-Kasse zu zahlen sind.

Bekanntmachung. Die von mir in Aussicht genommene Sachbedingung zur Neuverpachtung der Jagd auf dem Grundbesitz des gemeinschaftlichen Jagdbesitzers IV (Felschen) liegen vom 11. bis 24. Februar d. J. im hiesigen Rathhaus, Zimmer 19, öffentlich aus. Ich beabsichtige, die Jagd öffentlich meistbietend zu verpachten.

Bekanntmachung. Die in dem zur Einsicht ausliegenden Entwurf des Sachvertrages enthaltenen Bestimmungen gelten als Bedingungen bei der Verpachtung.

RADIO-WERBEANGEBOT. Funkkästen ohne Beheiz. . . Mk. 0.70. Kopfhörer, Klangvoll, mit Fein- einstellung . . . ab Mk. 3.75. Altophon, der Klangstärke Hörer, 8000 Ohm . . . statt Mk. 6.75 Mk. 5.00. Detektorapparate, eiche pol. ab Mk. 4.00. Detektor . . . ab Mk. 0.70. Kompl. Detektorstationen einschl. Hörer, Antenne, la. Material ab Mk. 9.00. Alles für Radio bei billigsten Preisen. Darum Radio nur bei RADIO-DRÄGER. Magdeburg, Regierungstraße Nr. 10, Ecke Steinstraße.

Verlag des Bibliographischen Instituts, Leipzig. In siebenter, neubearbeiteter Auflage erscheint: MEYERS LEXIKON. 12 Halblederbände. Ober 160 000 Artikel auf 21 000 Spalten Text, rund 5000 Abbildungen und Karten im Text, über 1000 z. T. farbige Bildertafeln und Karten, über 200 Textbeilagen. Bd. I, II, IV bis VIII kostet je 30 Rm., Bd. III 33 Rm. Sie beziehen das Werk durch die Buchhandlung Volksstimme und erhalten dort auch kostenfrei ausführliche Ankündigungen.

Gefunden und verloren.

Halskette mit Anhänger verlorangegangen. Gelbes, Dumme Zeit bei Gnad a. d. Elbe.

Pelz verloren! Am Montag mittags in Dessau. Wiederbringe gute Belohnung. Diebst. Hannoverstr. 15, I.

Möbliertes Zimmer. In einem Gewerkschaftsangelegen für die Zeit ab 17. Februar gesucht. Offerten bitte im Bureau des Deutschen Verkehrsverbundes Stephansbrücke 88, I, abzugeben.

Romane. In reicher Ausstattung empfohlen. Buchhdlg. Volksstimme.

Wohnungsmarkt. Zimmer und Küche und 1 Zimmer und Küche sofort zu vermieten. Leschauer, Hauptwache 7, Tel. 23420.

Rosa Gronau geb. Hammer. Magdeburg, Gerbier Straße 7.

Die trauernden Hinterbliebenen. Die Trauerfeier findet am Freitag den 16. Februar, mittags 1 Uhr, in der Kapelle des Bestriedehofs statt. Von Kranzsendern bitte ich höflichst Abstand zu nehmen.

Am Sonntag den 9. Februar, vormittags 8.15 Uhr, verstarb nach kurzem, aber schwerem Leiden unser innigstgeliebter Sohn, Bruder, Schwager, Schwiegerohn und Bräutigam.

Herbert Zeiß. im 28. Lebensjahre. Dies zeigen tiefbetrubt an Gustav Zeiß u. Frau Ottilie nebst Kindern, Magdalena Schütz als Braut nebst Eltern.

Die Beerdigung findet am Mittwoch nachm. 4 Uhr von der Kapelle des Südober Friedhofs aus statt.

Vom 14. bis 16. Februar bin ich in Magdeburg, Palais-Hotel, Bantz, Bahnhofstraße 13, am

künstliche Augen. nach der Natur f. Patienten herzustellen u. einzusetzen. Ludwig Müller-Uri, gegen 1835, älteste Anstalt dieser Art in Deutschland.

Leipzig, Universitätsstraße 18, Berlin, Karlshof 2.

Am Sonntag den 9. Februar, vormittags 8.15 Uhr, verstarb nach kurzem, aber schwerem Leiden unser innigstgeliebter Sohn, Bruder, Schwager, Schwiegerohn und Bräutigam.

Herbert Zeiß. im 28. Lebensjahre. Dies zeigen tiefbetrubt an Gustav Zeiß u. Frau Ottilie nebst Kindern, Magdalena Schütz als Braut nebst Eltern.

Die Beerdigung findet am Mittwoch nachm. 4 Uhr von der Kapelle des Südober Friedhofs aus statt.

**... auch für die
kältesten Tage
bringen wir warme
Unterzeuge
extra billig!**

Fortsetzung unseres
Reste-Verkaufs!
Beste und Abschnitte für die Hälfte!

Damen-Handschuhe reine Wolle, gestriekt, farbig . . . Paar 1.65 **95 Pf.**
Damen-Handschuhe mit Wildleder, gefüllt . . . Paar 2.25 **175 Pf.**
Herren-Handschuhe mit Wildleder, gefüllt . . . Paar 1.95 **75 Pf.**
Kinder-Handschuhe mit Wildleder, gefüllt, Größe 2 . . . Paar **135 Pf.**
Damen-Strümpfe reine Wolle, schwarz und farbig, verstärkt . . . Paar 4.50 **275 Pf.**
Herren-Socken reine Wolle, gestriekt, verstärkt . . . Paar 2.10 **85 Pf.**
Kinder-Gamaschen reine Wolle, gestriekt, Größe 2 (jede weitere Größe 25 Pf. mehr) . . . Paar **145 Pf.**
Kinder-Garnituren Schal und Mütze, reine Wolle . . . 1.95 1.25 **95 Pf.**

Schlupfosen für Damen, angeraut, in vielen Farben . . . 2.95 1.95 **95 Pf.**
Schlupfosen für Damen, Konstaede, angeraut . . . 4.65 3.50 **295 Pf.**
Schlupfosen für Damen, schwere Futterqualitäten . . . 3.50 2.95 **195 Pf.**
Normaljacken für Damen, wollgemischte Qualitäten . . . 3.50 2.50 **145 Pf.**
Normaljacken für Herren, wollgemischte Qualitäten . . . 3.25 1.95 **145 Pf.**
Normalhemden für Herren, wollgemischte Qualitäten . . . 3.50 2.90 **195 Pf.**
Damen- u. Herren-Westen moderne Muster und Farben . . . 9.75 5.90 **495 Pf.**
Damen-Pullover mit und ohne Kragen . . . 9.75 7.90 **390 Pf.**

Lange & Münzer

**DAS PRESSE-FEST
1929** AM 23. FEBRUAR, 20 UHR,
STADTHALLE / ZUM BESTEN DER WOHL-
FAHRTS-EINRICHTUNGEN DES VEREINS
MAGDEBURGER PRESSE E. V.

DAS BAUHAUS-BALLETT
UNTER PERSONLICHER LEITUNG VON
PROFESSOR SCHLEMMER, DESSAU

Alice Hechy
DIE BEKANNTE MONDARNE OPERETTENDIVA

Paul Heidemann
DER GEFIEBTE BÜHNEN- UND FILMDARSTELLER

Herbert Langhofer
DER BEKANNTE OBERSPIELLEITER DES ZENTRAL-
THEATERS HAT DIE KUNSTLERISCHE LEITUNG

Alice Zickler
MIT DER TANZGRUPPE DER STÄDTISCHEN THEATER
URAUFFÜHRUNG DES BALLETTS: „DAS MÄRCHEN VOM
PRESSEMANN UND DEN 7 PARTEILEN“

DREI ORCHESTER
DIE STABFÜHRUNG LIEGT IN DEN HÄNDEN VON FRANZ
HEIDBURGER, RUDOLF WILLE (ERSTE KAPELMESTER
DES ZENTRAL-THEATERS) UND EINEM DEUTSCHEN
OPERETTEN-KOMPOSITEN VON GROSSEM NAMEN, DER
NOCH BEKANNTGEGEBEN WIRD

DIE AUSSTATTUNG
DES SAALDES ENTSTEHTE NACH DEN ENTWÜRFE VON
REG.-BAUINTEKTER A.D. PAUL SCHAEFFER, HEYRITZBERGE

DIE TOMBOLA
WIRD AN UMFANG UND WERT DER ZUM TEIL GANZ
UNGEWOHNLICHEN GEWINNE ALLE ÄHNLICHEN
VERANSTALTUNGEN WEIT HINTER SICH LASSEN

**WEITERE ÜBERRASCHUNGEN AN
DRUCKTEN U. KUNSTLERN VORBEHALTEN**

KARTEN
ZU 5 MARK (DAMEN) 8 MARK (HERREN) BEI HEINRICHSHOFEN
**TISCHE WERDEN ERST
SPÄTER BELEGT**

**Maschinenfabrik Buckau R. Wolf A.-G.
Werk Buckau**
**Tischlerei-Betrieb beginnt
Mittwoch früh 7 Uhr**

Kraftwagenführer
5 Jahre alt, verb. mit
fabrikschein II. III. B.
guter Bogenfahrer,
nicht Stellung
1. März, od. 1. April
bei Bedarf od. Firma
Angehörige unter W 3 621
an die Exp. der So. Post.

Schmiedelehrling
Heiß ein Nimmich,
Blonkenburger Str. 1.
Gehen Sie mit
die Unterlagen der Buch-
haltung des Fabrikums
an die Fabrik.

Verkauf
Gänsfedern
in neuen Qual. 5 Pf.
die besten 6 Pf. wert
35 Pf. St. Mohren-
weber Str. 108. Um 3

Garderobenschränke
in etw. aufbau
breite, einbrenn-
tafeln
Jellig abzugeben
Land. Haak & Co.
Magdeburg
Alter Markt

Tägl. Annahme
von geräumten Engel-
Röhren
aus England, Gerde-
weide, Haus- u. Küchen-
geräten, fahrbaren u.
Stichtischchen aller-
lei zur Verfertigung.
Vorhilfe jeden Tag
von 10 bis 12 Uhr
Ernst Ritter
4. Etage u. 2. Etage
Strohstraße 10
Telefon 1000

Reste-Kaffee
reiner Bohnenkaffee,
1 Pfund Mark 1.10
erhältlich in der
Wirta-Fabrik

Strickmaschine
neu, Diamant, mit
Schub, Ständer, Spie-
tel, an. reichhaltig
12 Pf. od. 14 Pf.
Bebelstr. 24a

Brennholz
zu verkaufen
L. Haas A. G.
Da. behab. er Straße 1

1 neues Eisenbahn
Eisenbahn in der
Magdeburg

Ankauf
Kassens
Kassens
Kassens
Kassens

Rappen- u. Bodbiereffete!
Gastwirte und Vereine erhalten
Rappen, Girslanden, Scherzartite
zu den besten billigen Adresspreisen
coll. in Romm iston
Erich Koch
Am Bröckentor 1. Tel. Norden 22588
Romme auch nach answärte mit Aufstern

Stadttheater
Mittwoch 13. Febr. - 19.30 u. 22 Uhr - 4. Abd.

MARTHA
Komische Oper von F. v. Flotow
Das am Mittwoch den 13. Februar angesetzte
GASTSPIEL der
Hammersängerin Hanni Larsen-Todsen
musste wegen Erkrankung der Sangerin ver-
legt werden. Genaue Termin wird noch
bekanntgegeben. Bereits gekaufte Karten be-
halten Gültigkeit.
Donnerstag 14. Febr. - 20 b 21.50 Uhr - 3. Abd.

OLYMPIA
Spiel in 3 Akten von F. Molnar
Spielplan- und Besetzungänderungen
vorbehalten

Wilhelm-Theater
Offene Vorstellungen
sonnabend 16 Februar - 8 Uhr
**Finden Sie, daß Constance
sich richtig verhält?**
Komödie von M. S. Maugham
Sonntag, 17. Februar - 20 Uhr
Minna von Barnhelm
ein Lustspiel von G. E. Lessing
Mittwoch, 13. Februar - 20 Uhr. Volksb. (1):
Minna von Barnhelm. -

UT Storchstr. **UT** Storchstr.
Heute bis Donnerstag:
3 grosse Schlager!
Inden Krallen der Verführung!
(Der Kellner aus dem Palast-Hotel).
Der Leidensweg eines jungen Mädchens unter der Folter der Armut
Ferner:
Henny Porten
als dralle Bauernmagd in:
Liebe im Kuhstall
Der Gipfel alles Humors und to. ister Komik!
Henny als Feuerwehrmann - Henny in Pantinen
Henny und 4 Junggesellen
Jede Szene eine Lachsalve!
Außerdem:
Guten Tag - Schwiegermama!!
Tolles Lustspiel mit Evi Eva und Gerd Briese
und auf der Bühne
Henry Ericson und Maridia
Das vorzügliche Musikal-Duett
Die Weltmeister der Handharmonika

UT
PALAST-BUCKAU
Das große heitspiellose
3-Schlager-Programm!
Grete Mosheim
Fred Louis Lerc und Louis Ralp
als Hauptdarsteller des großen Sittenfilms
In den Klauen des Mädchenhandels
(Die kleine Sklavin)
Ein Mädchenschicksal in den Tiefen der Großstadt. Die Leiden
eines unehel. Kindes. Von der Pflgemutter gequält und gepöbeln.
Außerdem:
Buster Keaton | **Der Todesreiter**
der Student | **von Arizona**
Ein überaus lustiger Sport-, | Spannendes Abenteuer mit
Liebes- und Abenteuer-Film. | **Big Boy Williams**

Textbücher empfiehlt Buchhdlg. Volksstimme

KONSUMVEREIN
FÜR MAGDEBURG UND UMGEGND
Eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht
Am Donnerstag den 14. Februar d. J.
eröffnen wir in
SCHÖNEBECK
Ecke Dr.-Martin-Luther- und Lessing-Straße
unsre
64. VERKAUFSSTELLE

Wir haben das Lager neuzeitlich und unter Berück-
sichtigung der bisher gesammelten Erfahrungen ein-
gerichtet und bitten unsre dortigen Mitglieder um
fleißige Inanspruchnahme. / Neuanmeldungen können
ebenfalls dortselbst erfolgen. / DER VORSTAND

Die besten alle Stellen im Sta...
...
W. Eckardt, Leiner Str. 1a
...
Ankauf
...
W. Eckardt, Leiner Str. 1a

Owen Young Vorsitzender

Paris, 12. Februar. Am Montag nachmittag trat die Sachverständigen-Konferenz zu ihrer ersten ordentlichen Sitzung zusammen. Die Konferenz wurde von dem Hotel Astoria in das Hotel König Georg V. verlegt, da sich die Räumlichkeiten im Hotel Astoria als nicht ausreichend erwiesen.

Die Sitzung begann um 2 Uhr unter dem üblichen, schon traditionell gewordenen Magnesiumlicht der Kino-Operateure. Die Sachverständigen mit den Erfahrmännern begannen hierauf unter Ausschluß der Öffentlichkeit ihre Beratungen.

Das Komitee hat die von mehreren Seiten vorgeschlagene Bildung eines Generalsekretariats, dessen Leitung dem früheren Generalsekretär der Reparationskommission, Smith, unterliegen sollte, abgelehnt. Der Amerikaner Bate, der Sekretär des Präsidenten Young, wird zugleich Sekretär des Komitees sein. Das Komitee befaßte sich am Montag mit der Frage, ob die 14 Hilfsdelegierten regelmäßig an den Beratungen teilnehmen sollen.

Die Sachverständigen verpflichteten sich am Montag nochmals, über die Verhandlungen das strengste Stillschweigen zu bewahren.

Am Montagabend wurde über das Ergebnis der ersten Reparationsfachverständigen-Konferenz folgendes amtliche Kommuniqué ausgegeben:

Die erste Sitzung des Sachverständigenausschusses wurde am Montag den 11. Februar, nachmittags 14 Uhr, in den Räumlichkeiten des Ausschusses im Hotel Georg V., Avenue George zu Paris, abgehalten. Gouverneur Moreau von der französischen Delegation führte den Vorsitz, und Mister Owen Young von der amerikanischen Delegation wurde einstimmig zum Präsidenten des Ausschusses erwählt, worauf er den Vorsitz übernahm.

Es wurde mit Einstimmigkeit festgestellt, daß eine Notwendigkeit für die Schaffung eines Generalsekretariats des Ausschusses nicht bestehe, daß vielmehr der Sekretär des Ausschusses diejenigen Sekretariatsangelegenheiten wahrzunehmen habe, die sich im Schöße des Ausschusses von Zeit zu Zeit ergeben sollten. Daraufhin ernannte der Präsident Frederic B. Bate zum Sekretär.

Die gesamte Pariser Presse legt schon nach der ersten Sitzung der Reparationskommission einen starken Optimismus an den Tag, für den sie allerdings nur gefühlsmäßige Gründe beizubringen weiß. Selbst der Führer der sozialistischen Partei, Léon Blum, erklärt im "Populaire", daß die Sachverständigen „zum Erfolg verurteilt“ seien. Sie dürften nicht eher aufhören zu arbeiten, bis sie die erwartete Einigung erzielt hätten.

Wie lange noch beamtete Stahlhelmer?

Der Berliner Stahlhelm veranstaltete am Sonntag in der Reichshauptstadt einen Generalappell. Die deutsche nationale „Deutsche Zeitung“ gibt den Verlauf der Veranstaltung unter der Losung wieder: „Liebe dem Volke — Haß dem System!“

„Haß dem System! Mit andern Worten, es bleibt bei der Fürstenerwald-Parole des Stahlhelms. Wir fragen deshalb: Wie lange dürfen von der Republik beschäftigte und im Stahlhelm organisierte Beamte das verfassungsrechtlich festgelegte System noch hassen? Entweder lassen sie dieses System oder sie dienen ihm. Beides zugleich kann es nicht geben!“

Vor zehn Jahren

Der Erinnerung an die 10jährige Wiederkehr der Eröffnung der deutschen Nationalversammlung in Weimar galt eine Feier, die am Sonnabend im Plenarsaal des Reichstags unter dem Vorsitz des Reichstagspräsidenten Paul Löbe vom Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold, von der Vereinigung republikanischer Presse und dem Deutschen republikanischen Reichsbund veranstaltet wurde. Wirkungsvolle musikalische Vorträge eines Quartetts der Städtischen Oper und der Typographia leiteten nach dem Fahnenmarsch die Kundgebung ein.

Reichsminister a. D. Dr. David schilderte in lebendigem Vortrag die Geschichte der Nationalversammlung. In Frankfurt, in der Paulskirche, hatte man vor der Eröffnung Festzüge gesehen und Böllerhölle gehört. In Weimar ging in einer Zeit des Sommers und der Not alles ohne repräsentative Veranstaltungen vor sich. Nüchterne realpolitische Stimmung herrschte. Die Lage von Volk und Staat bedingte rasche Arbeit. Das hatte vor allem der unvergeßliche Friedrich Ebert eingesehen. Volkswirtschaftliches Chaos drohte, aber die Arbeiterchaft erwieß sich als zuverlässige Stütze der demokratischen Ideen und war der Block, an dem der bolschewistische Anturum zerbrach. Heute können wir sagen, daß die Weimarer Nationalversammlung nüchtern und praktisch, wie sie arbeitete, ein großes Werk vollbrachte, das alle Belastungsproben von rechts und links siegreich überstand. Freuen wir uns darüber, aber versprechen wir gleichzeitig, am Gedeihen und an der Festigung der Republik weiter zu arbeiten. Unser wadres Reichsbanner ist uns da eine wertvolle Stütze. Wir schaffen die Zukunft, die sich aufbauen muß und wird auf dem großen Gedanken des Friedens, der Freiheit und der Gerechtigkeit.

Die Zentrumsabgeordnete Frau Ministerialrat Helene Weber sprach über die Aufgaben der Frauen in der demokratischen Republik. Der demokratische Reichstagsabgeordnete Ernst Lemmer trat die republikanische Jugend. Er verlangte vom Reichstag mehr Staatsgeist und weniger Fraktionsgeist. Gegen die Feinde der Demokratie, die heute wieder laut schimpfen und damals am Aufbau nicht mitarbeiteten, zeugt am besten die Tat von Weimar. In wenigen Monaten wurde hier gebaut, als Jahre lang absolutistischer Mißwirtschaft zerstört hatten.

Paul Löbe schloß die außerordentlich gut besuchte Kundgebung mit einem Hoch auf die deutsche Republik.

Das Attentat in Mexiko

Mexico City, 12. Februar. Im Zusammenhang mit dem Eisenbahnattentat auf den Präsidenten der Republik wurden bisher 34 Personen verhaftet. Weitere Verhaftungen stehen bevor, da es sich um eine weitverzweigte Verschwörung gegen führende Persönlichkeiten Mexikos handeln soll. Der Anschlag war raffiniert vorbereitet. An der Stelle, wo

Verbesserungen der Krisenfürsorge

Der „Sozialdemokratische PresseDienst“ schreibt: Unter der Führung der Sozialdemokratie sind in der letzten Woche im Reichstag wesentliche Verbesserungen der Krisenfürsorge beschlossen worden. Mit Ausnahme der Deutschnationalen, die sich der Stimme enthielten und damit wiederum einen Beweis lieferten, daß sie jedem sozialen Fortschritt feindlich gesinnt sind, haben alle Parteien diesen Verbesserungen zugestimmt. Auch die Kommunisten und die Zentrumsabgeordneten. Das ist um so bemerkenswerter, weil beide Parteien der Erledigung der sozialdemokratischen Anträge große Schwierigkeiten bereitet, in der Debatte die Sozialdemokratie heftig angegriffen hatten und den Feldzug nun in der Presse fortsetzen. Zur Steuer der Wahrheit sei deshalb der Kampf um die Ausdehnung der Krisenfürsorge und die Haltung der Sozialdemokratie noch einmal kurz dargestellt.

Schon im Sommer des vorigen Jahres ist auf Antrag der Sozialdemokratie der Kreis der von der Krisenfürsorge betreuten Erwerbslosen wesentlich erweitert und durch eine Verordnung des Reichsarbeitsministers Wissell die Unterstützungsdauer allgemein von 26 auf 39 Wochen, in besonderen Fällen auf 52 Wochen verlängert worden. Bei der ungeheuer gestiegenen Erwerbslosigkeit genügen aber diese Maßnahmen nicht mehr. Die sozialdemokratische Reichstagsfraktion stellte deshalb folgenden Antrag:

- Die Reichsregierung zu ersuchen,
1. die Krisenfürsorge auf alle Berufe auszu dehnen,
 2. die Bezugsdauer für die Krisenunterstützung allgemein auf 52 Wochen zu verlängern,
 3. die Bezugsdauer der Krisenunterstützung für Unterstützungsempfänger, die über 40 Jahre alt sind, auf die ganze Dauer der Arbeitslosigkeit auszudehnen.

Die Sozialdemokratie wollte mit diesen Anträgen zwei Ziele erreichen, die grundsätzliche Ausdehnung der Krisenfürsorge auf alle Berufe sowie die Verlängerung der Dauer des Bezugs der Krisenunterstützung.

Das erste Ziel wurde in vollem Umfang erreicht. Der entsprechende Teil des sozialdemokratischen Antrags wurde angenommen. Allerdings hat die Regierung dazu den Vorbehalt gemacht, daß diejenigen Berufe, die bereits in der Sonderfürsorge für berufliche Arbeitslosigkeit eingegliedert sind oder bei denen ein günstiger Arbeitsmarkt vorhanden ist, nicht unter die Krisenfürsorge fallen sollen. Aber das schränkt die Bedeutung des sozialdemokratischen Antrags nicht ein, weil die Regierung sich grundsätzlich mit der Ausdehnung der Krisenfürsorge auf alle Berufe einverstanden erklärt hat und sie nur dort nicht vornehmen will, wo im Augenblick ein unmittelbarer Anlaß nicht gegeben ist.

Das zweite Ziel, Verlängerung des Bezugs der Krisenunterstützung, ist allerdings nicht im vollen Umfang erreicht worden. Die Sozialdemokratie verlangte die allgemeine Verlängerung der Bezugsdauer für die Krisenunterstützung auf 52 Wochen und die unbeschränkte Verlängerung für Unter-

stützungsempfänger, die über 40 Jahre alt sind. Gegen diese Anträge machte die Reichsregierung finanzielle Bedenken geltend, und zwar einschließlich des Zentrumsministers Guseard. Unter diesen Umständen hätte es den Erwerbslosen gar nichts genützt, wenn der ursprüngliche sozialdemokratische Antrag durch die Unterstützung der Oppositionsparteien angenommen worden wäre. Wollte man den Erwerbslosen sofort helfen, so mußte man nach einer Teillösung suchen. Sie wurde durch den Beschluß gefunden, daß die Unterstützungsdauer in der Krisenfürsorge bis zum 4. Mai 1929 ausgedehnt und die bereits ausgesetzten Arbeiter und Angestellten wieder in die Krisenfürsorge einbezogen werden. Damit ist für die Zeit bis zum 4. Mai das erreicht worden, was die Sozialdemokratie allgemein und unbeschränkt erreichen wollte.

Wäre das Zentrum noch in der Regierung, so würde es die Beschlüsse des Reichstags als eine soziale Großtat preisen. Da das Zentrum aber während der Verhandlung über die Krisenfürsorge aus der Regierung austrat, so zeigt sein Verhalten ein unehrliches Doppelspiel. Ursprünglich sachlich mit der Sozialdemokratie einverstanden, macht es jetzt der Sozialdemokratie zum Vorwurf, daß sie die beiden letzten Teile ihres Antrages zugunsten des Kompromißvorschlages, der die Billigung der Regierung fand, zurückgezogen hat.

Selbstverständlich ließen sich auch die Kommunisten die Gelegenheit nicht entgehen, die Sozialdemokratie auf das Festgefäß zu beschimpfen und den ursprünglichen Antrag der Sozialdemokratie zur Abstimmung zu stellen. Er mußte abgelehnt werden, weil seine Annahme den Erwerbslosen nichts geholfen haben würde, sondern lediglich zur Folge gehabt hätte, daß auch die Zugeständnisse unausgeführt blieben, die von der Sozialdemokratie durchgesetzt worden waren. Aber gerade das zeigt deutlich, wie bodenlos unehrlich die Kommunisten sind. Ursprünglich war der sozialdemokratische Antrag nach ihrer Meinung „Arbeiterverrat“ und nur die kommunistischen Anträge sollten geeignet sein, die Lage der Erwerbslosen zu bessern. Später hatten die Kommunisten ihre eignen Anträge vollkommen vergessen und „kämpften“ für die Annahme des sozialdemokratischen Antrages, den sie vorher als „Arbeiterverrat“ bezeichnet hatten.

Trotz aller Demagogie, bei dem das Zentrum kaum noch hinter den Kommunisten zurückbleibt, ist daher unbestreitbar ein Erfolg für die Erwerbslosen festzustellen. Durch die Initiative der Sozialdemokratie wird die Krisenfürsorge auf weitere Berufe ausgedehnt, erhalten die bereits Ausgesetzten und vor der Aussteuerung Stehenden erneut den Anspruch auf Unterstützung. Fast drei Millionen Mark monatlich werden das Reich künftig mehr für die Krisenunterstützung auf als bisher. Dieses Ergebnis ist erzielt worden durch das Zusammenwirken der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion mit den sozialdemokratischen Ministern und trotz aller Störversuche, die die neue Oppositionskoalition, bestehend aus Zentrum und Kommunisten, unternommen hatte.

Großfeuer in Hannover

Hannover, 12. Februar. Am Montagabend gegen 1 Uhr brach auf dem Grundstück einer Wagenfabrik ein Großfeuer aus, das sich schnell auf alle Baulichkeiten der Fabrik ausbreitete. Als die Feuerwehr eintraf, schlugen die Flammen bereits hoch empor. Die Bekämpfung des umfangreichen Feuers machte große Schwierigkeiten, weil die Wasserleitungen größtenteils eingefroren waren. Um 2 1/2 Uhr war die Hauptgefahr beseitigt.

Das große Holzlager mit den wertvollsten ausländischen Hölzern erlitt schweren Schaden. Das neben der Fabrik liegende Wohnhaus, dessen Dachstuhl bereits Feuer gefangen hatte, konnte nur mit großer Mühe gerettet werden.

Notizen

Ford baut Flugzeuge. Die Ford-Gesellschaft gibt bekannt, daß sie vom 1. Mai die Einrichtungen zum Bau von Flugzeugen so ausbauen wird, daß täglich ein Flugzeug fertiggestellt werden kann. Die Flugzeuge werden dem bisherigen kleinen Typ entsprechen, ganz aus Metall bestehen und ihren Antrieb durch drei Motoren erhalten.

Kündigung des Tabakarbeitertarifs. Die Tabakarbeiterverbände haben den Reichstagsvertrag für die deutsche Zigarrenherstellung zum 31. März gekündigt und dem Reichsverband deutscher Zigarrenhersteller Forderungen für einen neuen Tarifabschluß unterbreitet. Die neuen Verhandlungen werden sich voraussichtlich sehr schwierig gestalten.

Ausverkauf bei Sines. Wie die „B. Z.“ am Mittag meldet, sind die vom Sines-Konzern gehörigen Hotels, darunter das Splendide-Hotel in Berlin und zwei Hotels in Frankfurt a. M., von einem deutsch-amerikanischen Syndikat aufgekauft worden.

Severing im Ruhrgebiet. Am Montag begannen in Essen unter dem Vorsitz des Reichsministers Severing Verhandlungen über die Durchführung des von Severing gefällten Siedespruchs. Neber das Ergebnis wurde nichts bekannt. Severing den Parteien Stillschweigen auferlegt hat. Er beabsichtigt selbst zu dem Abschluß des großen Arbeitskampfes an der Ruhr öffentliche Stellung zu nehmen.

Schwere Verletzungen eines kommunistischen Geschäftsführers. Der kommunistische Geschäftsführer der Gewerkschaftshaus-G. m. b. H. in Pöschel, Hugo Brömmel, ist fröhlich entlassen worden, da er sich in seiner Eigenschaft als Geschäftsführer des Gewerkschaftshauses Wölned schwere Verletzungen hat zuzuschulden kommen lassen. Als Sicherheit ließ sich das Gewerkschaftshaus die Wohnungseinrichtung Brömmels notariell übereignen. Die Ermittlungen über die Höhe der Verrentungen sind noch nicht abgeschlossen.

Aufspringen der Hände

und des Gesichts, jämerhaftes Brennen, sowie Mitleid und Süßes der Haut werden berührt und ausgehelt durch die wunderbar wirkende, reizüberbende Creme Leodas. Gleichzeitig herrlich duftende Kosmetik-Unterlage für Hand, Leodas 50 Pf. und 1 Mk. erhältlich in allen Colonialwarenhandlungen. Probeube gratis bei Einsendung dieses Inserates durch Geo. Beck & Co., Dresden-N. 6

die Explosion erfolgte, befindet sich eine Brückenüberführung. Der Leertzug, der zum Schutze des Präsidentenzuges fünf Minuten vorher die Straße passierte, konnte sie ohne jeden Zwischenfall überqueren, so daß angenommen wird, daß die Dynamitkugel entweder mit Zeitzündung versehen oder mit elektrischer Auslösung verbunden war. Nach der Detonation entgleiteten die Lokomotive und zwei Wagen. Der Feizer wurde getötet.

Es muß fast als Wunder bezeichnet werden, daß der Sonderzug nicht samt allen Wagen in die Tiefe gerissen wurde. Die Geistesgegenwart des Lokomotivführers, der augenblicklich die Bremsen anzog, rettete den Präsidenten vor dem sicheren Verderben. Durch das plötzliche Bremsen wurden die beiden ersten Wagen übereinandergeschoben und bewahrten die übrigen davor, in den Abgrund zu stürzen. Der Präsident entstieg dem Schlafwagen, besichtigte die Unglücksstelle und fuhr dann mit dem Vorzug zur nächsten Station.

Die Unterjochung der Attentatsstelle zeigte, daß noch eine zweite Bombe mit den Schienen verbunden war, die jedoch nicht explodiert ist. Die Garnisonen der Nachbarschaft wurden alarmiert, um die Suche nach den Attentätern aufzunehmen. Sie haben Befehl, die Schuldigen ohne Verzug standrechtlich zu erschießen. Der Präsident hatte bereits vor Antritt der Reise mehrere Todesdrohungen erhalten.

Die Kämpfe in Bombay

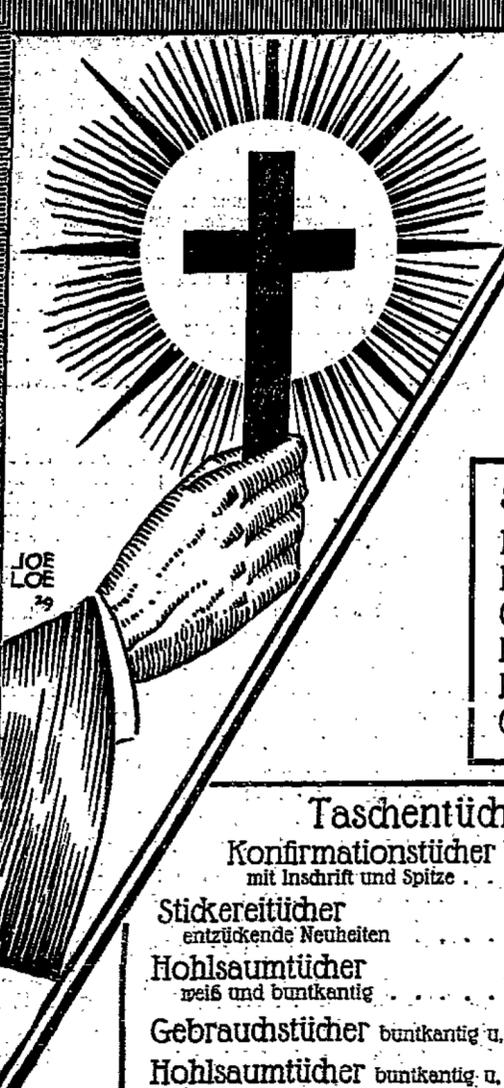
Die Lage in Bombay hat sich weiter verschärft. In der Nacht zum Sonnabend ist es an zahlreichen Punkten zu Kämpfen zwischen Mohammedanern und Hindus gekommen, die viele Opfer forderten. Die Kämpfe haben sich nunmehr auch auf den Norden von Bombay erstreckt, der bisher von Straßenkämpfen verschont geblieben war.

Angesichts der gespannten Lage haben sich die britischen Behörden zu einer außerordentlichen Verstärkung der britischen Garnisonen in Bombay veranlaßt gesehen. Sämtliche Ansammlungen auf öffentlichen Straßen und Plätzen sind verboten. Für die Zeit von 7 Uhr abends bis 5 Uhr morgens besteht ein Verbot, die Straße zu betreten.

Von Freitag zu Sonnabend mittag wurden weitere 39 Personen getötet, 190 verletzt. Offiziell wird die Lage als überaus ernst bezeichnet.

Die in Bombay am Sonnabend verkündeten Ausnahmebestimmungen haben zu einer vorübergehenden Entspannung geführt. Am Montag kam es jedoch wieder zu neuen Zusammenstößen, bei denen zahlreiche Personen getötet und verletzt wurden. Die Gesamtzahl der Toten ist auf 123, die der Schwerverletzten auf 759 gestiegen. Zahlreiche Personen verlassen fluchtartig Bombay, so daß Sonderzüge eingelegt werden mußten.

Die indische Regierung hat angeordnet, daß ein großer Block von neuerrichteten Wohnhäusern in „Notgefängnisse“ verhandelt wird. Die Zahl der im Verlauf der Zusammenstöße verhafteten Hindus und Mohammedaner ist so groß, daß die vorhandenen Gefängnisse nicht ausreichen.



ZUR
**KONFIRMATION
UND KOMMUNION**
Alles Praktische und Nützliche
in reichhaltiger Auswahl
zu bekannt niedrigen Preisen

Stoffe für Prüfung, Konfirmation und Kommunion

Kleidertaffet schwarz, weiß, farbig	Meter	3.75	2.85
Köpervelvet schwarz und farbig	Meter	6.50	4.90
Crêpe de Chine reine Seide	Meter	4.75	3.90
Popeline reine Wolle, doppeltbreit	Meter	2.40	1.75
Popeline reine Wolle; ca. 100 cm breit	Meter	3.25	2.50
Crêpe Caïd reine Wolle	Meter	3.90	2.75

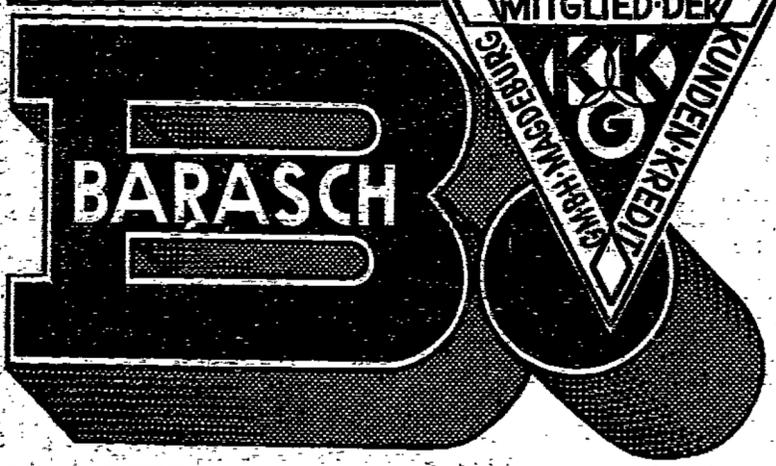
Taschentücher

Konfirmationstücher mit Inschrift und Spitze	85 68 55	42
Stickereitücher entzückende Neuheiten	38 28 22	18
Hohlsaumtücher weiß und buntkantig	24 18 14	10
Gebrauchstücher buntkantig u. weiß	32 24 18	14
Hohlsaumtücher buntkantig u. weiß	68 48 35	25
Reinseidene Kavaliertücher	95 68 48	35

Mädchenhemd mit Trägern und feiner Stickerei garniert	1.95 1.65	1.45
Mädchenhemd mit Vollachseln und feiner Stickerei garniert	2.25 1.95	1.65
Mädchen-Prinzessfrock mit feiner Stickerei garniert		3.35
Mädchen-Nachthemd		2.95
Knabenhemd aus kräftigem Wäschtuch	3.35	2.95
Knabenhemd aus kräftigem Wäschtuch mit Fältchen-Garnierung	4.15	3.95

Lackspangenschuhe Ia Lack, mit halbhohem Absatz	8.90	7.90
Lackspangenschuhe bequeme Passform, mit Louis-XV.-Absatz	11.90	9.90
Spangenschuhe beige, rose, mit Blockabsatz	10.90	8.90
Burschenstiefel schwarz Rindbox		8.90

Konfirmanden-Oberhemden in Ia Qualitäten mit Satin und Popelineinsätzen	5.95	3.75
Umlege- u. Eckenkragen Ia vierfach		50 Pt.
Schwarze Diplomaten und Selbstbinder in Seidenrtp. 95 75		45 Pt.



Rundfunk-Programme

Maschburg (Wellenlänge 283 Mtr.)
Sendet bis auf weiteres die Nachmittags- und Abendprogramme der Berliner Rundfunkstationen

Berlin (Wellenlänge 475,4 Mtr.)
Mittwoch, 13. Febr. 9. Siedenberg: Briefmarkensammlungen als Hobbysport. • 16: Reginald Dr. Arnold. • 16:30: Reginald Dr. Arnold. • 17: Unterhaltungsprogramm der Kapelle Gehr. • 18:10: Dr. med. Bremer: Das Geheimnis der Drogen. • 18:35: Landgericht Dr. Bracht: Fall und Recht. • 19: 18. Sitzung: Eberhard - die Heimat der Deutschen in Argentinien. • 19:30: Prof. Dr. Comber: Die Nationalisierung des Wirtschaftslebens. • 20: Dr. Singer: Wirtschaft und dem neuen Christentum. • 20:30: Prof. Dr. Comber: Die Nationalisierung des Wirtschaftslebens. • 21: Prof. Dr. Comber: Die Nationalisierung des Wirtschaftslebens. • 21:30: Prof. Dr. Comber: Die Nationalisierung des Wirtschaftslebens. • 22: Prof. Dr. Comber: Die Nationalisierung des Wirtschaftslebens. • 22:30: Prof. Dr. Comber: Die Nationalisierung des Wirtschaftslebens.

Leipzig (Wellenlänge 361,9 Mtr.)
Mittwoch, 13. Febr. 10:50: Friedrich Wagner: Vorträge für Familien und Berufstätige. • 12: Schallplatten. • 14:15: Schallplatten. • 15:15: Schallplatten. • 16:30: Schallplatten. • 18:30: Schallplatten. • 19:30: Schallplatten. • 20: Schallplatten. • 21:30: Schallplatten. • 22:30: Schallplatten.

GRUDEN KANONEN GIESAU

ES verlangt sich unbedingt wenn Sie mit

Möbel-Lager

ausführen Sie in den eine Richtschnur in Reibergärten alle Stücken . . . von 87,- an

Bettstühle geschickte u. sehr ruhige von 87,- an

Betten in Metall und Holz . . . von 45,- an

Reisestühle und Koffertische in besonderen Ausführungen von 17,- an

Küchengeräte in Holz und Eisen . . . von 48,- an

Stühle in verschiedenster Ausführung . . . von 5,- an

Parquetböden, Fliesen-Verputze, Kleinfeststoffe, Kacheln, Steinböden in jeder Ausführung

Spezialausführung aus Holz, Metall

Jürgens & Co.,
Strassburgerstr. 1, 2.
Altes Zeughaus - Eingang Zeughaus
Telefon: 2111
Schicksal jeder Bestellung

KAMPF DEM LÄRM

Remington
Morseless

schont die Nerven!
Die einzige geräuschlose Schreibmaschine der Welt.
Unverwundliche Vorführung.

WILHELM SARAN
Büro-Bedarf
Viktoriastraße 9 - Tel. 9916.

Klassiker
Laut man am besten in der
Buchhandlung Volksstimme.

Beim getragen und gut erhaltene Anlage aller Art, auch Möbel, einzelne Jacken, Hüte, Westen usw. in verschiedenen Größen und Farben, a. Teil fast neu, kaufen Sie gut u. billig bei H. Gorowitz, GutsMuths-Str. 87, 1. Große Kasse.

Yoghurt und Yoghurt ist nicht einerlei!
Produziert dann wählt Ihr Yoghurt der.
Hygienischen Molkerei
Herm. Klutenreter

Gesunden Schlaf kräftige Nerven
verschafft bei Mangel für
Baldorin
U.S. 312637. Man achte auf den ges. gesch. Namen.
Zu haben in Apotheken u. Drogerien.
Bismarckstr. 10, Berlin

Adolf-Friedrich-Apotheke, Leipzig, Str. 60
Central-Apotheke, Alte Ulrichstr. 12
Hof-Apotheke, Breiter Weg 158
Hohenzollern-Apotheke, Halberstädter Str. 122
Johannis-Apotheke, am Rathaus
Viktoria-Apotheke, Otto-v.-Quericke-Str. 98/99
Rosen-Apotheke, Coquilstraße 8
Drogerie A. Dowald, Breiter Weg 249 am Hasselbachplatz.
Drogerie K. Fiedler, Pionierstr. 2
Goethe-Drogerie, Ecke Dlesdorf u. Emilienstr.
Kaiser-Otto-Drogerie, Alter Markt 28
Drogerie M. Lindner, Lüneburger Str. 40
Kais.-Friedrich-Drogerie Sonnen-Drogerie, Lübecker Str. 101
Drogerie H. Starkloff, Halberstädter Str. 118
Ulrich-Drogerie, Ecke Alte Ulrichstr.

Stahlrohrbettstellen
in allen Sorten und Breiten
ab 19.50 anwärts

Spiralzugfeder-matratzen
in allen Größen

Auflegematratzen
in allen Dimensionen u. Breiten
gemüßliche Größe wird in eigen. Werkstätten gefertigt
angelernt

Bettenvertrieb
Wilhelm Corneth
in Kaserne Maxen-berg, gegenüber d. altstädt. Krankenhaus.

R. Fix Nachflg.
taufm. Bräutigam
Breiter Weg Nr. 123
Fernsprecher 5 078
Gründl. Ausbildung in
Schön-schreiben
Sten., Diktieren
Schreib., Buchführung,
Korrespondenz,
Rechnen

Vergessen sie nicht die
Urania
kulturpolitische Monatshefte über
Natur und Gesellschaft
zu bestellen.
Bezugspreis vierteljährlich
1.60 Mark
Jahresabnahme
6.00 Mark
Kasseler

Provinziallandtag

Eröffnung durch den Oberpräsidenten - Staatsrede des Landeshauptmanns

Gewöhnlich waren schon lindere Rüste erwacht, wenn der Provinziallandtag zusammenkam. Diesmal scheint auch Merseburg in Sibirien zu liegen. Auf die Kommunisten hat die Kälte nur die Wirkung, daß sie noch hitziger den Streit führen — den Streit in den eignen Reihen. Schon bevor die erste Plenarsitzung begann, hörte man von der Abhängigkeit des Kommunistenführers und von seiner Erziehung durch den Sekretär des Rotfrontbundes, Wentz (Galle). Solzweilig ist nicht schnell genug der Moskauer Parole gefolgt, den Knaben Thalman wieder einen braven Jungen sein zu lassen. Er sollte deshalb seine sämtlichen Funktionen und Mandate niederlegen und hat das nicht getan.

Während sich die Kommunisten mit dem „Klassenfeind“ beschäftigten, berieten die sozialdemokratischen Mitglieder des Landtags der Provinz in gründlichen Aussprachen am Sonntag nachmittag und Montag vormittag, wie sie die Interessen des werktätigen Volkes auch an dieser Stelle sachlich und wirksam vertreten könnten. Von der Bedeutung der Provinzialverwaltung möge hier nur zeugen, daß der Haushaltsplan für das Rechnungsjahr 1929 mit 82 344 000 Mark in Einnahme und Ausgabe abschließt, wovon allerdings 33 775 330 Mark nur durchlaufende und Verrechnungsposten darstellen. Der wirkliche Haushalt 1929 balanciert mit 48 568 670 Mark in Einnahme und Ausgabe; der von 1928 belief sich auf 45 180 332 Mark. 38 607 112 Mark Ausgaben erfordert allein das Kapitel Volkswohlfahrt.

Am Montag nachmittag, um 15 1/2 Uhr, wurde der 44. Provinziallandtag durch den Landeskommisnar

Oberpräsidenten Genossen Waentig

mit einer Ansprache eröffnet, in der er gleich zuerst den Antrag begrüßte, Straßen von besonderer Verkehrsbedeutung, und zwar vom 1. April 1930 ab, zunächst etwa 500 Kilometer hauptsächlich in der Altmark, in Zukunft auf die breiten Schultern der Provinz zu übernehmen. Die Provinz Sachsen folgt mit diesem Beschlusse nur dem guten Beispiel der meisten ihrer Schwestern. Werden die Bedingungen, unter denen dies geschieht, der finanziellen Lage der Provinz angepaßt, dürfte sich daraus für diese eine wesentliche finanzielle Erleichterung ergeben, die ihren Ausgaben auf dem Gebiete der Volkswohlfahrt zugute kommen kann. Uebrigens sind auch die Landgemeinden durch die den Kraftwagenverkehr zugänglichen Gemeindegemeinde belastet.

Die Finanzlage

ist, bezogt die Tatsache, daß selbst Kreise und Städte — ein wahres Vorbild verantwortungsbewusster Selbstverwaltung — auf das wichtige Recht der Verabschiedung des Haushaltsplans verzichten und die Deckung des gemeindlichen Steuerbedarfs durch Befreiung der Zuschläge bzw. der Steuerbefreiung der Aufsichtsbehörde überlassen. Dies zu bessern, wird ohne einen durchgreifenden Finanzausgleich unmöglich sein.

In der Landwirtschaft

Alle Hilfsmittel des Staates auf dem Gebiete der Wasserwirtschaft, der Landeskultur, der Kreditgewährung und der Landwirtschaftspflege im weitesten Sinne des Wortes müssen aber vorliegen, wenn nicht die Landwirtschaft selbst durch Rationalisierung ihrer Betriebe, durch Standardisierung ihrer Produkte, durch genossenschaftliche und durch fachliche Fortbildung des jugendlichen Nachwuchses dem Gedanken der Selbsthilfe zum Siege verhelfen.

Noch ein Wort zur ländlichen Arbeiterfrage, die zum mindesten für den zuterrückbauenden Teil der provinziell-landwirtschaftlichen Bevölkerung eine Lebensfrage ist: daß die Heranziehung ausländischer Wanderarbeiter aus mehr als einem Grunde höchst unerwünscht ist. Die bisher geübte Methode in der Festsetzung des Kontingents ausländischer Arbeiter bedarf dringend der Revision, im Besonderen dürfen die mit den lokalen Verhältnissen vertrauten politischen Behörden der Provinz künftig schon bei den Vorberhandlungen nicht ausgeklammert werden. Von den Landwirten selbst wird zu prüfen sein, inwiefern der von ihnen beklagte Mangel an ländlichen Arbeitskräften nicht durch Bereitstellung von Eigenheimen und Landarbeiterwohnungen mit den reichlich zur Verfügung stehenden Mitteln der werkschaffenden Erwerbslosenfürsorge zu beheben ist.

Der im vergangenen Jahre immer deutlicher hervortretende Umchwung der Konjunktur hat im Gewerbe und Handel einen fühlbaren Rückgang der Beschäftigung zur Folge gehabt. Im Bezirk des Landesamtes Mitteldeutschland betrug die

Zahl der Arbeitslosen

am 1. Februar 1929 — 253 951, wovon allein auf die Provinz Sachsen 155 169 entfallen, d. h. die Zahl hat sich gegenüber dem Vorjahre rund um die Hälfte vermehrt, eine Tatsache, die zu ernstlichen Betrachtungen Anlaß gibt. Zu hoffen ist, daß der geplante Ausbau des Mitteldeutschlands einschließend des Südrückfluges eine gewisse Erleichterung schafft. Daß auch die Provinzialverwaltung sich der ihr erwachsenden sozialen Verpflichtungen bewußt ist, gereicht ihr zur Ehre. Andererseits hat die industrielle Umwälzung, besonders im Gebiete von

zum Wohnungsbaue

der Regierungsbezirk Magdeburg 3 440 000 Mk.
der Regierungsbezirk Merseburg 7 530 000 Mk.
der Regierungsbezirk Erfurt 1 892 000 Mk.

Die Provinz Sachsen also zusammen 12 862 000 Mk.
Den Erfolg der bisherigen örtlichen Förderung des Wohnungsbaues spiegeln folgende Ziffern wider:
In der Zeit vom 1. Oktober 1927 bis 30. September 1928 wurden in der Provinz Sachsen 15 206 neue Wohnungen

fertiggestellt, 8696 waren im Bau begriffen. Der Bau von 13 037 bzw. 7543 von ihnen wurde durch Gewährung öffentlicher Mittel unterstützt. Die Wohnungsfürsorgegesellschaft der Provinz, die Mitteldeutsche Heimstätte, hat neben geschlossenen Siedlungen (z. B. Genthin, Halberstadt, Dürrenberg, Erfurt) auch die Bauvorhaben einzelner betreut. In der letzten Zeit strebt sie ein Zusammenarbeiten mit großen Industrieunternehmen um die Schaffung von Arbeiterwohnungen an. Die besonderen Verhältnisse der mitteldeutschen Industrie machen

planmäßige Umstellung

aus Gebieten mit ungünstiger Arbeitsmarktlage nach Mitteldeutschland erforderlich. Es ist zu wünschen, daß auch für diesen Zweck in stärkerem Maß als bisher Mittel aus der werkschaffenden Erwerbslosenfürsorge zur Verfügung gestellt werden.

Weitere Aufgaben, deren Lösung der Provinz Sachsen zum wirtschaftlichen Vorteil gereicht, sind vorgesehen. Die erste Rate zum Bau der

Elbbrücke bei Tangermünde,

dessen Genehmigung in Kürze erwartet wird, sei in diesem Zusammenhang kurz erwähnt. Besonders hervorzuheben aber sei die Beteiligung des Provinzialverbandes an

Elektrizitäts- und Gasfernversorgungs-Unternehmungen. Möge das Streben der Provinzialverwaltung nach Vereinheitlichung auf diesem Gebiete von Erfolg gekrönt sein!

Noch einige Worte zu den Klagen über die Flußverunreinigung. Die Tatsache der Verunreinigung von Vorflutern durch industrielle Betriebe und die Einleitung nicht geklärter kommunalabwässer kann nicht geleugnet werden. Soweit die Volksgesundheit bedroht ist, können Sie überzeugt sein, daß Hilfe geschaft wird. Die bestehende Gesetze reichen dazu aus. Zu meiner Verteidigung kann ich Ihnen mitteilen, daß die Veranlassung der Reinigungsarbeiten an der Schwarzen Elster bereits für das Jahr 1930 zu erwarten ist. Ein Staatsvertrag, der zwischen den drei Ländern Preußen, Sachsen und Thüringen die Bildung einer Wassergenossenschaft für die Weiße Elster zum Gegenstand hat, steht vor dem Abschluß.

Die Verschmelzung der Provinzialbank und der Girozentrale hat die an sie geknüpften Erwartungen in hohem Maße erfüllt. Möge dieses Ergebnis zur baldigen Verschmelzung auch der Städte- und Landfeuersozialität anspornen!

Im Haushaltsplan sind für die Provinz-Universität Halle-Wittenberg namhafte Beträge für Stipendien, für Gewährung von Freifahrtscheinen, für die akademische Speisemittel, für Wohnungsgeldzuschüsse und für Forschungsreisen der Hochschullehrer eingestellt. Hinzu kommt noch die Erhöhung der Zuwendungen für allgemeine Zwecke der Volksbildung und der neu eingesehten Beitrag für den neu gegründeten Museumsverband der Provinz Sachsen und des Kreistates Anhalt. Für die Übernahme dieser Staatsposten würde ich besonders dankbar sein.

Zum Schluß gab der Redner der Hoffnung Ausdruck, daß der Landtag zu einem einmütigen Beschluß über die Festsetzung der Provinzialumlage unter Würdigung der finanziellen Schwierigkeiten der Gemeinden und Gemeindeverbände kommen möge.

Hatten die Kommunisten schon während dieser Eröffnungsrede durch einige Zwischenrufe ihre Anwesenheit kundgetan, so verzögerten sie jetzt durch doch von vornherein ausschließliche eigene Kandidatenaufstellung.

Die Wahl des Präsidiums

die unter Leitung des Alterspräsidenten, Grafen von Posa, domisch, erfolgte. Gegen den Vorschlag auf Wiederwahl des Präsidenten des vorigen Landtags durch einfache Zustimmung erhoben die Kommunisten Widerspruch, so daß die Wahl durch Zettelabgabe erfolgen mußte. Genosse Kasparek, der Vorsitzende der sozialdemokratischen Fraktion, schlug erneut die Wiederwahl des Genossen Baer vor, Abgeordneter Kasner (Komm.) seinen Freund Wentz. Von den 109 Stimmgäulen waren zwölf unbeschrieben, je einer wurde für die kommunistischen Kandidaten Solzweilig und Frau Lehmann abgegeben, 18 für Wentz und

77 für den Genossen Baer.

Genosse Baer übernahm wieder die Leitung des Provinzialparlamentes.

Auch der Stellvertreter des Präsidenten mußte in gleicher Abstimmung gewählt werden. Es erhielten May Hoel (1) eine, Solzweilig und drei andre Abgeordnete ebenfalls eine, Abg. Laue (Volksp.) 2, der neue Fraktionsführer der Kommunisten, Wentz, 16 und der Abg. Busse (dt.-natl.) 69 Stimmen. Unbeschrieben waren 17 Stimmgäule.

Außerdem wurden in das Präsidium u. a. die Sozialdemokraten Loh und Nger und der Kommunist Brauer gewählt. Der Präsident, Genosse Baer, gab dann bekannt, daß u. a. die Sozialdemokraten Dank (Magdeburg) und Frau Heise (Mehrerleben) neu in den Landtag eingetreten sind, und zwar an Stelle des verstorbenen Gen. Runge (Wanzleben) und des fortgezogenen Genossen Diekmann (Salzwedel). Außer des Genossen Runge war auch der Abg. Gruson als Verstorbener zu gedenken.

Geschäftlichen Mitteilungen durch den Abg. Dr. Koverlin (Dem.), der u. a. von einer Eingabe eines sogenannten „Bezirksausschusses der Erwerbslosen“ zu berichten hatte, folgte die Wahl der Ausschüsse. Von einigen Änderungen abgesehen, wurden die Mitglieder wiedergewählt.

Gegen einen Antrag des Kommunisten Giese mann, einen Ausschuß zur Überwachung der Mittelverwendung für Kriegsbefähigte einzusetzen, wandte sich der Landeshauptmann, Dr. Hübener, indem er auf die Zahl der anderen Ausschüsse hinwies. In sofortiger Abstimmung wurde der Antrag abgelehnt.

Einer Mitteilung des Präsidenten, daß der Abgeordnete Geyer von der Volkspartei zur Wirtschaftspartei übergetreten sei, folgte eine lange Reihe von

„Erklärungen“ der Kommunisten, aus denen nur klar wurde, daß sich die Verächter der „Einheitsfront des Proletariats“ auch im Provinziallandtag untereinander erbittert bekriegen. Kommunist Könen erklärte, daß Kommunist Wassner aus der kommunistischen Partei ausgeschlossen worden sei. Er sei ein „Feind der Arbeiter“, weil er sein Mandat nicht zurückgebe. Schließlich bezeichnete Könen seinen ehemaligen Freund Wassner auch als „Verräter“, der noch den Weg zur „Rote-Partei“ finden werde. Kommunist Kasner beschimpfte den zur Sozialdemokratie zurückgetretenen Abg. Nger in gemeinster Weise, worauf ihm Genosse Nger die Antwort nicht schuldig blieb. Kommunist Fiedel, der im vorigen Landtag seinen Austritt aus der R.P.D. erklärt hatte, ist eumütig zurückgetreten; er verließ eine ihm sicher diktirte „Erklärung“ mit dem Refrain: „Ich habe eingesehen...“ Ja, die Kommunisten, das sind Männer! Bedauerlicherweise die Arbeiter, die ihnen noch folgen.

Die Kommunisten Deuflich, Könen und Kasner beantragten nun „zur Geschäftsordnung“, eine bestellte „Erwerbslosendelegation“ zu hören, die sich noch gar nicht gemeldet hatte — die Regie klappte nicht — und verlangte die sofortige Erledigung konstitutiver Agitationsanträge. Da wie in allen Parlamenten auch im Landtag der Provinz nur die gewählten Vertreter des Volkes sprechen können, erledigte sich

der erste Antrag der Kommunisten von selbst. Der zweite wurde abgelehnt. Im Verlauf der Auseinandersetzungen zwischen der Spekulationspartei und dem Präsidenten mußte der „große Könen“ abgemal zur Ordnung gerufen werden; u. a. hatte er bei Präsidenten mit einem Wutruf bedacht.

Der Abschluß der ersten Plenarsitzung, der erst am Mittwoch die zweite folgen wird — bis dahin arbeiten die Ausschüsse und Fraktionen — bildete die

Staatsrede des Landeshauptmanns Dr. Hübener

die durch Lichtbilder — statistisch-graphische Darstellungen — bereichert wurde.

Der Landeshauptmann gab ein Bild von der Entwicklung und Tätigkeit des Provinzialverbandes in den letzten 10 bis 15 Jahren und insbesondere in den letzten 4 Jahren, also in der Wirksamkeit des in diesem Jahre vorausschicklich zum letztenmal in seiner jetzigen Zusammensetzung zusammengetretenen Provinziallandtags.

In finanzieller Hinsicht

stellte er die Tatsache obenan, daß die Endziffern der ordentlichen Ausgaben an durchlaufenden und Verrechnungsposten von 1925 bis 1929 von 27 auf 42 Millionen Mark, d. h. um 55 Prozent gestiegen sind. Die Zunahme ist nicht auf einen einzelnen Umstand zurückzuführen, sondern verteilt sich auf viele Posten, unter denen Wegebau, Personalbezüge, Schuldenzinsen, Krankenpflege und Landeskultur die wichtigsten sind. Der Anstieg der einzelnen Teilposten erscheint vielfach „wangs-läufig“. Jede vernünftige Staatskritik mußte sich aber von diesem Schlagwort freimachen. Zwangsläufigkeit der Ausgaben-erhöhung kommt gewiß vor, z. B. bei Steuern. Ein Anstieg von Lebenshaltungsindezes und Baukostenindefez erhöht aber die Ausgaben für Beköstigung und Bauunterhaltung nur dann „zwangsläufig“, wenn man den alten Stand beibehalten will. Das könne man anstreben, dafür könne man Opfer bringen, aber selbstverständlich sei es keineswegs.

25 Prozent der Gesamtaufwendungen des Ordinarius, nämlich 10,5 Millionen Mark, entfallen auf die Bezüge des Personals, davon 7 Millionen Mark auf die Beamten. Ebenso stark wie das Personalkonto hat der Schuldenzins zum Anstieg der Ausgaben beigetragen. Auf die Notwendigkeit, die Entwicklung der Schulden zurückzuführen, wurde nachdrücklich hingewiesen. Von den Ausgaben sind sowohl die Dotationsanteile des Staates wie die Einnahmen- und Körperschaftsteuerüberweisungen außerordentlich konstant geblieben. Auch die eignen Einnahmen des Provinzialverbandes sind nur sehr beschränkt erhöht. Als beweglich habe sich nur die Kraftfahrzeugsteuer und die Umlage erwiesen. Für die Höhe der Umlage ist daher der Ertrag der Kraftfahrzeugsteuer von absolut entscheidender Bedeutung. Der Provinzialausschuß schlägt jetzt vor, eine feste 14prozentige Umlage zu beschließen und dafür den Etat um weitere 400 000 Mark zu kürzen.

Was der Landeshauptmann bezüglich der

Wohlfahrtspflege

im Lichtbild zeigte, wurde von ihm etwa wie folgt ergäuzt und zusammengefaßt: Die Hauptaufgabe der Wohlfahrtspflege im letzten Jahrzehnt war die Wiederherstellung der in Kriegs- und Nachkriegszeit naturgemäß herabgewirtschafteten Anstalten. Eine weitere große Aufgabe lag in dem Erwerb von der Zahl der Geisteskranken und der körperlich schwächeren Fürsorgebedürftigen, das bedeutende Neubauen, ja den Bau ganz neuer Anstalten zur notwendigen Folge hatte. Neu hinzu kam die Kruppelfürsorge. Demgegenüber war der Rückgang in der Zahl der Kaufmännin und Köchinnen von geringerer Bedeutung. Eine weitere große Quelle von Arbeit und Aufwendungen war eine weitgehende Verdrängung in der sozialen Stellung des Pflegepersonals in den Landesheilanstalten. Die Pfleger wurden beamtete, ihre Bezüge wurden wesentlich erhöht, ihre Arbeitszeit beschränkt und zum notwendigen Ausgleich die Kopfzahl vermehrt.

Dann ist in der Wohlfahrtspflege eine prinzipielle wesentliche Veränderung eingetreten. Der Provinz oblag früher als Landarmenverband ausschließlich die sogenannte außerordentliche Armenpflege, d. h. die Fürsorge für Geisteskranke, Blinde, Taubstumme. Das wurde schon anders, als im Kriege die Provinzialverbände Hauptfürsorgestellen für Kriegsbefähigte und Kriegerverwundete wurden und damit in die allgemeine Wohlfahrtspflege hineingezogen wurden. Die Hauptfürsorgestellen als solche bestehen nicht mehr, aber ihre Funktionen sind zum großen Teile beim Provinziallandtag geblieben. Wichtigster noch als solche Einzelheiten ist, daß die Fürsorgepflichtverordnung vom 13. Februar 1924 dem Provinzialverband als Landesfürsorgeverband die Aufgabe gestellt hat: Mittelpunkt der öffentlichen und privaten Wohlfahrtspflege zu sein. Nach anfänglichen Schwierigkeiten ist eine reibungslose Zusammenarbeit mit den Kreisen und Gemeinden in der Vereinigung für öffentliche Wohlfahrtspflege in Sachsen-Anhalt erreicht worden.

Unter den Verwaltungszweigen, die sich mit wirtschaftlichen Dingen beschäftigen, steht obenan

die Straßenverwaltung.

Im Jahre wurde angedeutet, wie die Straßenbauaktivität im Kriege von Jahr zu Jahr eingeschränkt werden mußte und auch in der Postation nur das Unvermeidliche zur Vermeidung der völligen Zerstörung des Straßennetzes geübt wurde. Nach Überwindung der Postation setzte eine gewaltige Tätigkeit ein. Der Bau von wassergebundenen Decken trat immer stärker zurück. Dafür aber wurde von 1925 bis 1927 der Bau von Kleinfußwegen, der besten, aber leider auch teuersten Straßenbedeckung stark entwickelt. Daneben lenkte die Verwaltung ihre Aufmerksamkeit auf die billigeren, teils vorzüglichen, teils doch jedenfalls brauchbaren Leerbefahren (Annenstrahlung, Oberflächenerosion). Diese sind in den letzten Jahren in den Vordergrund getreten. Sie gestalten, daß im kommenden Jahre über 700 Kilometer Provinzialstraßen mit neuen Decken oder Oberflächenerosionen versehen werden.

Kleinbahnwesen

Der Provinz zeigte die Entwicklung des Netzes von 1918 bis 1928. Nach wie vor liegt das Arbeitsfeld auf diesem Gebiete überwiegend im Norden der Provinz, insbesondere in der Altmark. Über gerade in den letzten 10 Jahren sind auch in den Regierungsbezirken Merseburg und Erfurt Kleinbahnen gebaut. Das Normalnetz der Provinz erhöht sich um 203 Kilometer. Die Zahl der beförderten Gütertonnen stieg um 57 Prozent. Große Aufwendungen wurden durch Landverkehr in den Provinzbezirken, am schlußend im Jahre 1926, wo 3,7 Millionen Mark aufzuwenden waren. Die Notwendigkeit, solche Opfer zu bringen, hat den Provinzialausschuß wiederholt, beantragt, die Staatsregierung um möglichst weitgehende Sicherung gegen die Wiederholung der Katastrophen zu bitten. Die Staatsregierung ist dem Verlangen in bedeutendem Umfang nachgekommen und hat für Meliorationszwecke beträchtliche Summen bereitgestellt. Deswegen die Provinz, das gleiche gut für 1929 erhöht sich das Soll der laufenden Ausgaben um nicht weniger als 400 000 Mark auf mehr als 1 Million Mark.

Sinfichtlich der Beteiligung der Provinz an der Elektrizitätswirtschaft

Der Landeshaupmann die günstigen finanziellen Erfolge hervor. Der Haushaltsplan für 1929 weist einen laufenden Ueberschuss der Elektrizitätswirtschaft von 655 000 Mark nach. Was die Organisation der Elektrizitätswirtschaft im Provinzialgebiet anlangt, kritisierte er die mangelhafte Zusammenfassung, die in nächster Zeit unbedingt verbessert werden muß, wenn es gelingen soll, das Provinzialgebiet nicht nur als Objekt, sondern als mitbestimmenden Faktor in die unaufhaltsam kommende Elektrizitäts-Großwirtschaft Deutschlands einzuführen. An der

Ferngasversorgung

hat sich die Provinz 1927 im Erfurter Bezirk, im Juni 1928 in Goldene Aue-Gebiet und im August 1928 bei der Gasfernversorgung Halle beteiligt. Verhandlungen schweben für den Osten des Regierungsbezirks Merseburg und den Magdeburger Bezirk. Als leitenden Grundfah stellte der Landeshaupmann das Bestreben auf, nach Möglichkeit dafür zu sorgen, daß die Unternehmungen von vornherein so angelegt werden, daß eine spätere rationelle Zusammenfassung möglich bleibt. Ferner haben die Verhältnisse des Provinzialverbandes öfters die Aufgabe gestellt, divergierende Interessen verschiedener Kommunalverbände zu überbrücken. Mehr um des Gegenstandes willen von Interesse als von finanzieller Bedeutung sind Beteiligungen der Provinz an den Flugfluggesellschaften von Erfurt, Halle (Schleuswig) und demnächst Magdeburg.

Von besonderer Wichtigkeit scheinen für die Provinz in der Folgezeit

wasserwirtschaftliche Aufgaben

zu werden. Ueber den Mittellandkanal und die Not-

wendigkeit, den Südfügel in Angriff zu nehmen sowie über die Ostbarzalkperren machte der Landeshaupmann nähere Mitteilungen. In letzterer Hinsicht hob er die Bedeutung der Tal-sperren insbesondere für die Versorgung des nördlichen Mitteldeutschlands mit Trink- und Kesselpeisewasser hervor und betonte, daß auch in anderen Teilen der Provinz die Frage der Versorgung mit Trinkwasser und Kesselpeisewasser von Jahr zu Jahr eine größere Bedeutung annehme und bei weiterer steigender Industrialisierung der Provinz auch dem Provinzialverband wachsende Aufgaben stellen werde.

Die immer stärkere Verstrickung des Provinzialverbandes in wirtschaftliche Aufgaben macht ihm die Verfügung über ein kräftiges Bankinstitut immer notwendiger. 1916 begründet, hat die Sächsische Provinzialbank den Erwartungen auf trefflichste entsprochen. Am 1. Juli 1928 ist sie mit dem Sportassen- und Giroverband zur

Mitteldeutschen Landesbank

verschmolzen. Dem Kreditanspruch der Provinz ist von der Landesbank nicht anders entsprochen worden als früher von der Provinzialbank. Es besteht die Hoffnung, daß der Anzeig der Provinz an den Erträgen der Bank die Kosten der Beteiligung übersteigen werde, so daß kein Grund da sei, die Entschickung zur Aufgabe des eigenen Bankinstituts zu bebauern, so schwer der Entschluß für die Provinz auch noch nachträglich durch die jetzt vorliegenden ausgezeichneten letzten Abschüsse der Sächsischen Provinzialbank für das Kalenderjahr 1927 und für das letzte Halbjahr ihres Bestehens gemacht worden ist.

Kürzere Darlegungen über das Anwachsen der Leistungen der Provinz auf dem Gebiet der Kulturpflege beendeten die Rede des Landeshaupmanns.

Kleine Chronik

Kanaldampfer gesunken

London, 12. Februar. Der schiffplanmäßige Postdampfer der Linie Ostende-Dover „Bille de Liège“ ist am Montagabend um 11 Uhr im Hafen von Dover gesunken. Der Dampfer lief mit 48 Passagieren und Post an Bord nicht weit vom Kai entfernt auf Grund. Alle Versuche, die Passagiere und die Besatzung von Land aus zu retten, mußten aufgegeben werden.

Um 8 Uhr abends wurde das erste Rettungsboot von dem Schiffe heruntergelassen, das zunächst 12 Frauen und Kinder an Land brachte. Später wurde ein weiteres Teil der Passagiere durch ein Motorrettungsboot in Sicherheit gebracht. Um 10 Uhr abends waren sämtliche Reisende gerettet. Kurz darauf zeigte sich, daß die Beschädigung des Schiffes sehr stark war. Um 10.30 Uhr setzte das elektrische Licht an Bord aus, und der Dampfer begann langsam zu sinken. Ein Versuch, ihn in den inneren Hafen einzuschleppen, mußte aufgegeben werden. Kurz vor 11 Uhr wurde die Besatzung aufgefordert, sich in die Boote zu begeben. Der Untergang des 1365 Tonnen großen Dampfers ist darauf zurückzuführen, daß der furchtbare Sturm das auf Grund gelagerte Schiff hin und her warf und die Beschädigungen vergrößerte. Sturm und Kälte machten ein Rettungswerk nahezu unmöglich. Die Reisenden wurden später in einem Sonderzug von Dover nach London gebracht.

Orientflug des Zeppelin verschoben

Berlin, 12. Februar. Der von dem Zeppelinluftschiffbau in Friedrichshafen für Ende des Monats vorgesehene Orientflug des „Grafen Zeppelin“ ist auf Ende März verschoben worden. Die als Passagiere in Aussicht genommenen Minister, Staatssekretäre und Ministerialdirektoren des Reiches und der Länder sowie die drei für den Mitflug in Frage kommenden Pressevertreter wurden vom Zeppelinluftschiffbau am Montag entsprechend telegraphisch unterrichtet.

Das Gasunglück in Neu-Neuburg

Das furchtbare Gasunglück in Neu-Neuburg (vgl. gelbige Ausgabe, Hauptblatt), das bisher vier Todesopfer forderte, ist auf das Flaken eines Hauptgasrohrs, das unter dem Marktplatz liegt, zurückzuführen.

Sechs der im Krankenhaus Offenbach eingelieferten kranken Taum mit dem Leben davontkommen. Das Ausmaß der Katastrophe hat seine Ursache in den außerordentlich engen Wohnverhältnissen der Betroffenen, die sämtlich Arbeiter sind.

35000 Mark Lohngebelter unterschlagen

Fürstentum, 12. Februar. Der Vorsteher des Lohnbureaus der Glühlampenfabrik von Julius Binsch u. O., Lehmann, wurde verhaftet, weil man bei der Nachprüfung des Jahresabschlusses Unregelmäßigkeiten auf die Spur gekommen war. Lehmann hatte, wie er bei seiner Vernehmung offen gestand, im Laufe der Zeit etwa 35000 Reichsmark Lohngebelter unterschlagen. Er war in jungen Jahren in eine Bureauverfälscherstelle eingetriten. Daraufhin hatten sich seine Lebensverhältnisse so weit erhöht, daß er den Versuch machte, seine Einkünfte durch Börsenspekulationen zu erhöhen. Dabei erlitt er schwere Verluste, die er nur durch Unterschlagungen der Lohngebelter zu decken wußte.

Mit dem Schlitten in den Tod. Auf einer Landstraße bei Altenrathen im Kreise Bippstadt (Westfalen) fuhr ein mit vier Personen besetzter Schlitten auf einer abschüssigen Wegstrecke in ein Pferdegepärk. Das Tier wurde scheu, riß den Schlitten um und schleifte ihn mehrere Kilometer weit mit sich. Dabei wurden drei Personen getötet; ein Landjäger erlitt so schwere Verletzungen, daß er kaum mit dem Leben davontkommen dürfte. Das rasende Pferd rannte schließlich in eine Schafherde hinein und tötete sieben Schafe.

Ein Sammelstrolcher. Ein 25 Jahre alter Joachim Maingau betätigte sich im April, Mai und Juni vorigen Jahres als Sammelstrolcher. Er fälschte Listen, Stempel und alles, was dazu gehört, und erbeutete in Berlin, Potsdam, Landsberg, Schneidemühl, Marienburg usw. durchschnittlich etwa 100 Mark täglich. Nachdem er alles verendet hatte, wußte er vor Kälte und Hunger nicht ein noch aus. Schließlich stellte er sich der Polizei und legte ein umfangreiches Geständnis ab.

Großfeuer. In dem Dorfe Buchholt bei Lauenburg wurden die Wirtschaft- und Wohngebäude eines Hofbesizers von einem Großfeuer vernichtet. Ein bei den Rettungsarbeiten helfender Ortsbewohner wurde durch herabstürzende Gebäudeteile schwer verletzt. Bei den Löscharbeiten fehlte zeitweise das Wasser in den Schläuchen ein. In Ostel von Guben brach in einer Tischlerei ein Großfeuer aus, das von der Feuerwehr wegen der Kälte von 33 Grad erst nach Ueberwindung ungeheurer Schwierigkeiten auf seinen Herd beschränkt werden konnte. Ein Feuerwehrmann zog sich eine schwere Rauchvergiftung zu, ein anderer erlitt schwere Frostverletzungen. Das Feuer war während der Nacht durch Kurzschluß entstanden.

Wölfe gegen einen Eisenbahnzug. Der Simplon-Expreß, der vor einer Woche 90 Kilometer von Konstantinopel entfernt in Eis und Schnee festgekleben war, ist inzwischen in Konstantinopel eingetroffen. Der Zug wurde während des unfreiwilligen Aufenthaltes wiederholt von Wölfen angegriffen. Die Wölfe konnten jedoch in die Hundställe geschlagen werden. Konstantinopel liegt seit 10 Tagen im Schnee. Das Goldene Horn ist teilweise vereist.

Vom Fälschung in den Tod. In der Nähe von Dptaden fuhr ein mit zehn Fälschungsteilnehmern besetzter Kraftwagen gegen einen Baum, der Führer hatte eine Kurve übersehen. Der Wagen wurde vollständig zertrümmert. Zwei Personen wurden tödlich, fünf erlitten lebensgefährliche Verletzungen.

Ein schweres Straßenbahnunglück ereignete sich in der Via Nazionale in Rom. Dort stießen in den Abendstunden zwei Straßenbahnen zusammen. 37 Personen wurden verletzt.

Großer Postraub in England. Während des Wochenendes ist, wie die „Daily Mail“ berichtet, wieder ein großer Postraub durchgeführt worden. Ein eingeschriebener Postad mit 54 Wertpapieren wurde auf dem Wege von Hull nach London gestohlen. Das Postamt in Hull erklärt, daß der Wert der gestohlenen Pakete nicht bekannt sei; er könne 40 000, aber ebenso gut auch 2 Millionen Mark betragen.

Ein molliges Vab. Aus Wien wird gemeldet: Trotz der großen Kälte liegen sich der 64 Jahre alte Kälteapostel Dr. Kersch, der Führer des Vereins „Vertühle dich täglich“ und einige seiner Anhänger, vier Herren und zwei Damen, nicht nehmen, bei 20 Grad Kälte ein Bad in der Donau zu nehmen.

Einnahmiger Gruß an das Finanzamt. Die Stadtverwaltung einer nordböhmischen Bezirkstadt erhielt kürzlich eine Eingabe folgenden Inhalts: „Wie die aus Afrika heimgekehrte Forschungsreisende Gulla Pfefferer im Radio mitteilt, haben im dunkeln Afrika die Anwa-Buschleute einen englischen Leutnant samt Begleitung wegen Steuererzweigungen aufgefressen. Wie ich gestern Ihre Einkommenssteuererklärung erhielt, habe ich nur den einen Gedanken: Das selbe wünscht Ihnen mit herzlichem Gruß H. R.“ Es ist nicht feststellbar, ob die Stadtverwaltung auf diesen freundlichen Wunsch im Sinne des Briefschreibers reagiert hat.

Die Kälte-Katastrophe

Sibirische Kälte in Europa

Der neue furchtbare Kälteeinbruch von Rußland her erstreckt sich über ganz Europa bis nach Frankreich hinein. In Polen herrschen 47 Grad Kälte; der Eisenbahnverkehr ist dort fast völlig zum Erliegen gekommen. In Warschau wurden in den letzten Tagen täglich rund 1500 Personen mit erfrorenen Gliedmaßen in die Krankenhäuser eingeliefert. Beerdigungen können dort nicht mehr stattfinden, weil der Boden mehrere Meter tief gefroren ist. Der Verkehr zwischen Deutschland und Schweden über die Ostsee ist fast gänzlich unterbrochen. Der Dampferverkehr zwischen Stettin und Riga mußte eingestellt werden. Die Elbe hat infolge des starken Ostwindes einen so niedrigen Wasserstand, daß selbst Seeschiffe ohne großen Tiefgang an die meisten Ratanlagen Hamburgs nicht mehr herantkommen können. Der Hafen ist völlig vereist. Die Seeverbindung zwischen Dänemark und Deutschland droht zu erliegen. In den baltischen Gewässern sind die Eisverhältnisse zurzeit gerabig katastrophal. Bei anhaltender Kälte dürfte die Insel Seeland in den nächsten Tagen von der Umwelt abgesperrt bleiben. Zwischen Dänemark und Schweden kann der Verkehr nur noch mit Eisbrechern aufrechterhalten werden; die Reisenden sind gezwungen, oft Stundenlang über das Eis zu gehen. Das Reichsverkehrsministerium hat gemeinsam mit der Deutschen Luftkhanja einen Luftdienst für die durch das Eis von jedem sonstigen Verkehr abgeschnittenen Nordseeinseln Langoog, Jani, Wied auf Föhr, Amrum und Pellworm organisiert. Von Hamburg aus werden Maschinen der Luftkhanja über diese Inseln Lebensmittel, Arzneimittel, warme Post abwerfen, ohne zu landen.

Die kältesten Gegenden in Deutschland waren am Montag nach den uns vorliegenden Meldungen Breslau und Olmütz mit 33 Grad. Ostpreußen wies 26, die Ostsee 28 Grad Kälte auf. In der Nordsee stand das Thermometer auf minus 20, auf den Nordseeinseln auf minus 15 Grad. Mitteldeutschland hatte eine Kälte von 25 bis 31 Grad. In München wurden minus 28, am Rhein minus 16 Grad bis minus 21 Grad gemessen.

Breslau verzeichnete 18. Rauch 16, Paris 6 Grad Kälte. Starke Frost herrscht auch in Griechenland, Konstantinopel und der Arim bis zum Kaspiischen Meer. Als ein meteorologisches Kuriosum ist es zu betrachten, daß die nördlicher gelegenen Länder von der gegenwärtigen Kälte zum Teil verschont geblieben sind. In Südrussland beträgt die Kälte nur wenige Grade unter Null, in London minus 2 Grad, Nordengland hat 4 Grad, Irland 9 Grad Wärme. In Island herrschen 7 Grad Wärme; am wärmsten ist es gegenwärtig auf Spitzbergen. Dort zeigt das Thermometer die dort ungewöhnliche Temperatur von minus 2 Grad. Das Nordkap weist 0 Grad auf; in Südschweden herrscht dagegen eine Kälte von minus 25 bis 30 Grad.

Wien ohne Wasser, Prag ohne Kohlen

Wien, 12. Februar. Die Vorräte in den Wasserbehältern der Stadt Wien gehen zur Neige. Man befürchtet, daß bereits morgen nur noch der eiserne Vorrat von 80 000 Kubikmeter Wasser vorhanden sein wird, der nicht angezapft werden darf. Dann müßte das Wasser ganz abgesperrt werden. Als besondere Vorsichtsmaßnahme werden dem Bundesheer für die Dauer der Kälte an verschiedenen Stellen der Stadt Wien Zerstörer errichtet werden.

Prag, 12. Februar. Durch die langanhaltenden Froste ist die Kohlenversorgung von Prag gefährdet. Kohle ist überhaupt nicht mehr erhältlich, Steinkohlen und Braunkohle nur in geringen Mengen. Die Hauptmasse des für den Winter benötigten Kohlenmaterials liegt in dem Staden der Kohlentransporte. Auf den Bahnhöfen stehen die Kohlenwagen zehn bis zwölf Tage, weil das Bedienungspersonal zu 30 vom Hundert an Grippe erkrankt ist.

Todesopfer der Kälte

Die große Kälte hat auch in Hamburg zwei Todesopfer gefordert. Im Montag morgen wurde ein 64jähriger Sohnwunder vor seiner Werkstatt, in der er auch schläft, beim Anzettel angefahren. Er fiel während der Ueberführung ins Krankenhaus. Am Sonntag nachmittag wurde in einer Gartenlaube ein Mann ein Sturzopfer. Auch dieser Mann, der dem Vernehmen nach der Besitzer der Laube war, ist ertrunken. Auf der Straße fand man einen halberfrorenen 64jährigen Mann, der ins Krankenhaus übergeführt wurde.

In der Waldstraße in Leipzig wurde ein 57 Jahre alter Oberkellner an einem Stangenbaum lebend ertrunken aufgefunden. In der Herzdorfer Straße wurde ein 27 Jahre alter Berliner mit erfrorenen Händen aufgefunden.

Der 64jährige Rentenschwinger Pappe in Schwaben in Bayern wurde im Sturz ertrunken aufgefunden.

In Duisburg wurde Sonntag früh in der Nähe der Alster ein etwa 60jähriger Mann ertrunken aufgefunden. Nach den polizeilichen Feststellungen handelt es sich um einen Kriegsbekämpften. Sein Führerhand hielt bei der Leiche die Leiche. Erst nach Alarmierung der Scherhilfe gelang es, den Grab, der seinen Herrn die Erde bis zum Tode hielt, zu öffnen. Dann erst konnte man die Leiche zur Friedhofhalle bringen.

Dr. Göttsch ertrunken in der Schiffahrt

Kopenhagen, 12. Februar. Im Georgen Belt haben die beiden Jäger „Korner“ und „Johann“, die den Verkehr zwischen Seeland und Jütland sichern, mit insgesamt 1200 Passagieren an eine Stelle. Nach Verletzungen aus Gedenk riefte die dänische Jäger „Danmark“ am Montag abend auf ihrer Fahrt nach Kopenhagen den deutschen Dampfer „Athen“ aus Dänemark. Die „Athen“ hatte im Laufe des Tages Kollision ab-

gebrannt und SOS-Rufe ausgesandt, nachdem sie im Eis ein Leck an Backbord erlitten hatte. Die „Danmark“ nahm die „Athen“ ins Schleptau nach Warnemünde. Der Eisbrecher „Vilhelmsen“ half im Großen Belt dem deutschen Schlepper „Mauensfeld“ und dem Dampfer Eugen Ansen Peter nach Kalundborg hinein.

Berlin, 12. Februar. Die Linienschiffe Schleswig-Holstein und Elsh, die im Auftrag der Reichsmarineleitung den Eisdienst in der Ostsee versehen sollten, mußten den Ausfuhr ihres Auftrags wegen der ungeheuren Kälte vorläufig aufgeben. Der schwedische Fährdampfer Königin Viktoria sah am Montag 2 Seemeilen nördlich von Sagan hundentlang fest. Erst gegen Nachmittag konnte das Schiff mit eigener Kraft freikommen. Falls es den Linienschiffen auch heute nicht gelingen sollte, weiterhin nach Osten vorzubringen, beabsichtigt das Reichsverkehrsministerium, eine Hilfsunternehmung auf dem Luftweg oder gegebenenfalls über das Eis für die im Nügen und an der pommerischen Küste eingeschlossenen Dampfer.

30 Grad Kälte.



Pforner Petrus hat die Zentralheizung einfrieren lassen!

Es bleibt noch kalt!

1 Berlin, 12. Februar. Die Prognose der Berliner Wetterdienststelle lautet weiterhin auf Kälte. Lediglich nimmt die Voraussage insofern ab, als es wenigstens nicht noch kälter werden soll. In der Reichshauptstadt ist ein Fortschritt auch insofern festzustellen, als die Temperatur am Montag morgen 6 Uhr 24 Grad betrug, während heute zu der gleichen Zeit in der Juniennacht 19 Grad Kälte festzustellen sind. Aus den Außenbezirken der Stadt werden jedoch immer noch 22 Grad gemeldet.

Der Eisenbahnverkehr in Schlesien hat unter der Kälte außerordentlich stark gelitten. Die Züge haben teilweise Verspätungen bis zu 2 Stunden. Aus dem Reichsbahnbezirk Dresden und ebenso aus dem Resten werden Störungen im Eisenbahnverkehr durch die Kälte gemeldet.

Das Zentrum der Kälte, das sich am Sonntag in Polen befand, ist jetzt etwas westwärts gewandert und lagert über Schlesien und Bayern. Nach den Mitteilungen der amtlichen Wetterdienststelle kann man den Höhepunkt der Kälte als übermorgen betrachten. Der Frost wird jedoch nur langsam abflauen. Die Kälte, die jetzt bis nach Westeuropa vorgedrungen ist, wird in Paris werden 12 Grad, in London 7 Grad Kälte gemeldet.

Kollision eines deutschen Freizeigers in England

London, 12. Februar. Ein deutscher Freizeiger, der am Sonntag in der Nähe von Leipzig aufgeflogen war, nahm in der Nähe von Aberdeen im Nebel eine Kollision vor, wobei die drei Insassen leichte Verletzungen erlitten. Sie konnten ihre Wege von Aberdeen mit dem Zuge fortsetzen. Nach der Aussage eines Insassen ist der Freizeiger die ganze Nacht hindurch in einem furchtbaren Sturm über der Nordsee getrieben worden, wo ihnen nicht ein einziges Schiff zu Gesicht gekommen ist.

Stadt Magdeburg

Fasnacht

Heute der Jubel der Trübels und Jubels. Besonders im Westen Deutschlands. Der Rosenmontag steigert die Freude, Fasnacht erreicht sie ihren Höhepunkt, um dann jäh am Aschermittwoch in die Fastenzeit einzubiegen.

Wie so viele Sitten und Gebräuche in deutschen Landen, ist auch Fasnacht aus der heidnischen Zeit unserer Vorfahren hervorgegangen. Es war der Jubel über den Wiederaufstieg der Sonne; sie, als die Lebensspenderin, mußte ja den in und mit der Natur lebenden Germanen in seiner feilischen Verfassung viel näherstehen als uns heute lebenden Menschen. Deshalb wurde dem Tagesgestirn auch göttliche Verehrung zuteil.

Den Brauch behielt die Kirche bei, die Idee erneuerte sie. Und sie tat damit in ihrem Interesse einen guten Griff. Sie differenzierte aber auch das Seelenleben der Menschen, sie machte es reicher. Sie feste dem Jubel den Gegenpol, die Trübnis, entgegen. Von der Freude lenkte sie schroff auf das Leid. Die stala feilischer Erlebnisse wurde dadurch mannigfaltiger, bunter und fühlbarer. Nur wer einmal gründlich Freude erlebt, hat auch wirklich tiefe Empfindung für das Leid und die Trauer. Je mannigfaltiger aber der Wechsel feilischer Erlebnisse, um so reicher die Röne der Seele oder des Geistes. Die Kirche sproßte der altgermanischen Winterformen das Weihnachtsfest, die Geburt Jesu auf. Mit den zwölf heiligen Nächten, gleichfalls altgermanischer Ueberlieferung entnommen, steigerte sie das Mysticism. Nach Epiphania die tolle Ausgelassenheit der aufsteigenden Sonne im altgermanischen Kult, verdrängt durch die Zeit des Karnevals.

Hier nun fügt die Kirche die Zeit der Fasten an, die in der feilischen Einfuhr ihren Höhepunkt erreicht im Karfreitag. Ebenso jäh folgt dann die Oskern, die Auferstehung, im Altgermanischen das Frühlingsfest.

Die ersten drei Monate des Jahres sind also die reichsten an feilischen Erlebnissen. Aber wer denkt heute, in der Zeit des höchsten Jubels daran, daß die gute Mutter Natur es ist, die ursprünglich alle diese feilischen Ereignisse und Erlebnisse zu Gruppen menschlichen Daseins werden ließ, wie sie sich in unfern Festen dokumentieren. Heute ist es mit Händen greifbar, daß der Karneval in unserm Wirtschaftsleben eine nicht zu unterschätzende Rolle spielt. Eine ganze Anzahl Gewerbe erleben erst in der Zeit des Karnevals ihre Blüte. Ganz zu schweigen von dem Fremdenverkehr, den der Karneval in Köln, Mainz und einigen andern Städten des Westens und Südens Deutschlands anzieht. Neuerdings besteht die Neigung, diesem großen Karnevalskarussell des Rosenmontags und der Fasnacht einen künstlichen Stil zu geben, womit Karnevals- und Fasnachtsfeiern in eine neue Kulturpoche einbiegen.

Nur in abgeschlosseneren Gegenden, besonders im Harz, und in erster Linie im Oberharz, haben sich alte volkstümliche Fasnachtsfitten am längsten und reinsten erhalten. So wird Fasnacht in Osterode im Harz von den dortigen Fuhrleuten noch dadurch gefeiert, daß sie zu Pferd in der Stadt umherreiten. Milche einsammeln und sie in einem größeren Lokal bei entsprechendem Alkoholika verzehren. Auch in Goslar hat der Fasnachtsfeier noch allgemeine Volkstümlichkeit an. Die Goslarer eingefessene Bevölkerung feiert heute noch Fasnacht so allgemein, wie die Nordhäuser Martin feiern. Auch in Stolberg im Harz ist die Fasnachtsfeier noch üblich. Früher leisteten sogar die Stadtkasse und der Graf von Stolberg einen Zuschuß zu der allgemeinen Feier. Das gräfliche Haus nahm an der Feier teil.

Wie im Harz sind auch in der Altmark noch alte Fasnachtsfitten erhalten. Und bei Gelegenheit der Fasnachtsfeier konnte sich die hohe Herrschaft auch einmal volkstümlich geben, ohne sich etwas zu „vergeben“. Besonders in der Zeit der Spinnstuben hat die Fasnachtsfeier oft die ausgelassenste Form angenommen. Und nach mancher solcher Feier ist besonders bei den weiblichen Festteilnehmern der Aschermittwoch recht fühlbar hereingebrochen. Alle Vorpredigten, die Geistliche aller Konfessionen gehalten haben, haben nie vermocht, der Ausgelassenheit in der Fasnacht Abbruch zu tun. Die Geschichte weiß sogar zu erzählen, daß sich selbst Geistliche an den Fasnachtsausgelassenheiten beteiligt haben, und vielleicht ist auch mancher von ihnen mit schwerem Kopf und bedrücktem Herzen am Aschermittwoch erwacht.

Ein Fruchthof in Magdeburg

Seit einiger Zeit sind Bestrebungen imange, einen Markt für Obst, Gemüse und Fruchtarzoffeln zu schaffen, auf dem im Wege der holländischen Verteigerung die genannten Erzeugnisse abgesetzt werden. Durch die Anlage dieses Fruchthofes soll erreicht werden: eine Vbützung des Weges vom Erzeuger zum Verbraucher, eine Erziehung der Erzeuger dazu, beste Ware anzuliefern, d. h. standardisierte Qualitätsware in bester Aufmachung und Verpackung, Schaffung eines Marktes zur Regulierung der Preise für die in Aussicht genommenen Erzeugnisse.

Die in Holland seit Jahren schon bestehenden Einrichtungen haben ergeben, daß der Fruchthof (Beilung) die geeignetste Einrichtung ist, dieses Ziel zu erreichen. Die Zahl der Beilungen in Holland ist in den letzten Jahren ganz erheblich gestiegen, so daß jetzt fast alles Obst und Gemüse durch Beilungen verkauft wird. Auch in Deutschland hat diese Einrichtung Boden gewonnen, insbesondere in den westlichen Bezirken. Bis nach Krefeld hin sind derartige Einrichtungen geschaffen worden, die durchaus günstige Ergebnisse aufweisen.

Der Magistrat hat sich grundsätzlich dahin ausgesprochen, ein solches in Magdeburg zu schaffendes Unternehmen nach Kräften zu fördern mit der Maßgabe, daß im einzelnen über die Höhe der Beteiligung der Stadtverwaltung noch Beschluß zu fassen sei. Die Organisation, die den Beilungsbetrieb, ist inzwischen gegündet worden, sie hat die Form einer Genossenschaft. Diese Form ist für diesen Zweck auch die geeignetste, weil die Landwirte der hiesigen Gegend an diese Gesellschaftsform gewöhnt sind, weiterhin auch deshalb, weil die Genossenschaft in ihren Satzungen einen Lieferungsanspruch vorsehen kann — und auch vorzieht —, der zur Erreichung des Zieles unbedingt notwendig ist, und schließlich, weil mit geringen Mitteln für den einzelnen Genossen eine Beteiligung an der Einrichtung möglich ist.

Selbstverständlich wird es möglich sein, daß außer den Landwirten auch Händler Mitglieder der Genossenschaft werden können, insbesondere Großhändler, wie es auch hier geschehen ist. Es wird notwendig sein, auch auswärtige Großhändler aus dem Verjorgungsbereich zu gewinnen, damit auch diese ihre Waren auf dem Fruchthof einkaufen. Falls es gelingt, worauf in erster Linie die Bestrebungen gerichtet sind, die Ware in konkurrenzfähiger Aufmachung anzubieten, so ist zu erwarten, daß die Großhändler aus den Verbrauchergebieten auf diesem hiesigen Fruchthof ihren Bedarf eindecken werden, so daß — wenn die Entwicklung günstig vorwärtsschreitet — Magdeburg zum Hauptpunkt des mitteldeutschen Gemüse-, Obst- und Fruchtarzoffelhandels werden dürfte.

Tagung der freien Schulgesellschaften

Die freien Schulgesellschaften der Provinz Sachsen hielten am Sonntag in der „Wilhelma“ ihre dritte Generalsversammlung ab. Der Vorsitzende Hauert begrüßte die Versammlung, besonders den Vertreter der Regierung, die Ortsvereine der sozialdemokratischen Partei, der freien Gewerkschaften und der Freidenker. Regierungsrat Zuchacz dankte im Namen der Bezirksregierung Magdeburg für die Einladung. Die Bezirksregierung habe sich bemüht, in den Jahren des Bestehens der freien Schulgesellschaften Hand in Hand mit deren Vorstand zu arbeiten. Es sei Pflicht der Staatsbehörden, die weltliche Schule, dies jüngste Bäumchen im Garten des Bildungswesens, besonders zu pflegen. Die Staatsbehörde hat nicht zu fragen nach Weltanschauungen, sondern muß auf das ganze Volk sehen und den Willen der Elternschaft auch in dieser Organisation zu achten. Er wünscht, die weltliche Schule möge so bald wie möglich eine gesetzliche Grundlage bekommen. Da ihre Berechtigung noch angezweifelt wird, ist es notwendig, klare Rechtsverhältnisse zu schaffen.

Frau Arning begrüßte die Tagung als Vertreterin des Reichsparlamentes. Der Bundesvorsitzende Gädike (Berlin) überbrachte die Grüße des Bundesvorstandes.

Nach der Bildung des Bureaus und der Mandatsprüfungs-kommission nahm der Hauptreferent, Oberstudienrat Doktor Karzen (Berlin) das Wort zu seinem Vortrag: „Die weltliche Schule, ein Kulturmittelpunkt des schaffenden Volkes.“ Wir wollen uns nicht in Begriffsbedeutungen wie „was ist überhaupt Kultur“, verlieren, führte Karzen aus. Der Weg zur Klarheit führt nicht über das Abstrakten von Begriffen und das Aufstellen idealer Forderungen, sondern wir wollen zeigen, was die weltliche Schule in ihren bisherigen Formen (die zugleich Stufen gewesen sind) war, um einen Anhaltspunkt dafür zu bekommen, was sie werden kann.

Nach der Revolution haben wir es als selbstverständlich angesehen, daß die weltliche Schule die Regelform der Volksschule werden müsse. Wir haben dann die Enttäuschung des Kompromisses in der Verfassung erlebt und ferner die Enttäuschung, daß die weltliche Schule, von der in der Verfassung wenigstens noch die Rede ist, in der Praxis nicht existiert.

Die weltliche Schule ist zunächst entkanden aus der Negation der Konfessionsschule, — und zwar gerade aus religiösen Gesichtspunkten. Sie war also gewissermaßen „Subtraktionschule“, nämlich eine Schule, die den Religionsunterricht nicht hatte, sonst aber den andern Schulen gleich. Positiv war daran nur, daß an Stelle des Religionsunterrichts der Lebenskunde-Unterricht trat. Wer vom Lebenskunde-Unterricht wußte man auch nicht recht, was er enthalten sollte: Allgemeine Moral, etwa im Sinne Friedrich Wilhelm Försters? Oder sollte man den Kindern Verständnis für ihre Klassenlage und ihre Aufgaben im Lebenskampf geben? In Lehrstoff und Lehrform glichen diese ersten weltlichen Schulen sonst der konfessionellen. Namentlich war die Lehrform, der autoritative Dualismus zwischen Lehrer und Schüler behäkten.

Auf der zweiten Stufe trat an Stelle der teilweise Verneinung des Alten die völlige Verneinung. Man sah, es ist nicht nur der konfessionelle Verbiegungsprozeß, was wir nicht mitmachen können, sondern es ist abzugehen auch von dem alten Lehrprozeß und dem alten Erziehungsverfahren. Es trat die radikale Forderung auf, in allem im Genesefah zur alten Schule zu arbeiten. Weg mit den alten Lehrplänen, mit Stundenplan und Lehrplan, und mit den alten diktatorischen Mitteln. In zu m Rinde. Das waren die Ziele der Lebensgemeinschaften Hamburgs, die zunächst gar keine weltlichen Schulen waren, deren Ideen aber dort eingedrungen sind. Man war über die bloße Verneinung hinaus, suchte die neue Lehraufgabe. Aus dem Sinn der Arbeit des Volkes, der den Aufbau einer neuen Gemeinschaft verlangt. Man ging nun vom Kind aus, ließ den Stoffkreis zufällig wählen, nach der Fragelust und dem Wissensbedürfnis des Kindes. Es muß zugegeben werden, daß auf diese Art manchmal anstatt einer werdenden Organisation ein Chaos entstand, aus dem dann vielfach wieder Zuflucht genommen wurde zu den alten Methoden.

Auf diese beiden Formen folgte dann eine dritte Stufe, auf der man sich von jener Romantik abwandte, die an die Schönheit der Kinderseele glaubte, aus der die ideale Welt entspringen könnte. Die neue Schule ist nur zu gewinnen durch Ueberwindung der „Subtraktion“ und der Ueberwindung dieses romantischen Glaubens. Wir müssen uns halten an die Realität des gesellschaftlichen Lebens und die Schule sich entwickeln lassen als Kulturmittelpunkt der arbeitenden Bevölkerung, der werdenden Gesellschaft, die in der Form der Gemeinschaft arbeitet.

Die Volksschulen haben meistens die Kinder der industriellen Bevölkerung oder doch der mit dieser auf gleicher Stufe stehenden; das bedeutet in alten Kulturfragen eine völlige Verneinung der bürgerlichen Kultur, weil sie ihnen nicht bekannt ist. Um in der bürgerlichen Kultur zu leben, um ihren Lebens- und Genußwert zu haben, bedarf man einer gewissen geistigen Ueberlage, die dem Lohnarbeiter nicht gegeben ist. So liegt also

das, was wir Kultur nennen, (etwa im Sinne Wilhelm von Humboldts: Veredlung der Persönlichkeit durch Studium usw.) dem Arbeiter aus seinem täglichen Leben gänzlich fern. Was von dieser Kultur zum Proletariat gelangt, ist in diesem Milieu unecht und wird zum Mißf. Wo aber ist die positive Seite des Milieus, aus dem heraus unsere Kinder wachsen?

Bei der Bourgeoisie dienen die zivilisatorischen Mittel dazu, die geistige Persönlichkeit zu verschönern, bei der Arbeiterschaft sind diese Mittel nicht Besitz, und ihr ganzes Leben ist der Kampf um diesen Besitz, der dann allerdings einen ganz andern Sinn in den Händen der Arbeiterschaft bekommt. Lenin hat gesagt, daß die Kultur der Arbeiterschaft und die der Bourgeoisie weniger in dem Inhalt sich unterscheiden, als in dem Gebrauch, den man von diesen Mitteln macht. Dort dienen sie zur Verschönerung und Sicherung des Lebens des Einzelnen, bei der Arbeiterschaft der Gesamtheit.

Die Arbeiterschaft strebt nun danach, diese Vergemeinschaftung zu erreichen, erstrebt es in realer Form, in ihren Organisationen, Gewerkschaften, Partei, Genossenschaften. Ziel ist die Vergemeinschaftung der Wirtschaft, des Staates, der Kultur.

Die Kinder erleben diese Ideologie, die wesentlich verschiedene sein muß von der bürgerlichen. Die Hauptgesichtspunkte sind die Arbeit und die Solidarität. In ihrer Geist ist kein Gebot stärker, als das der Solidarität, kein Gesetz eherner, als daß sich das Leben aufzubauen hat auf Arbeit, die unter diesen Umständen nur eine kooperative Arbeit sein kann.

Daraus ergibt sich für die weltliche Schule, wenn sie ein Bild dieser gesellschaftlichen Gegebenheiten sein will, daß sie nicht mehr Mittel sein kann zur Erziehung einer Generation, die in die gesellschaftlichen Zustände der Bourgeoisie hineinpaßt.

Der Maßstab dieser Schule kann aber natürlich nicht in der individualistischen Elternschaft einer Schule liegen, sondern muß viel stärker getragen sein von den Lehrern, die sich den Inhalt der weltlichen Schule absolut klarmachen müssen.

Für den Gesamtinhalt ist entscheidend der Sinn, der in der proletarischen Bewegung liegt: die Umgestaltung der Gesellschaft durch die Machtergreifung der Arbeiterklasse. Das bedeutet nicht, daß die Schule „parteimäßig“ sein soll in landläufigem Sinne. Ein Lehrplan muß aufgestellt werden, der davon ausgeht, daß Menschen ausgebildet werden müssen, die ihre Kenntnisse aktiv erwerben und aktiv benutzen. Und es muß dieser Arbeit die Richtung gegeben werden zu einem Tun, das sozial umgestaltenden Sinn hat.

Die weltliche Schule der dritten Form wächst also heraus aus dem täglichen Leben und den Anschauungen des Proletariats. (Die Schwierigkeiten liegen vorerst noch in dem Mangel an wirklich weltlichen Lehrern.) Wenn wir diese weltliche Schule erreicht haben, müssen wir auch den Anschluß finden an die Bewegung der weltlichen Schulen der andern Länder, unsere Erkenntnisse weitertragen durch das Medium der Arbeiterklasse der ganzen Welt, damit wir einmal kommen zu der neuen Schule, die kultureller Mittelpunkt wird der gesamten internationalen Arbeiterbewegung. (Beifall.)

Auf das Referat folgte die geschlossene Vertreter-Versammlung, in der folgende Anträge und Entschliesungen angenommen wurden:

1. Die erwerbslosen (minderbemittelten) Mitglieder leben in Zukunft eine besondere Marke für 15 Pf., für die die Bundeszeitung geliefert wird. Alle sonstigen Beitragsleistungen fallen weg.
 2. Die Vertreterversammlung hält die heutige Ferienordnung nicht mehr für zeitgemäß. Sie wünscht eine Ordnung, die nur durch die Bedürfnisse der Schule bestimmt ist: Anfang des Schuljahres im September, Ende im Juni.
 3. Die Einführung des 9. und 10. Schuljahres wird zum Ausbau der Volksschule für notwendig gehalten. Der Vorstand wird ersucht, alles zu tun, um mit den freien Gewerkschaften und den Abgeordneten unserer befreundeten Parteien für Auffklärung zu sorgen und dafür einzutreten, daß die Lehrzeit um diese beiden Jahre gekürzt wird.
 4. Solange gesetzgeberische Maßnahmen eine Fortbildung der Lehrer für weltliche Schulen nicht gewährleisten, ist die freie Schulgesellschaft verpflichtet, Freizeiten für alle weltlichen Lehrer zu organisieren und durch finanzielle Beiträge zu unterstützen.
 5. Die Generalversammlung stellt mit Bedauern fest, daß die Mehrzahl der an weltlichen Schulen tätigen Lehrer in Deutschen Lehrerverein organisiert ist, der die weltliche Schule bekämpft und die christliche Gemeinschaftsschule fördert. Die Bezirksversammlung hält diesen Zustand mit den Zielen des Bundes für unvereinbar. Sie erwartet, daß die Lehrer, die Mitglieder des Bundes sind, der Gewerkschaft deutscher Volksschullehrer und Volksschullehrerinnen beitreten, welche die einzige Gewerkschaft ist, die ohne Vorbehalt für die weltliche Schule eintritt.
- Der bisherige 1. Vorsitzende, Lehrer Hauert, legte sein Amt wegen Arbeitsüberlastung nieder. Der neue Vorstand setzt sich zusammen: 1. Vorsitzender Parteisekretär Schumacher, 2. Vorsitzender Stehning, Schriftführer Lehrer Seifert, 3. Vizepräsident Rosenthal, Beisitzer Rektor Herloff, Rahne und Lehrer Berg.

Der flüchtige Hauptbahnhofsräuber



Gestern berichteten wir, daß der Anführer und Haupttäter des Raubüberfalls auf dem Hauptbahnhof flüchtig ist. Die Kriminalpolizei ist eifrig auf der Suche nach ihm. Es ist der am 22. August 1902 in Danzig-Langfuhr geborne Raubmörder, auch Raubverbrecher Hermann Willi Dieck

auch Dieck, der zuletzt in Magdeburg in der Regierungstraße wohnte und seit dem Nachmittag des 4. Februar verschwunden ist. Dieck ist etwa 1,75 Zentimeter groß, schlank, bartlos, mit dunkelblondem glattem linsförmigem Haar, hat im Oberkiefer vorn stark lidenhafte Zähne, was beim Sprechen besonders merklich ist. Sein Haar und die Augenbrauen hat er sich nach der Tat tief schwarz färben lassen. Die Augenbrauen sind dadurch verlängert worden. Die Haarfärbung macht sich besonders auch an den Schläfen bemerkbar. An diesen Stellen ist die Haut mitgefärbt worden. Er trug nach der Tat einen grauen Mantel, der bis an die Waden reichte, mit Kordengürt, einem bräunlichen weichen Hut mit dunklem Band, einen bräunlichen Jackettanzug und hohe braune Schnürschuhe. Verzerrung der Kleidung nicht unwahrscheinlich. Er trägt brennlich zum Zweck der erschweren Erkennung Brille mit dunkler Gläserfassung oder andre Augengläser. Er ist im Besitz eines bis 27. Oktober 1920 gültigen polnischen Passes. Er ist von gutem Herkommen, hat eine bessere Schulbildung genossen und kann sich auch dementsprechend bewegen.

Die Polizei bittet das Publikum auf Grund dieser Personalbeschreibung und des Bildes die Fahndung nach dem Täter zu unterstützen.

Ausgabe von Kohlenfcheinen

Auf Grund verschiedener Anfragen teilt das Wohlfahrtsamt mit, daß wegen der starken Kälte die Verteilung der Kohlenfcheine an die Unterstützungsempfänger bereits etwas früher als vorgesehen stattgefunden hat. Es wurden am 11. und 12. d. M. die Kohlenfcheine an die Empfänger der allgemeinen Fürsorge, an die Sozialrentner und die Rentrentner ausgegeben.

Diese Maßnahme des Wohlfahrtsamtes wird von den Unterstützungsempfänger begrüßt worden sein, denn was hätten ihnen die Kohlen genützt wenn die Kälte vorüber ist. Die Hilfsbedürftigen haben diese zweite Kohlenrate in diesem Winter dem Wirken der Sozialdemokraten im Stadtparlament zu verdanken.

Als darüber beschloßen wurde, sollte die Rechtsfraktion nur eine Kohlenrate bewilligen. Zur Ausgabe einer zweiten Rate sollte Stellung genommen werden, wenn der Winter tatsächlich

Nachrichten aus der Provinz

Arbeiterfeste

Die kämpfende Arbeiterklasse stellt auch ihre Feste in den Diensten ihrer Sache. Arbeiterfeste sind eine Art Heereschau. Sie zeigen dem Gegner, wie immer größere Massen entschlossen unsere Fahnen folgen. Den beiseitestehenden Arbeiter sollen sie an seine Pflicht ermahnen, ihn anzuernern, sich den Kampfzeiten seiner Klassenangehörigen anzuschließen.

Das Gefühl der Zusammengehörigkeit, die Solidarität und die Kampfesfreude sollen die Arbeiterfeste fördern. Wohl bilden unsere Feste Ruhepunkte im Kampfe, gleichwohl dienen sie dem Kampfe, sollen jeden einzelnen mit neuer Kraft, mit frischem Mut und froher Begeisterung für unsere Sache erfüllen.

Friedrich Oberst.

Kreis Calbe

Feuer. Am 12. Februar, morgens 4.20 Uhr, brach in der Sanitätsdrogerie, Bahnhofstraße 10, ein Schadenfeuer aus. Es brannte in einem Nebenraum des Ladens. Die Feuerwehr erschien gegen 4.35 Uhr mit der Motorspritze an der Brandstelle und löschte das Feuer mit zwei Schlauchleitungen vom Hydranten aus. Die Entstehungsurache und die Höhe des Schadens sind noch unbekannt.

Diebstahl. Am 10. Februar wurde einem Schaupielers in einem hiesigen Hotel aus einem unbesetzten Zimmer eine goldene Damenuhr gestohlen. Als Täterin wurde die ledige A. von hier ermittelt, die die Uhr zugab und die Uhr wieder herbeschaffte.

Kreis Calbe

Metallarbeiter-Verammlung. Kollege Söldmann erstattete den Kartellbericht. Die Fachschule und das Problem einer Fortbildungsschule veranlaßten eine rege Aussprache. Einmütig stehen alle Kollegen auf dem Standpunkt, daß hier in allen eine baldige Renovierung notwendig ist. Der Vorsitzende Madepfel, berichtete über die letzte Konferenz in Halle und erwähnte den Ausschluß der Kollegen König und Drescher aus der kommunistischen Partei. Der Antrag des Kollegen Schwarzkopf, verschiedenes Buchermaterial wie Betriebsratgesetz und andere mehr vom Hauptvorstand zu beziehen, fand Annahme. Zum Schluß wurde der 2. Bevollmächtigte zu einer Konferenz delegiert.

Fabrikarbeiterverband. In der Monatsversammlung wurde über die Fachschule der Handwerksmeister debattiert. Die Proletarierstadt Calbe darf nicht beiseitegehen, deshalb wird sich der Ortsausschuß im Laufe des Jahres eifrig mit der Frage einer Fortbildungsschule beschäftigen und es ist mit Bestimmtheit zu erwarten, daß Öktern 1930 das Ziel erreicht ist. Es wurden dann noch die Steuerklamationen besprochen.

Verammlung der Baugewerksjugend. Am Sonntag trafen sich alle Jugendkollegen bei Regeler, um einem Vortrag des Jugendleiters Budach (Röhren) zuzuhören. Besonders wurde die Frage der Erwerbslosenunterstützung erörtert. Für Kollegen unter 16 Jahren besteht kein Anspruch, während bei Kollegen über 16 Jahre auf Grund einer Bedürftigkeit Unterstützung zugesagt wird.

Massensterben von Wild. In den umliegenden Forsten findet man täglich erkrankte oder verhungerte Mehe, Hasen, Wildenten, Rebhühner und andre Tiere. Die langanhaltende sibirische Kälte wirkt zerstörend auf den Wildbestand. Die Forstverwaltungen sind eifrig bestrebt, dem Massensterben Einhalt zu bieten.

Mit 80 Zentnern über das Eis. Am Fährhaus, wo eine Fährstraße über das Eis angelegt ist, kann man täglich schwer bedeckene Fußwege die Eise überqueren sehen. Das Eis ist dort besonders dick, da die Fährstraße noch bis vor einigen Tagen täglich mit Wasser überflutet worden ist.

Barby

Unfallchronik. Beim Abladen von Kartoffeln kletterte der Arbeiter Friedrich B. auf die Deichsel des Wagens. Er rutschte ab, fiel vom Wagen und zog sich eine Quetschung des linken Oberarms zu. — Beim Herunterholen von Stroh vom Stallboden stürzte der Arbeiter Friedrich F. durch einen Fehltritt von der Leiter und erlitt Verletzungen des linken Armes und Fußes. — Auf seiner Arbeitsstätte rutschte der Schlosser Franz H. aus Calbe aus und verstauchte sich dabei das rechte Knie.

Eggersdorf

Kommunistische Pleite. Zweimal in 14 Tagen benutzten die Kommunisten in Eggersdorf Erwerbslosenversammlungen. In der ersten blieb die Versammlungsleitung unter sich und in der zweiten waren einige Landarbeiterinnen anwesend. So ist es recht, ihr Erwerbslosen! Laßt euch von den Kommunisten keine Sachen versprechen, die sie selbst nicht erfüllen können. Alle Erwerbslosen erscheinen am Donnerstag den 14. Februar zu der bei Arnold stattfindenden Erwerbslosenversammlung der S. P. D. Genosse Steinle (Magdeburg) wird für Klärung sorgen.

Förderstedt

Verammlung der Frauengruppe. Zur Konferenz der Arbeiterwohlfahrt in Magdeburg am 3. und 4. März wurden die Genossinnen Wunderling und Schmidt gewählt. Genosse Weide hielt einen Vortrag über „Einberziehung im sozialistischen Sinne“. In der Diskussion sprachen die Genossinnen Schmidt und Genosse Lorenz. Aus ihren Ausführungen sprach der feste Wille, mehr denn je für die Erziehung der Kinder zu kämpfen. Der Ueberseh von Bunten Abend wurde der Arbeiterwohlfahrt überwiehen. Der Verkauf von Plaketten zum Parteitag in Magdeburg am 10. März hat begonnen. Jede Genossin und jedes Genosse ist zu empfehlen, sich jetzt eine Plakette zum Preise von 50 Pf. zu kaufen.

Erwerbslosenversammlung. Kommunist Stein (Stahlfurt) sprach, lieber das Erwerbslosensproblem wurde wenig oder gar nicht gesagt. Man verjurte auch hier Redizim für den fränkischen kommunistischen Parteikörper herzustellen, was ihnen nicht gelang. Einen ausführlichen Bericht zu bringen, ist unser Fleiß zu schade.

Klein-Mühlungen

Die Parteiversammlung war gut besucht. Es wurde über den Reichsparteitag gesprochen. Der Vorsitzende, Genosse Wilhelm R. u. f. sen., forderte zu zahlreicher Beteiligung an der Demonstration am 10. März in Magdeburg auf. Alle Festplaketten konnten bereits verkauft werden. Wilhelm R. u. f. jun. wurde zum Delegierten gewählt. Die Teilnehmer fahren mit dem Ggtrazug von Eidenborf ab.

Kreis Wanzleben

Generalversammlung des Parteivereins. Zur Parteitagsgedemonstration tritt Egelin vollständig an. Eine rote Fahne soll angeschafft werden. Die Ortsgruppe ist bereits im Besitz einer roten Fahne, die für unsern Ort eine gewisse historische Bedeutung hat. An einem Montag nach dem Falle des Sozialistenfestes flatterte hoch über der Wode an der Fernsprechleitung ein rotes Tuch mit der Aufschrift: „Gedenke des 1. Mai!“ Das ehrsame Bürgertum war ganz erschreckt ob solcher Tollkühnheit. Zunächst glaubte man an Zauberspruch und dann an Seiltänzerkunststücke. Als sich dann ein ganz Beherzter fand, der den Gegenstand des allgemeinen Aufsehens entfernte, war die Obrigkeit ganz erstaunt über die jähvoll konstruierte Wurf- und Gangvorrichtung. So viel Erfindergeist trauete sie den Sozialdemokraten nicht zu. Den alten Genossen, soweit sie noch unter den Lebenden weilen, möge es eine Genugtuung sein, daß ihre rote Fahne, mit der sie den 1. Mai des Jahres 1891 begrüßten, von neuem zu Ehren kommen soll.

Schubert-Konzert. Das für Donnerstag den 14. Februar geplante Schubert-Konzert wird wegen der strengen Kälte verschoben. Die gekauften Programme behalten ihre Gültigkeit.

Kreis Wanzleben

Egelin

Radmerleben

Parteiversammlung. Genosse Franz sprach über „Die ersten Kämpfe des bäuerlichen Proletariats“. Genosse Schulerer gab Bericht über die wichtigsten politischen Ereignisse der letzten Zeit. Zum Parteitag am 10. März ist möglichst eine geschlossene Beteiligung erwünscht. Die Beratungskunden der Arbeiterwohlfahrt sind schon rege in Anspruch genommen, sie sind Freitags von 18 bis 19 Uhr beim Genossen Dorfel.

Wanzleben

Generalversammlung der Partei. Der Mitgliederbestand ist etwas zurückgegangen, was auf einige Austritte und auf die Gründung eines Parteivereins in Schleibitz zurückzuführen ist. Die finanziellen Verhältnisse sind stabil. Die Vorstandswahlen ergaben Wiederwahl der bisherigen Funktionäre. Für den Bezirks- und Reichsparteitag wurden die Delegierten gewählt. An der Demonstration zum Reichsparteitag wird sich der Ortsverein zahlreich beteiligen. Der Eröffnungsfest in der Stadthalle werden zwei Genossen bewohnen. In einer regen Aussprache wurde erörtert, wie man der Ueberorganisation der Arbeiterschaft entgegenwirken kann. Durch festen Zusammenschluß der Arbeitervereine muß erreicht werden, daß die einzelnen Organisationen gestärkt und deren Veranstaltungen erfolgreicher werden.

Groß-Ottersleben

Die Erwerbslosigkeit. Durch den strengen Winter ist die Erwerbslosigkeit am Ort außerordentlich schlimm geworden. — Unfrische Parteiverammlung hat sich nach einem Referat des Reichstagsabgeordneten Genossen Fetz eingehend mit der Lage beschäftigt. Fetz hat sich nun wieder ein Erwerbslosenausschuß gebildet, da die S. P. D. angeordnet hat, überall zu versuchen, solche Ausschüsse im Interesse ihrer Partei zu schaffen. Gewerkschaftlich organisierte Arbeiter haben mit solchen Gründungen nichts zu tun, da ihre Interessen von den Gewerkschaften vertreten werden. Außerdem ist ja zur Genüge bekannt, wie unsere Partei an den zuständigen Stellen alles tut, was nur möglich ist, um den erwerbslosen Volksgenossen zu helfen. Wir erinnern nur an den stetigen Ausbau der Arbeitsfürsorge usw. Der Vorsitzende vom Erwerbslosenausschuß, Böhm, hat nun schon einige Erwerbslosenversammlungen abgehalten, die natürlich nur sehr schwach besucht waren. Für heute (Dienstag) ist wieder eine kommunistische Versammlung einberufen und man hat dazu auch die sozialdemokratische Gemeindevertreterfraktion eingeladen. Unsere Genossen und Gefinnungsfreunde erinnern sich wohl noch der Erwerbslosenversammlungen im vorigen Winter, wo man unsere Vertreter, die man eingeladen hatte, dann in der gemeinsten Weise niederbrüllte und beleidigte. Damals waren die Drahtzieher der Kommunistenführer Wipper und einige Gelbe, wie der Fahnenträger der A. O. Otterslebener Landwehrvereins, Konstantin Neger usw. Der unorganisierte kommunistische Gemeindevertreter Dempp fehlte damals auch nicht. Die Dinge liegen jetzt wieder so ähnlich. Unsere Genossen aus der Fraktion werden deshalb nicht in die Erwerbslosenversammlung gehen. Wir können das nach Lage der Dinge durchaus verstehen. Wir bitten unsere Gefinnungsfreunde und Genossen ernstlich, sich von den Kommunisten nicht mißbrauchen zu lassen. Was für die Erwerbslosen geschehen kann, tut die Sozialdemokratie in allen, aber auch in allen Fällen.

Kreis Jerichow 1

Erhöhte Arbeitslosigkeit. Durch die Stilllegung der gesamten Steinbruchsindustrie kamen über 800 Arbeitskräfte in einer Woche zu dem großen Heere der Arbeitslosen. Die Räume der Nebensiedlung, des Arbeitsamts Magdeburg, waren viel zu klein, um den Ansturm zu fassen. Die Arbeitslosen mußten auf dem Hof in der Kälte stehen. Die Türen standen offen, so daß es den Angestellten im Arbeitsamt nicht möglich war, die Arbeiten zu erledigen. Bürgermeister Genosse Berch hat aus diesem Anlaß die Räume der Kleinfinderbewachanstalt in der Manheimerstraße dem Arbeitsamt zur Verfügung gestellt. Die Auszahlungen und alle andern Obliegenheiten, die mit den Erwerbslosen zu erledigen sind, konnten dadurch reibungslos und schnell erfolgen. Eine weitere Entlastung ist eingetreten durch die Uebernahme der Anträge und der Auszahlungen durch die Gemeindevorsitzer von Blösch, Prehnen und Nante. Für die Arbeitslosen in den Gemeinden Gübb, Merg, Königsborn und Walsitz ist auch eine Besserung eingetreten, indem die Unterstützung statt in Nebelitz, jetzt in Walsitz ausbezahlt wird.

Kreis Jerichow 1

Wann gibt es endlich die Fürsorgegelder? In den Reihen der Sozialhilfebedürftigen ist eine große Erregung vorhanden. Schon im vergangenen Jahre im Juni ist vom Kreisrat der Erhöhung der Sozial- und Kleinrente beschlossen. Erst jetzt ist nach Mitteilung des Zentralverbandes der Arbeitslosen die erhöhte Unterstützung zur Auszahlung gelangt. Die Höhe sollen erst im Februar an in Kraft treten, also entgegen dem Beschluß des Kreisratsschusses. Auch eine kleine Zahl nur soll Erhöhungen bekommen haben, wogegen bei den andern Hilfsbedürftigen Kürzungen vorgenommen sind. Man sah arme ergaute Väter und Mütter weinen. Diese Maßnahme hat nicht im Willen der Kreisratssmitglieder wie des Kreisratsschusses gelegen. Hier muß unbedingt schnellstens nachgeprüft werden, wer schuld an diesem Zustand hat. Nach einem 1/2 Jahr kommen die Hilfsbedürftigen teilweise in dem Genuß der erhöhten Rente, ein Teil erleidet Kürzungen. Die Erhöhung muß vom Tage der Beschlußfassung eintreten.

Hohentwarthe

Die neue Straßenbrücke, hinter dem Dorfe wird schon seit Frühlommer an der, den Kanal überquerenden Brücke gearbeitet. Manches Mißgeschick scheint dabei im Spiele zu sein. Defters waren die Arbeiter gezwungen auszuweichen und zu feiern. Einen Verband kennt man auf der Baustelle nicht, sonst könnte es nicht vorzukommen, daß unter Larif gezählt wird. Ueberstunden und Sonntagsarbeit kennen keine Grenzen. Die 75 Meter lange Brücke wird durch hydraulische Pressen auf die circa 10 Meter hohen Pfeiler gehoben. 4 Meter ist man schon hoch. Durch die starke Kälte kann die Speisung der Pumpen nur mit Glycerin erfolgen, da Wasser einfrieren würde. In ein paar Tagen wird die Brücke vollständig sein, wenn alles gut geht. Wie lange wird hier dann die Arbeit wieder ruhen am Kanalbau? Es sind schlechte Aussichten auf Weiterführung im Abschnitt Hohentwarthe.

Kreis Jerichow 2

Die Generalversammlung der Partei hätte noch besser besucht sein können. Der Vorsitzende, Genosse Rinne, gab den Geschäftsbericht. Wenn auch die Mitgliederzahl in unserm Orte nicht steigen ist, so ist doch Ersprießliches im Stadtparlament für die Bevölkerung durch unsere Genossen geleistet. Genosse Schmidt erstattete darüber Bericht sowie über die Tätigkeit unserer Genossen im Kreisrat. Der Kassierer, Genosse Bretin, legte die Kassenverhältnisse dar. Die Vorstandswahl ergab Vorsitzender Rinne, Vorsitzender und Schriftführer Rapp, Kassierer Bretin, Neuwahlen Runge und Hermann Schulz. Dann hielt Parteisekretär Genosse Langnickel einen interessanten Vortrag über den Werdegang der Arbeiterbewegung und die soziale Gesetzgebung. Genosse Schmidt sprach noch über die kommenden Gemeindevahlen und forderte zu reger Parteiarbeit auf. Die Beteiligung am Parteitag wurde empfohlen und beschlossen, eine Liste zur Einzeichnung der Teilnehmer umgehen zu lassen.

Kreis Jerichow 2

Die Generalversammlung der Partei hätte noch besser besucht sein können. Der Vorsitzende, Genosse Rinne, gab den Geschäftsbericht. Wenn auch die Mitgliederzahl in unserm Orte nicht steigen ist, so ist doch Ersprießliches im Stadtparlament für die Bevölkerung durch unsere Genossen geleistet. Genosse Schmidt erstattete darüber Bericht sowie über die Tätigkeit unserer Genossen im Kreisrat. Der Kassierer, Genosse Bretin, legte die Kassenverhältnisse dar. Die Vorstandswahl ergab Vorsitzender Rinne, Vorsitzender und Schriftführer Rapp, Kassierer Bretin, Neuwahlen Runge und Hermann Schulz. Dann hielt Parteisekretär Genosse Langnickel einen interessanten Vortrag über den Werdegang der Arbeiterbewegung und die soziale Gesetzgebung. Genosse Schmidt sprach noch über die kommenden Gemeindevahlen und forderte zu reger Parteiarbeit auf. Die Beteiligung am Parteitag wurde empfohlen und beschlossen, eine Liste zur Einzeichnung der Teilnehmer umgehen zu lassen.

Schlackenbim

In der Parteiversammlung, die gut besucht war, hielt der Parteisekretär Langnickel einen Vortrag. In der Aussprache kamen die unendlichen Schulverhältnisse am Orte zur Sprache, und es wurde äußerst heftige Kritik an den ungelösten Zuständen geübt. Ferner wurde die Antwort auf eine Beschwerde des Vorsitzenden des Elternrats an den Schulrat in Genthin

mitgeteilt, die keineswegs Befriedigung auslöst. Es würde beschlossen, unter keinen Umständen die Verhältnisse so zu belassen, sondern die Regierung in Magdeburg auf die Zustände aufmerksam zu machen. Beseitigt auch diese nicht schnell die Mißstände, dann müssen die Eltern der Kinder selbst Abhilfe schaffen.

Stadtkreis Burg

Eine brutale Mutter. Eine geschiedene Frau von hier war mit ihrer Tochter bis morgens 1/8 Uhr in einem hiesigen Lokal. Auf dem Heimwege muß es zu Streitigkeiten gekommen sein, denn die Mutter verprügelte die Tochter derart, daß sie liegen blieb. Gäste fanden das Samariter, die erste Hilfe leistete. Große Weulen, die von Stößen gegen eine Wand herrührten, trug das Mädchen davon. Eine Gehirnerschütterung scheint das Mädchen erlitten zu haben, denn es redete irre. Der Stadtarzt sorgte für sofortige Ueberführung in das Krankenhaus. Das Jugendamt wird sich hoffentlich der Sache annehmen, um das Mädchen vor der „Mutter“ zu schützen.

Der Alkohol ist in den meisten Fällen der Zerstörer von Familienleben. Im Kaufhaus mifhandelte der Dachbeder W. seine Frau und Kinde in schwerster Weise. Er zog ein Messer und stürzte sich auf die Frau mit den Worten „Jetzt will ich Blut sehen“. Die Frau flüchtete zu ihrer Mutter in Gitter. Nachmittags folgte ihr der Mann und wollte den Frauen zu Weibe gehen. Ein Polizeihauptwachmeister konnte W. mit einigen Vorhieben unschädlich machen. Der Beamte selbst wurde vom Hund des W. in den Oberschenkel gebissen. W. wurde verhaftet.

Kreis Wolmirstedt

Außerordentliche Generalversammlung des Kleingartenbauvereins. Dem Kassierer wurde Entlastung erteilt. Für den engern Vorstand wurde eine Entschädigung bewilligt. Rückständige Umlagen, Steuern und Pacht sind bis 15. Februar zu begleichen. Der alte Vorstand wurde wiedergebittet bis auf den stellvertretenden Schriftführer Bösel. Folgende Gartenfreunde gehören dem Vorstand an: 1. Vorsitzender Lessig, 2. Vorsitzender Schulz (Eisenbahner), Hauptkassierer Rupp, Stellvertreter Eisefeld, Schriftführer Regener, Stellvertreter Bösel, Neuwahlen Hofmann und Bessel, Gartemant Kasemann, Gartenpfleger für Kolonie 1 Kasemann, Kolonie 2 Jacarias und Nawhut, Kolonie 3 Siebe und Ziemann. Die Säumigen haben sich am Freitag 19 bis 21 Uhr im Benediktiner Lokal einzufinden zur Begleichung der rückständigen Zahlungen.

Ebendorf

Die Parteiversammlung war gut besucht. Es wurde beschlossen, an dem Demonstrationstag anlässlich des Parteitag teilzunehmen. Die Partei, das Reichsbanner, sämtliche Kulturvereine und die Arbeiterportvereine versammeln sich beim Gastwirt Laube mit ihren Fahnen zum Abmarsch. Die Zeit wird noch bekanntgegeben. Der Deutsche Landarbeiterverband ist besonders eingeladen, um auch an dem Demonstrationstag teilzunehmen. Die Kapelle des Arbeiterportpartells steht zur Verfügung. Bericht von der Unterbezirksvorstandssitzung gab Genosse Genth. Zum Schluß der Versammlung wünschte der Vorsitzende eine rege Beteiligung am Parteitag und am Bunten Abend der Frauengruppe der Arbeiterwohlfahrt am 23. Februar bei Laube. Es wurde darauf hingewiesen, daß der Erlös letzterer Veranstaltung für Wohlfahrtzwecke Verwendung findet.

Kreis Neuhaldensleben

Ein Richtbildvortrag „Sozialdemokratische Aufbauarbeit in der Gemeinde“ wurde bei vollem Saale durchgeführt vom Parteisekretär Genossen Parbaum (Magdeburg). Der Richtbildfilm zeigte uns, wie vor dem Kriege soziale Wohnungspolitik von den Bürgerlichen betrieben wurde und wie es heute noch in den Gemeinden ist, wo die Bürgerlichen die Mehrheit haben. Wo aber sozialdemokratische Gemeindevertreter über die Mehrheit verfügen, ist gegenwärtige soziale Wohnungspolitik betrieben worden. Als Schlußbild war die Stadthalle Magdeburg mit dem Aussichtsturm und Ehrenhof zu sehen. Auf dem Ehrenhof endigt der Demonstrationsumzug am 10. März anlässlich des Reichsparteitags. Genosse Parbaum forderte auf, recht zahlreich am Parteitag teilzunehmen. Die Frauen ermahnte der Redner, endlich ihr Heim zu reinigen von den bürgerlichen, nationalen Zeitungen. Das geistige Rüstzeug gibt das Arbeiterblatt, die „Volkstimme“. Eine Zellerfassung brachte 7,82 Mark. Zum Reichsparteitag am 10. März sind Festplaketten beim Genossen A. Raumann, Heimstättenstraße Nr. 8, und G. Berge in der Beratungsstelle zum Preise von 50 Pf. zu haben. Anmeldungen zur Partei nehmen die beiden genannten Genossen ebenfalls an. Bestellungen auf die „Volkstimme“ nimmt Genosse R. Dremer entgegen.

Söndersleben

Geländeaustausch. Der schon lange geplante Austausch von Land zwischen der Gemeinde und dem Braunschweigischen Kohlenbergwerk soll Wirklichkeit werden. Die Gemeinde erhält 22 Morgen Land in den Gemarkungen des sogenannten Nagel und dem See, links der Barneberger Straße. Als Gegenleistung erhält die Grube hin in ihr Besitztum hneintragenden Triften und ein angrenzendes Stück Land in der Gegend. Freitweife. Die Gemeinde hat ihrerseits bereits die Neuerpachtung des bisherigen Grubenaders ausgeschrieben.

Aus der Altmark

Aus dem Stadtparlament. An Stelle des ausgeschiedenen Stadtverordneten Genossen Krüger wurde Genosse Claße eingeführt und vom Vorsteher verpflichtet. Das Bureau wurde in seiner alten Besetzung wiedergebittet mit Bismark als Vorsteher, Genossen Saage als Stellvertreter und den beiden Bürgerlichen Heilmig und Zöllner als Schriftführer. Der Kommunist Kowalki wurde zur Stadterordneten Danne mann als nicht mehr antragte, daß der Stadterordnete Danne mann als nicht mehr zur kommunistischen Fraktion gehörend aus den Kommissionen auszuscheiden habe. Seine Fraktion schlägt dafür eine anderweitige Besetzung vor. Genosse Saage befreit den Kommunisten das Recht, einen Stadterordneten aus den Kommissionen herauszuwählen, da die Besetzung der Kommissionen durch die Stadterordneten-Versammlung vorgenommen wird. Der Antrag Kowalki wurde abgelehnt. Genosse Saage berichtete dann von der Revision der städtischen Kassen, Stadterordner Seedorf (bürgerlich) über die Entscheidung des Regierungspräsidenten betreffend die Einziehung von zwei Polizeihauptwachmeisterstellen. Dem Verkauf einer Wohnbarade zur Unterbringung obdachloser Familien, worüber Hejzmann (bürgerlich) berichtete, wurde zugestimmt, nachdem Genosse Gjerwinzki erklärt hatte, daß die Sozialdemokratie schon oft in den letzten Jahren verlangt hätte, mehr Wohnungen zu bauen. Unsere Mahnungen wurden nicht beachtet und jetzt tut schnelle Hilfe not. Dann berichtete Genosse Gjerwinzki über den Beschluß eines neuen Ortsstatuts für die Veruschulen. Zur Genehmigung von Statüberstreichungen nimmt der Erste Bürgermeister das Wort zur Prüfung der Jahresrechnungen für 1927 wurden die Prüfer gewählt. Ein Dringlichkeitsantrag des Magistrats, daß die Wahl einer Kommission zur Bearbeitung der Ferngasberfragungsfrage müncht, wurde angenommen. Es wurden die Stadterordneten Doelle, Hejzmann, Eisebürgerlich, Giesler (Kommunist) und unsere Genossen Saage und Gjerwinzki dazu gewählt.

Zum Schluß lag noch ein Dringlichkeitsantrag der Erwerbslosen vor. Der Antrag war den einzelnen Fraktionen in den Nachmittagsstunden vor der Sitzung zugegangen. Vorausgegangen war am Vormittag eine Erwerbslosenversammlung. Da die Veranstalter den Erwerbslosen bekannt waren, waren nicht

blete hingegangen. Ein Redner war erschienen, dessen Name und Herkunft unbekannt blieb. Er hatte gegen die Sozialdemokraten gerichtet und die schon mit Schreibern fertigestellten Forderungen an den Magistrat vorlesen: Kohlenlieferung, Milchlieferung, Erhaltung des Licht- und Wasserlaufes, einen Mietzuschuß in Höhe von 50 Prozent der Miete usw. Zum Schluß hatte er dann die Sozialdemokraten in der Versammlung ergriffen, dieses Dokument zu unterschreiben. Sein Bemühen war vergeblich geblieben.

Zur Begründung des Antrags sprach der Kommunist Rowalski. Seine Ausführungen machten nur auf einen kleinen Teil der erschienenen Zuhörer Eindruck. Er redete auch von dem Arbeitslosenversicherungsgesetz und bewies dabei, daß er gar nichts davon versteht. Von den Bürgerlichen wurde empfohlen, den Antrag dem Magistrat zu überweisen. Stadtverordneter Geißler (Kommunist) beantragte einen der Einzellosen hören zu lassen. Man hatte sich dazu den Redner vom Vormittag mitgebracht. Nachdem der Vorsteher darauf hingewiesen hatte, daß einem Zuhörer nie das Wort gegeben werde und nachdem er die Zuhörer aufgefordert hatte, sich ruhig zu verhalten, da war die ganze Aktion mißlungen. Der Vorsteher schloß sich dem Antrag auf Überweisung an den Magistrat an, und da kein Widerspruch erfolgte, war dieser Antrag angenommen.

Gardelegen

Jungsozialisten-Zusammenkunft. Der gemütliche Abend, der am 20. Februar in der „Reichszone“ stattfand, wurde besprochen. Danach folgte der Lichtbildvortrag „Die proletarische Frau und das proletarische Mädchen“.

Metallarbeiter-Versammlung. Die Kollegen Piepich und Wöllmann erstatteten Bericht von der Generalversammlung in Stendal. Den 4. Quartalsbericht der Ortsverwaltung gab Kollege Treumann (Stendal). Die Lokalkasse hat einen erfreulichen Kassenbestand gegenüber dem vorhergehenden Jahre. Der Mitgliedsbestand hat ebenfalls einen Zuwachs zu verzeichnen. Bedauerlich ist, daß die Arbeiterschaft des Ueberlandwerkes den Weg zum Verband noch nicht wieder völlig zurückgefunden hat. In andern Ortschaften, in denen das Ueberlandwerk Zweigstellen besitzt, ist die Organisation besser. Die Lohnstaffel ist zum 1. Februar gekündigt worden. Die Löhne sollen um 7 Pf. erhöht werden. Kollege Treumann gab dann noch beschließende Aufklärung in Arbeitsstreitfragen vor dem Arbeitsgericht.

Nahrungsmittel- und Geträulearbeiter-Verband. Die letzte Versammlung war gut besucht. Nachdem der Vorsitzende, Kollege Kaufsch, den Jahres- und den Kassenbericht gegeben hatte, wurde der Vorstand neu gewählt. Er setzt sich zusammen aus den Kollegen Kaufsch, 1. Vorsitzender; Schröder, 2. Vorsitzender; Frommholz, Kassierer; Peters, Stellvertreter; D. Friedrich, Schriftführer und Kollege Lindemann. Als Revisoren wurden die Kollegen R. Waigt, A. Peters und N. Schmidt gewählt. Unterkassierer sind die Kollegen Zeige und Gieseler. Kollege Frommholz gab den Bericht von der Ortsausgangssitzung, der mit viel Interesse aufgenommen wurde. Ferner wurde beschloffen, eine Ortsgruppenkasse anzuschaffen. Nach Erledigung noch einiger dringender Angelegenheiten wurde die Versammlung geschlossen.

Salzbede

Eine Ankette, auf die schon oft hingewiesen ist, hätte bald wieder zwei Opfer gefordert. Bei der Instandsetzung eines Autos in ihrer Garage sanken der Maschinenfabrikant Ibo Gatz und dessen Schwager S. Dörge infolge ausgetretener Kohlenoxydgase plötzlich um und konnten sich nur unter Aufbietung ihrer letzten Kräfte ins Freie schleppen. Ein Arzt war schnell zur Stelle.

Stöße

Parteierversammlung. Unsere Mitglieder-Versammlung war sehr gut besucht. Wir hoffen, daß das auch künftig immer der Fall ist. Zum Reichsparteitag wurde Stellung genommen. Genosse Spitzer hielt mit einem längeren Vortrag über „Werbung und Wissen der Arbeiter“ und zeigte zum Schluß die Gründung einer Arbeiterbibliothek an. Diese Bestimmung wurde auch beschlossen. Mit der Ausleihrung der Bücher soll am 15. d. M. begonnen werden. Es erfolgt durch den Genossen Mittelstädt, Reichstraße 7, für eine Leihgebühr von 10 Pf. pro Buch und Woche. Diejenigen Genossinnen und Genossen, die am 10. März zum Reichsparteitag nach Magdeburg fahren wollen, mögen sich rechtzeitig gegen Hinterlegung von 4 Mark beim Genossen Schönfeld melden. Es wurden vier neue Mitglieder gewonnen.

Städtisch

Die öffentliche Versammlung der Sozialdemokratischen Partei wurde vom Genossen H. Brandt eröffnet. Parteisekretär Genosse Willi Wegener (Gardelegen) sprach über „Wirtschaftskämpfe in der deutschen Republik und die Arbeitslosenversicherung“. Der Redner kritisierte die gesamte Wirtschaftspolitik der Industrie und der Landwirtschaft. Die Arbeitslosenversicherung wurde hervorgehoben, auch die Saisonarbeiter. Zum Schluß forderte der Redner auf, sich politisch in der Sozialdemokratischen Partei zu organisieren. Genosse Siegmann sprach ebenfalls über die Notwendigkeit der politischen Organisation. 13 Ausnahmen konnten erfolgen. Eine Mitglieder-Versammlung findet in der nächsten Zeit statt.

Schiffbringe

Die Generalversammlung des Reichsbanners war nur mäßig besucht. Kamerad Junge gab den Jahresbericht. Einen guten Eindruck hat unser Forderung zum Verfassungstag hinterlassen. Die Ortsgruppe beteiligte sich an Veranstaltungen anderer Ortsgruppen. Den Kassenbericht gab Kamerad Gärner; die Kassenrechnung wurde gut. Der alte Vorstand wurde einstimmig wiedergewählt: 1. Vorsitzender Teubner, 2. Vorsitzender Wilhelm Junge, 1. Kassierer Johann Gärner, 2. Kassierer Albert Walter, 1. Schriftführer Paul Mager, 2. Schriftführer Heinrich und Maria Weigel. Es wurde beschloffen, dem Reich ein Vermögen abzugeben; eine Kommission dazu wurde gewählt. Als Delegierter zur Kreisversammlung wurde Kamerad Hans Faust gewählt. Der Reichsparteitag in Magdeburg soll am 10. März stattfinden. Ein Jahresanfang überreicht werden. Kamerad Köhler wird darauf hin, daß sich die Kameraden politisch und gesellschaftlich zu organisieren haben. Zur Verfassungsfest in Berlin soll möglichst jede Ortsgruppe mit einer Fahnenkommission anwesend sein. Im Februar wird ein Reinertrag der Spielkarte in Gardelegen stattfinden.

Seehausen

Das Fest des 25-jährigen Bestehens wurde am 4. Februar in der hiesigen Gewerkschaft der Maurer und Bauhandwerker in Seehausen feiert. Als Festredner war Landtagsabgeordneter Julius Koch (Magdeburg) erschienen. Er sprach die Entwicklung der Gewerkschaften im allgemeinen und besonders die der Bauhandwerker in Seehausen. Genau vor 25 Jahren wurde die Gewerkschaft der Maurer in demselben Lokal begründet, in dem heute die Jubiläumssfeier stattfindet. Der damalige Wort des Redners habe sich ein Verdienst erworben, daß er die Organisationsfrage erörtert habe. Er sei auch am heutigen Abend unter den Gästen, und die Gewerkschaft müsse Herrn Köhler danken. Dem Gedächtnis der Redner des Festes sei ein Gedenkstein in der Gewerkschaftstube zu setzen. Vierzehn Jubilare seien am Festtag, die dem Verband seit der Gründung angehört und ihm durch ihre und ihrer Familien Tatkraft beigetragen haben. Genosse Leopold, der jüngste, war wenige Tage vorher verstorben. Die Rednerreden seien sehr interessant durch Erleben von den Plänen. Herr Köhler erbot darauf das Wort und schloß die

humorvoller Weise die Schwierigkeiten bei der Gründung des Verbandes, die eine hohe Obrigkeit dem „Sozialdemokratischen Verein“ machte. Die Freie Sängerschaft leitete die Feier ein mit dem Liede „Brüder, zeiget die Hand zum Bunde“ und sang zum Schluß „Brüder, zur Sonne, zur Freiheit“. Mit einem Hoch auf das Weiterwachsen der Freien Gewerkschaften schloß der Vorsitzende, Kollege Kiebach, den ersten Teil der Feier. Ein gemütliches Beisammensein hielt die Teilnehmer noch lange zusammen.

Beterlingen

In der Generalversammlung des Reichsbanners, die gut besucht war, wurde mit Ausnahme des Schriftführers der ganze alte Vorstand wiedergewählt. Der Vorstand sieht folgendermaßen aus: 1. Vorsitzender Kamerad Karl Brecher, Stellvertreter Kamerad Pech, Kassierer Kamerad Schürmann, Stellvertreter Kamerad Bösch, Schriftführer Kamerad Jürgen, Stellvertreter Kamerad Brenneke, Weisler die Kameraden Bösch, Frei Meyer sen. und Heinrich Meyer; Kassenrevisoren die Kameraden Schröder und Heinländer. Als Unterkassierer wurde der älteste Kamerad, Lehmann, als Delegierter zur Kreisversammlung Kamerad Schürmann gewählt. Kreisleiter Kamerad Köhler (Gardelegen) hielt dann einen Vortrag über die Arbeiten im alten Jahre und forderte zu neuem kräftigem Wirken auf allen Gebieten auf. Zum Pflichtaufmarsch nach Berlin sollen Sparmarken angeschafft werden. Ein Kreisfest in diesem Jahre wünscht die Ortsgruppe nicht. Am 2. März soll ein Winterberggülden mit Theater und Ball veranstaltet werden. Festbeitrag 75 Pf. für die Frauen 50 Pf., für Anwesenheit mehr. Es wurde ein Festkomitee von drei Mitgliedern gewählt. Ueber Erwerbslosensachen erteilten die Kameraden Pieper und H. Meyer einigen Kameraden Auskunft.

Witz

Ein Kreis erfror. Ein 74 Jahre alter Mann hatte sich, um Schutz gegen die Kälte zu finden und eine billige Unterkunft zu haben, in einer Scheune niedergelassen. Die Kälte war aber so stark, daß er hilflos über Nacht erfror. Der Besitzer fand ihn morgens tot in der Scheune.

Stadtkreis Stendal

Altmarktisches Landes-Theater. Heute (Dienstag) wird zum letztenmal „Die Garbarschürkin“ gegeben. Die Titelpartie singt für das erkrankte Fräulein Goegeer erstmalig Fräulein Feliza Gutmann, die „Stasi“ Fräulein Karla Traub. Am Mittwoch ist die erste Wiederholung der Komödie „Kollege Crampton“ von Gerhart Hauptmann. Donnerstag gastiert der hiesige Tenor Ernst Fischer vom Stadttheater in Hanau als „Alfred“ in „La Traviata“ auf. Freitag wird unter Spielleitung von Friedrich Gerber und musikalischer Leitung von Kapellmeister Fritz Mahler (Hörte Kapellmeister Hans Wenzel) die Operette „Der Obersteiger“ mit Direktor Anton Köhl in der Titelpartie vorbereitet, welche am Sonntag in der gleichen Fassung wiederholt wird. In Vorbereitung im Sprechstück ist die große Schwanzfelle „Hurra — ein Junge!“ von Arnold und Bach sowie die dramatische Chronik „Die heilige Johanna“ von Bernard Shaw, in der Oper Margarete dreifaltige Oper „Die Entführung aus dem Serail“ in der Operette Suppés „Loite Burche“. Die Mitglieder der Theatergemeinde werden ersucht, die noch ausstehenden Monatsbeiträge zu entrichten und die Abgänge zu verwenden.

Die Pflicht ruft

Barth. Die Parteiversammlung am Mittwoch den 20. Februar wird sich mit dem Programm befassen. Referent Reichstagsabgeordneter Genosse F. E. L. (Magdeburg). Parteisekretär Genosse Fritz Högerte hat sein Amt als Unterkassierer wegen Arbeitsüberlastung niederlegen müssen. In seinem Nachhinterblick vertritt bis auf weiteres Genosse Otto Kiege die Kassierergeschäfte. Vorbereitung zum Parteitag. Der Parteivertrag muß noch besser werden. Auch die Parteimitglieder, die nicht zum Parteitag nach Magdeburg fahren können, müssen eine Plakette kaufen. Unser Ortsverein darf in der Vorbereitung der Plakette die durch die politischen Veranstaltungen gelegentlich des Parteitags entstehen, hinter andern Parteioberlinien nicht zurückbleiben.

Groß-Otterleben

Partei-Generalsammlung am Mittwoch den 12. Februar, 20 Uhr, in den „Gensajalen“. Jahresbericht, Vorstandswahl. Reichsbanner. Am Freitag den 15. Februar im „Schwan“ Mitglieder-Versammlung. Heute Sitzung und Probe der Theatergruppe.

Salzig

Kassiersammlung am Freitag den 15. Februar. Landtagsabgeordnete Genossin Dollmann (Gardelegen) wird sprechen. Tanagerhütte. Der Bauanbau fällt der großen Kälte wegen aus. Wollin. Lichtbildvortrag. In der Parteiversammlung am Mittwoch den 12. Februar, 20 Uhr, wird unser Parteisekretär Genosse C. a. u. a. L. (Magdeburg) einen interessanten Lichtbildvortrag halten. Arbeiter, Landlose und Arbeitslose, kommt mit den Frauen zur Versammlung und bringt Bekanntschaft mit.

Ein Bauarbeiter verunglückt. Der Kasernenbrand hat noch nachträglich ein Opfer gefordert. Bei den Abbrucharbeiten des ausgetretenen Wirtschaftsgeländes stürzte der Arbeiter Meier aus etwa 5 Meter Höhe ab. Er erlitt hierbei einen Bruch des linken Armes sowie Verletzungen im Gesicht. Der Verunglückte war mit dem Niederlegen der im ersten Stockwerk befindlichen und beim Brande stark beschädigten Decke beschäftigt.

In der Generalversammlung der Arbeiterwohlfahrt gab zuerst die Vorsitzende, Genossin Muhl, den Jahresbericht, aus dem zu ersehen war, daß auch im vergangenen Jahre von der Ortsgruppe zum Wohle der Arzten große Arbeit geleistet worden ist. Bei der Weihnachtssfeier wurden nahezu 20 Personen beschenkt, viele Krankebesuche durch die Helfer sind erfolgt, Wochenmessen konnte in einigen Fällen Besuche gegeben werden und anderes mehr. Alle Arbeiterwohlfahrer sollten sich der großen Genossenschaft der Arbeiterwohlfahrt anschließen. Die Kassiererin, Genossin Dörlich, gab den Kassenbericht. Parteisekretär Genosse Müller sprach dann über „Soziale Fürsorge und Arbeiterwohlfahrt“. Seine Ausführungen wurden mit regem Interesse verfolgt und in der Aussprache vom Stadtrat Genossen Meier noch ergänzt. Die Vorstandswahl ergab: 1. Vorsitzende Genossin Muhl, Stellvertreterin Genossin Groß, 1. Schriftführerin Genossin Brantigam, Stellvertreterin Genossin Jense, 1. Kassiererin Genossin Dörlich, Unterkassiererin Genossin Wötter. In Weisungen wurden die Genossin Müller und der Genosse Meier gewählt, zu Referenten die Genossinnen Dürme und Senf. Im neuen Jahre gilt es, mit neuer Kraft an die Arbeit zu gehen. Auch neue Opfer müssen gebracht werden.

Arbeiterjugend und Naturfreunde. Die Sozialistische Arbeiterjugend hatte ihre Monatsversammlung. Es waren wieder Resolutionsfragen zu verzeichnen. Dann nahmen die Jugendgenossen Stellung zum Thema „Naturfreunde, Naturfreunde und Arbeiterjugend“. Genosse Brantigam (Magdeburg) gab in einem Vortrag Aufschluß über die proletarische Wandervereinigung. Diese Frage rief auch eine lebhaft Diskussion hervor, in der die Jugendgenossen die Meinung vertraten, daß die Gründung einer solchen Organisation hier in Stendal nicht am Platze ist. Besondere Wünsche hatten noch einige Jugendgenossen, aber diese Wünsche konnten nicht erfüllt werden. Das Ziel der Arbeiterjugend ist und bleibt, gemeinsam mit der organisierten Arbeiterwohlfahrt für den Sozialismus und besonders für Jugendbeschäftigung und Jugendrecht zu kämpfen. Am 17. Februar ist in Osterburg ein Jugendtag der Elternabend. Gemeinsam mit der Stendaler und Osterburger Jugend und der Sozialdemokratischen Partei soll der Abend besprochen werden. Die Arbeiterjugend will der

organisierten Arbeiterwohlfahrt Osterburgs zeigen, daß sie auch etwas bieten kann. Dann wurde noch über die Arbeiterwohlfahrt gesprochen und über eine andere Veranstaltung, die in der nächsten Zeit stattfinden soll. An der am Sonntag stattfindenden Delegiertenkonferenz ist ein Delegierter von Stendal zur Teilnahme verpflichtet. Vorwärts für neue Veranstaltungen, für Werbung in der Altmark.

Jahresgeneralversammlung des Mietervereins. Jahres- und Kassenbericht wurden vom Vorsitzenden Köhler und Kassierer Dittmann gegeben. Die Arbeiten des Vorstandes wurden von der Versammlung als gut anerkannt. Rechtsvertreter G. a. L. m. a. n. berichtete über die Vertretungen der Mitglieder vor dem Amts- und Mietstiftungsgericht. Auch diese Arbeit war zumeist erfolgreich. Der alte Vorstand wurde entlastet und einstimmig wiedergewählt. Der Geschäftsführer Planz des Bezirksverbandes Magdeburg hielt einen Vortrag über den Stand des Wohnungswesens und die Mieterfragen. Für den Bezirksrat in Magdeburg am 24. Februar wurde der Vertreter Dittmann gewählt.

Mitteldeutsche Chronik

Großfeuer in Quedlinburg

ml Quedlinburg, 12. Februar. Am Dienstag morgen kurz nach 8 Uhr brach im Schilling-Theater, dem größten Lichtspielhaus und einzigen ausgebauten Theateraal in Quedlinburg, ein Großfeuer aus. Es nahm vom Bühnenraum seinen Ausgang, breitete sich mit rasender Schnelligkeit über den ganzen Saalbau aus und bereits nach einer Stunde stürzte mit mächtigem Getöse der Giebel des Saalbaues ein, worauf der Saal völlig ausbrannte. Die Ursache des Feuers ist auf eine Ueberheizung des Ofens zurückzuführen. Der Schaden ist durch Versicherung gedeckt. Ferner brach heute vormittag in einem Autohuppen der Mühle Kramer ein Feuer aus. Die Flammen griffen auch auf zwei Lastautos über, die fast ausbrannten.

Kesselexplosion in Wittenberge

ml Wittenberge, 12. Februar. Beim Auftauen der eingefrorenen Heizungsanlage in der Reibergischen Weinhandlung kam es am Montag zu einer schweren Explosion. Die Heizungsanlage wurde vollkommen zerstört, desgleichen größere Vorräte an Weinen und Spirituosen. Durch den starken Aufbruch bei der Explosion des Kessels wurde der Geschäftsinhaber einige Meter weit fortgeschleudert, wo er mit gebrochenen Gliedmaßen liegen blieb. Ein Arbeiter wurde schwer verletzt, ein anderer, der im Nebenraum tätig war, leichter. Der durch die Explosion entstandene Brand konnte durch herbeieilende Beamte des Reichswasserschutzes gelöscht werden, bevor er größeren Umfang annahm. Der Sachschaden ist bedeutend.

Der Tod auf dem Bahnhof. Der katholische Pfarrer aus Gerbstedt, Joseph Knauth, brach beim Betreten der Treppe zum Bahnsteig in Halle infolge eines Sturzsturzes tot zusammen.

Lobesfeier nach dem Mastenball. In der Nacht zum Montag brachen nach einem Mastenball im „Kriental-Palast“ zu Leipzig ein 23jähriger Musiker und eine 18 Jahre alte Kontoristin durch ein Glasdach und stürzten aus 6 Meter Höhe auf den Steinboden der Einfahrt. Beide wurden mit schweren Verletzungen dem Krankenhaus zugeführt, wo das Mädchen, ohne das Bewußtsein wiedererlangt zu haben, gestorben ist. Die beiden jungen Leute waren in Streit geraten, in dessen Verlauf der junge Mann den Saal verließ und die Herrtoilette aufsuchte. Da das Mädchen ihm folgte, öffnete der junge Mann das Fenster der Toilette und stieg auf das Glasdach. Die Freundin folgte ihm und beide stürzten in die Tiefe.

Der Opfer der Kälte. In einer Feldscheune bei Schleienditz wurden morgens von einem Jäger vier Personen, zwei Frauen und zwei Männer, als Leichen aufgefunden. Alle waren erfror. Es handelte sich um reisende Befehlsleute, die ihre Zuflucht in einer Scheune nahmen, in der nur wenig Stroh lag. Ein Mann und eine Frau lagen eng umschlungen. Die zweite Frau fand man vor der Scheune hingestürzt mit einem Stück Brot in der Hand. Der zweite Mann lag in einer Futtertrappe, aus der die Ochsen gefüttert wurden.

Behördliche Mitteilungen

Steuern zahlen! In der Zeit vom 10. bis 15. Februar sind in den Vormittagsstunden an die hiesige Ortssteuerkasse folgende Steuern zu entrichten: 1. Grundbesitzsteuer und Hauszinssteuer für Februar; 2. Gewerbesteuer für das Vierteljahr Januar-März 1929; 3. Lohnsummensteuer für 1. Oktober 1928 bis 31. März 1929. Die Vorstände der Lohnsummensteuer-Vorstellung werden, soweit sie noch nicht in dem Besitz der Steuerpflichtigen sind, im Laufe dieser Tage aufgestellt. Die bis zum 15. Februar fällig gewordenen aber nicht gezahlten Steuerbeiträge werden, soweit sie über diesen Zeitpunkt hinaus nicht gezahlt sind, im Wege der Zwangsvollstreckung kostenpflichtig von den Steuerpflichtigen beigetrieben. Gleichgültig werden für die nicht rechtzeitig gezahlten Steuern 10 v. H. Verzugszinsen erhoben.

Barth. Die Aufhebung der Sperrung der Landstrassen Siedebuck-Gröden-Barth von km 2,9 + 35 bis 12,3 + 38, Groß-Johannisburg-Wienburg von km 0,3 bis 5,9 + 33, Klein-Johannisburg-Wienburg von km 0,3 + 60 bis 4,2 + 35, Bad Salzelmen-Wienburg von km 2,4 + 3 bis 3,9 + 66, Juchan-Dornhof von km 0,3 bis 11,2 + 74 vom Landrat angeordnet. Stadtkreis Burg. Unfallversicherung. Im Rahmen der Reichs-Unfallversicherungswoche vom 24. Februar bis 8. März, die den Zweck hat, die Bevölkerung auf die Unfallgefahren und ihre Verhütung aufmerksam zu machen, werden für die verschiedenen Berufsgruppen Vorträge in der Volkshochschule gehalten, die durch Bilder umrahmt werden. Diese Bilder sollen besonders für Schulbesucher Verwendung finden. Ein großer, für die Allgemeinheit bestimmter Vortrag soll im „Kongresshaus“ stattfinden. Dabei wird der Film „Der Mensch im Gefahr“ gezeigt werden. Zur Durchführung der Veranstaltungen ist ein Ausschuss gewählt, dem die verschiedensten Korporationen angehören.

Galbe a. d. S. Die Auszahlung der Unterzahlungen für Sozialrentner findet am Mittwoch den 13. Februar von 3.30 bis 10.30 Uhr im hiesigen Wohlfahrtsamt statt. Die Auszahlung der Unterzahlungen für Kleinrentner erfolgt am gleichen Tage von 10.30 bis 12 Uhr. Die Zusatzrente für Kriegsbeschädigte und Kriegerverwehrte wird am Donnerstag den 14. Februar von 10 bis 12 Uhr ebenfalls im hiesigen Wohlfahrtsamt ausbezahlt.

Groß-Otterleben. Rentenzahlung. Die Auszahlung der Sozial- und Kleinrentner erfolgt am Freitag den 15. Februar in der evangelischen Schule, Magdeburger Straße, und zwar für Sozialrentner mit Ausweis Nr. 1-20 von 10.30 bis 14.30 Uhr, Nr. 21 bis Schluß von 14.30 bis 15 Uhr, für die Kleinrentner mit Ausweis Nr. 1 bis Schluß von 15 bis 15.30 Uhr. Die Auszahlung der Zusatzrente an Kriegsbeschädigte und Kriegerverwehrte erfolgt am Freitag den 15. Februar von 10 bis 12 Uhr in der Buchdruckerei Reuberg, Magdeburger Straße. Ausweislisten sind mitzubringen.

Terzium. Stadtratsmehrsitzung am Mittwoch den 12. Februar im Sitzungssaal des Rathauses. U. a. Neuwahl des Bureau; Abrechnung der Umfassung der Mittelkasse; Beschlußfassung über die Verletzung der Kastanienbäume vor dem Grundstück des Arles in der Bahngassestraße. Tanagerhütte. Die Steuern für Februar werden in der Zeit vom 13. bis 15. Februar in der Gemeindekasse angenommen. Ein Gerichtstag findet am Freitag den 15. Februar im Sitzungssaal des Rathauses statt.

Briefkasten

Berichtshatter Gommern. Gütige und wichtige Nachrichten, die uns erst tagelang zu spät erreichten, bleiben unveröffentlicht. Versammlungsberichte geben frei. Berichtshatter Osterleben. Wir können doch sehr unendlich bei 25 Grad Kälte einen Vortrags über die Malpater veröffentlichen. Außerdem sollte man sich jetzt in jedem Ortsverein eingehend mit der Vorbereitung des Parteitags und der Teilnahme an der Demonstration beschäftigen. Berichtshatter Stendal. Die Briefkastennotiz über unwichtige Nachrichten in Nr. 30 bitten wir nicht zu beachten. Berichtshatter Tanagerhütte. Die Ankündigung einer Interessentenversammlung ist keine behördliche Mitteilung; sie kann also an der richtigen Stelle. Es ist Sache des Berichtshatters, uns die behördlichen Mitteilungen zu übermitteln; sie sind noch niemals abgelehnt, also können wir die Leser keinen Vorwurf machen. Berichtshatter Seehausen. Verschiedene Nachrichten aus andern Orten, die Sie uns heute übersenden, finden schon in der „Beilage“ oder sind aus andern Blättern entnommen. Wir lassen sie deshalb unverändert.